

F a u s t.

Eine Tragödie.

von

Goethe.

Erlangen.

In der G. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1808.

FAUST: EINE TRAGÖDIE**Zueignung.**

5 Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten,
 Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
 Versuch ich wohl, euch diesmal festzuhalten?
 Fühl ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?
 Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten,
 Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;
 10 Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert
 Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert.

15 Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,
 Und manche liebe Schatten steigen auf;
 Gleich einer alten, halbverklungenen Sage
 Kommt erste Lieb und Freundschaft mit herauf;
 Der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage
 Des Lebens labyrinthisch irren Lauf,
 Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden
 20 Vom Glück getäuscht, vor mir hinweggeschwunden.

25 Sie hören nicht die folgenden Gesänge,
 Die Seelen, denen ich die ersten sang;
 Zerstoben ist das freundliche Gedränge,
 Verklungen, ach! der erste Widerklang.
 Mein Lied ertönt der unbekanntem Menge,
 Ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang,
 Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet,
 Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.
 30

Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen
 Nach jenem stillen, ernsten Geisterreich,
 Es schwebet nun in unbestimmten Tönen
 Mein lispelnd Lied, der Äolsharfe gleich,
 35 Ein Schauer faßt mich, Träne folgt den Tränen,
 Das strenge Herz, es fühlt sich mild und weich;
 Was ich besitze, seh ich wie im Weiten,
 Und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten.

40 Vorspiel auf dem Theater

Direktor. Theaterdichter. Lustige Person:

DIREKTOR:

45 Ihr beiden, die ihr mir so oft,
 In Not und Trübsal, beigestanden,
 Sagt, was ihr wohl in deutschen Landen

- Von unsrer Unternehmung hofft?
 Ich wünschte sehr der Menge zu behagen,
 Besonders weil sie lebt und leben läßt.
- 50 Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,
 Und jedermann erwartet sich ein Fest.
 Sie sitzen schon mit hohen Augenbraunen
 Gelassen da und möchten gern erstaunen.
 Ich weiß, wie man den Geist des Volks versöhnt;
- 55 Doch so verlegen bin ich nie gewesen:
 Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,
 Allein sie haben schrecklich viel gelesen.
 Wie machen wir's, daß alles frisch und neu
 Und mit Bedeutung auch gefällig sei?
- 60 Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,
 Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt,
 Und mit gewaltig wiederholten Wehen
 Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt;
 Bei hellem Tage, schon vor vieren,
- 65 Mit Stößen sich bis an die Kasse ficht
 Und, wie in Hungersnot um Brot an Bäckertüren,
 Um ein Billet sich fast die Hälse bricht.
 Dies Wunder wirkt auf so verschiedne Leute
 Der Dichter nur; mein Freund, o tu es heute!
- 70 **DICHTER:**
 O sprich mir nicht von jener bunten Menge,
 Bei deren Anblick uns der Geist entflieht.
 Verhülle mir das wogende Gedränge,
 Das wider Willen uns zum Strudel zieht.
- 75 Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,
 Wo nur dem Dichter reine Freude blüht;
 Wo Lieb und Freundschaft unsres Herzens Segen
 Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.
- 80 Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,
 Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,
 Mißraten jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
 Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.
 Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,
- 85 Erscheint es in vollendeter Gestalt.
 Was glänzt, ist für den Augenblick geboren,
 Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.
- LUSTIGE PERSON:**
 Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte.
- 90 Gesetzt, daß ich von Nachwelt reden wollte,
 Wer machte denn der Mitwelt Spaß?
 Den will sie doch und soll ihn haben.
 Die Gegenwart von einem braven Knaben
 Ist, dünkt ich, immer auch schon was.
- 95 Wer sich behaglich mitzuteilen weiß,
 Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;
 Er wünscht sich einen großen Kreis,
 Um ihn gewisser zu erschüttern.

- 100 Drum seid nur brav und zeigt euch musterhaft,
 Laßt Phantasie, mit allen ihren Chören,
 Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft,
 Doch, merkt euch wohl! nicht ohne Narrheit hören.
- DIREKTOR:**
 Besonders aber laßt genug geschehn!
- 105 Man kommt zu schaun, man will am liebsten sehn.
 Wird vieles vor den Augen abgesponnen,
 So daß die Menge staunend gaffen kann,
 Da habt Ihr in der Breite gleich gewonnen,
 Ihr seid ein vielgeliebter Mann.
- 110 Die Masse könnt Ihr nur durch Masse zwingen,
 Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus.
 Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen;
 Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.
 Gebt Ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!
- 115 Solch ein Ragout, es muß Euch glücken;
 Leicht ist es vorgelegt, so leicht als ausgedacht.
 Was hilft's, wenn Ihr ein Ganzes dargebracht?
 Das Publikum wird es Euch doch zerpfücken.
- DICHTER:**
 120 Ihr fühlet nicht, wie schlecht ein solches Handwerk sei!
 Wie wenig das dem echten Künstler zieme!
 Der saubern Herren Puscherei
 Ist. merk ich. schon bei Euch Maxime.
- DIREKTOR:**
 125 Ein solcher Vorwurf läßt mich ungekränkt:
 Ein Mann, der recht zu wirken denkt,
 Muß auf das beste Werkzeug halten.
 Bedenkt, Ihr habet weiches Holz zu spalten,
 Und seht nur hin, für wen Ihr schreibt!
- 130 Wenn diesen Langeweile treibt,
 Kommt jener satt vom übertischten Mahle,
 Und, was das Allerschlimmste bleibt,
 Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.
 Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,
- 135 Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;
 Die Damen geben sich und ihren Putz zum besten
 Und spielen ohne Gage mit.
 Was träumet Ihr auf Eurer Dichterhöhe?
 Was macht ein volles Haus Euch froh?
- 140 Beseht die Gönner in der Nähe!
 Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.
 Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel,
 Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen.
 Was plagt ihr armen Toren viel,
- 145 Zu solchem Zweck, die holden Musen?
 Ich sag Euch, gebt nur mehr und immer, immer mehr,
 So könnt Ihr Euch vom Ziele nie verirren
 Sucht nur die Menschen zu verwirren,
 Sie zu befriedigen, ist schwer--
- 150 Was fällt Euch an? Entzückung oder Schmerzen?

DICHTER:

Geh hin und such dir einen andern Knecht!
 Der Dichter sollte wohl das höchste Recht,
 Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,
 155 Um deinetwillen freventlich verscherzen!
 Wodurch bewegt er alle Herzen?
 Wodurch besiegt er jedes Element?
 Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt,
 Und in sein Herz die Welt zurücke schlingt?
 160 Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,
 Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,
 Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge
 Verdrießlich durcheinander klingt-
 Wer teilt die fließend immer gleiche Reihe
 165 Belebend ab, daß sie sich rhythmisch regt?
 Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe,
 Wo es in herrlichen Akkorden schlägt?
 Wer läßt den Sturm zu Leidenschaften wüten?
 Das Abendrot im ernstesten Sinne glühn?
 170 Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüten
 Auf der Geliebten Pfade hin?
 Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter
 Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?
 Wer sichert den Olymp? vereinet Götter?
 175 Des Menschen Kraft, im Dichter offenbart.

LUSTIGE PERSON:

So braucht sie denn, die schönen Kräfte
 Und treibt die dichtrischen Geschäfte
 Wie man ein Liebesabenteuer treibt.
 180 Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt
 Und nach und nach wird man verflochten;
 Es wächst das Glück, dann wird es angefochten
 Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,
 Und eh man sich's versieht, ist's eben ein Roman.
 185 Laßt uns auch so ein Schauspiel geben!
 Greift nur hinein ins volle Menschenleben!
 Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,
 Und wo ihr's packt, da ist's interessant.
 In bunten Bildern wenig Klarheit,
 190 Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit,
 So wird der beste Trank gebraut,
 Der alle Welt erquickt und auferbaut.
 Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüte
 Vor eurem Spiel und lauscht der Offenbarung,
 195 Dann sauget jedes zärtliche Gemüte
 Aus eurem Werk sich melanchol'sche Nahrung,
 Dann wird bald dies, bald jenes aufgereggt
 Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt.
 Noch sind sie gleich bereit, zu weinen und zu lachen,
 200 Sie ehren noch den Schwung, erfreuen sich am Schein;
 Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen;
 Ein Werdender wird immer dankbar sein.

DICHTER:

So gib mir auch die Zeiten wieder,
 205 Da ich noch selbst im Werden war,
 Da sich ein Quell gedrängter Lieder
 Ununterbrochen neu gebar,
 Da Nebel mir die Welt verhüllten,
 Die Knospe Wunder noch versprach,
 210 Da ich die tausend Blumen brach,
 Die alle Täler reichlich füllten.
 Ich hatte nichts und doch genug:
 Den Drang nach Wahrheit und die Lust am Trug.
 Gib ungebändigt jene Triebe,
 215 Das tiefe, schmerzenvolle Glück,
 Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,
 Gib meine Jugend mir zurück!

LUSTIGE PERSON:

Der Jugend, guter Freund, bedarfst du allenfalls,
 220 Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,
 Wenn mit Gewalt an deinen Hals
 Sich allerliebste Mädchen hängen,
 Wenn fern des schnellen Laufes Kranz
 Vom schwer erreichten Ziele winket,
 225 Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz
 Die Nächte schmausend man vertrinket.
 Doch ins bekannte Saitenspiel
 Mit Mut und Anmut einzugreifen,
 Nach einem selbstgesteckten Ziel
 230 Mit holdem Irren hinzuschweifen,
 Das, alte Herrn, ist eure Pflicht,
 Und wir verehren euch darum nicht minder.
 Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,
 Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

235 DIREKTOR:

Der Worte sind genug gewechselt,
 Laßt mich auch endlich Taten sehn!
 Indes ihr Komplimente drechselt,
 Kann etwas Nützliches geschehn.
 240 Was hilft es, viel von Stimmung reden?
 Dem Zaudernden erscheint sie nie.
 Gebt ihr euch einmal für Poeten,
 So kommandiert die Poesie.
 Euch ist bekannt, was wir bedürfen,
 245 Wir wollen stark Getränke schlürfen;
 Nun braut mir unverzüglich dran!
 Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan,
 Und keinen Tag soll man verpassen,
 Das Mögliche soll der Entschluß
 250 Beherzt sogleich beim Schopfe fassen,
 Er will es dann nicht fahren lassen
 Und wirkt weiter, weil er muß.

Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen

255 Probiert ein jeder, was er mag;
 Drum schonet mir an diesem Tag
 Prospekte nicht und nicht Maschinen.
 Gebraucht das groß, und kleine Himmelslicht,
 Die Sterne dürfet ihr verschwenden;
 260 An Wasser, Feuer, Felsenwänden,
 An Tier und Vögeln fehlt es nicht.
 So schreitet in dem engen Bretterhaus
 Den ganzen Kreis der Schöpfung aus,
 Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle
 265 Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.

Prolog im Himmel.

*Der Herr. Die himmlischen Heerscharen. Nachher Mephistopheles.
 Die drei Erzengel treten vor.*

270

RAPHAEL:

Die Sonne tönt, nach alter Weise,
 In Brudersphären Wettgesang,
 Und ihre vorgeschriebne Reise
 275 Vollendet sie mit Donnergang.
 Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,
 Wenn keiner Sie ergründen mag;
 die unbegreiflich hohen Werke
 Sind herrlich wie am ersten Tag.

280 **GABRIEL:**

Und schnell und unbegreiflich schnelle
 Dreht sich umher der Erde Pracht;
 Es wechselt Paradieseshelle
 Mit tiefer, schauervoller Nacht.
 285 Es schäumt das Meer in breiten Flüssen
 Am tiefen Grund der Felsen auf,
 Und Fels und Meer wird fortgerissen
 Im ewig schnellem Sphärenlauf.

MICHAEL:

290 Und Stürme brausen um die Wette
 Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,
 und bilden wütend eine Kette
 Der tiefsten Wirkung rings umher.
 Da flammt ein blitzendes Verheeren
 295 Dem Pfad vor des Donnerschlags.
 Doch deine Boten, Herr, verehren
 Das sanfte Wandeln deines Tags.

ZU DREI:

Der Anblick gibt den Engeln Stärke,
 300 Da keiner dich ergründen mag,
 Und alle deine hohen Werke
 Sind herrlich wie am ersten Tag.

MEPHISTOPHELES:

Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst
 305 Und fragst, wie alles sich bei uns befinde,
 Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst,
 So siehst du mich auch unter dem Gesinde.
 Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,
 Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
 310 Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen,
 Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.
 Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,
 Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.
 Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag,
 315 Und ist so wunderbarlich als wie am ersten Tag.
 Ein wenig besser würd er leben,
 Hättst du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
 Er nennt's Vernunft und braucht's allein,
 Nur tierischer als jedes Tier zu sein.
 320 Er scheint mir, mit Verlaub von euer Gnaden,
 Wie eine der langbeinigen Zikaden,
 Die immer fliegt und fliegend springt
 Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt;
 Und läg er nur noch immer in dem Grase!
 325 In jeden Quark begräbt er seine Nase.

DER HERR:

Hast du mir weiter nichts zu sagen?
 Kommst du nur immer anzuklagen?
 Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?

330 **MEPHISTOPHELES:**
 Nein Herr! ich find es dort, wie immer, herzlich schlecht.
 Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen,
 Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.

DER HERR:

335 Kennst du den Faust?

MEPHISTOPHELES:

Den Doktor?

DER HERR:

Meinen Knecht[9]!

340 **MEPHISTOPHELES:**
 Fürwahr! er dient Euch auf besondere Weise.
 Nicht irdisch ist des Toren Trank noch Speise.
 Ihn treibt die Gärung in die Ferne,
 Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt;
 345 Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne
 Und von der Erde jede höchste Lust,
 Und alle Näh und alle Ferne
 Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

DER HERR:

350 Wenn er mir auch nur verworren dient,
 So werd ich ihn bald in die Klarheit führen.
 Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
 Das Blüt und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

MEPHISTOPHELES:

355 Was wettet Ihr? den sollt Ihr noch verlieren!

Wenn Ihr mir die Erlaubnis gebt,
Ihn meine Straße sacht zu führen.

DER HERR:

Solang er auf der Erde lebt,
360 So lange sei dir's nicht verboten,
Es irrt der Mensch so lang er strebt.

MEPHISTOPHELES:

Da dank ich Euch; denn mit den Toten
Hab ich mich niemals gern befangen.
365 Am meisten lieb ich mir die vollen, frischen Wangen.
Für einem Leichnam bin ich nicht zu Haus;
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.

DER HERR:

Nun gut, es sei dir überlassen!
370 Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab,
Und führ ihn, kannst du ihn erfassen,
Auf deinem Wege mit herab,
Und steh beschämt, wenn du bekennen mußt:
Ein guter Mensch, in seinem dunklen Drange,
375 Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

MEPHISTOPHELES:

Schon gut! nur dauert es nicht lange.
Mir ist für meine Wette gar nicht bange.
Wenn ich zu meinem Zweck gelange,
380 Erlaubt Ihr mir Triumph aus voller Brust.
Staub soll er fressen, und mit Lust,
Wie meine Muhme, die berühmte Schlange.

DER HERR:

Du darfst auch da nur frei erscheinen,
385 Ich habe keinesgleichen nie gehaßt.
Von allen Geistern, die verneinen,
ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.
Des Menschen Tätigkeit kann allzu leicht erschlaffen,
er liebt sich bald die unbedingte Ruh;
390 Drum geb ich gern ihm den Gesellen zu,
Der reizt und wirkt und muß als Teufel schaffen.
Doch ihr, die echten Göttersöhne,
Erfreut euch der lebendig reichen Schöne!
Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
395 Umfass euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in schwankender Erscheinung schwebt,
Befestigt mit dauernden Gedanken!

(Der Himmel schließt, die Erzengel verteilen sich.)

400 **MEPHISTOPHELES (allein):**

Von Zeit zu Zeit seh ich den Alten gern,
Und hüte mich, mit ihm zu brechen.
Es ist gar hübsch von einem großen Herrn,
So menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen.

405

FAUST: DER TRAGÖDIE ERSTER TEIL**Nacht.**

In einem hochgewölbten, engen gotischen Zimmer Faust, unruhig auf seinem Sessel am Pulte.

410

FAUST:

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie

415

Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doktor gar
Und ziehe schon an die zehen Jahr

420

Herauf, herab und quer und krumm
Meine Schüler an der Nase herum-
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.

425

Zwar bin ich gescheiter als all die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel-
Dafür ist mir auch alle Freud entrissen,

430

Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.

Auch hab ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr und Herrlichkeit der Welt;
Es möchte kein Hund so länger leben!

435

Drum hab ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis würde kund;
Daß ich nicht mehr mit saurem Schweiß
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;

440

Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau alle Wirkenskraft und Samen,
Und tu nicht mehr in Worten kramen.

445

O sähst du, voller Mondenschein,
Zum letztenmal auf meine Pein,
Den ich so manche Mitternacht
An diesem Pult herangewacht:

450

Dann über Büchern und Papier,
Trübsel'ger Freund, erschienst du mir!
Ach! könnt ich doch auf Bergeshöhn
In deinem lieben Lichte gehn,
Um Bergeshöhle mit Geistern schweben,
Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,

455 Von allem Wissensqualm entladen,
In deinem Tau gesund mich baden!

Weh! steck ich in dem Kerker noch?
Verfluchtes dumpfes Mauerloch,
460 Wo selbst das liebe Himmelslicht
Trüb durch gemalte Scheiben bricht!
Beschränkt mit diesem Bücherhauf,
den Würme nagen, Staub bedeckt,
Den bis ans hohe Gewölb hinauf
465 Ein angeraucht Papier umsteckt;
Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
Mit Instrumenten vollgepfropft,
Urväter Hausrat drein gestopft-
Das ist deine Welt! das heißt eine Welt!

470 Und fragst du noch, warum dein Herz
Sich bang in deinem Busen klemmt?
Warum ein unerklärter Schmerz
Dir alle Lebensregung hemmt?
475 Statt der lebendigen Natur,
Da Gott die Menschen schuf hinein,
Umgibt in Rauch und Moder nur
Dich Tiergeripp und Totenbein.

480 Flieh! auf! hinaus ins weite Land!
Und dies geheimnisvolle Buch,
Von Nostradamus' eigner Hand,
Ist dir es nicht Geleit genug?
Erkennest dann der Sterne Lauf,
485 Und wenn Natur dich Unterweist,
Dann geht die Seelenkraft dir auf,
Wie spricht ein Geist zum andren Geist.
Umsonst, daß trocknes Sinnen hier
Die heil'gen Zeichen dir erklärt:
490 Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir;
Antwortet mir, wenn ihr mich hört!

(Er schlägt das Buch auf und erblickt das Zeichen des Makrokosmus.)

Ha! welche Wonne fließt in diesem Blick
495 Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!
Ich fühle junges, heil'ges Lebensglück
Neuglühend mir durch Nerv' und Adern rinnen.
War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb,
Die mir das innre Toben stillen,
500 Das arme Herz mit Freude füllen,
Und mit geheimnisvollem Trieb
Die Kräfte der Natur rings um mich her enthüllen?
Bin ich ein Gott? Mir wird so licht!
Ich schau in diesen reinen Zügen

505 Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.
 Jetzt erst erkenn ich, was der Weise spricht:
 "Die Geisterwelt ist nicht verschlossen;
 Dein Sinn ist zu, dein Herz ist tot!
 Auf, bade, Schüler, unverdrossen
 510 Die ird'sche Brust im Morgenrot!"

(er beschaut das Zeichen.)

Wie alles sich zum Ganzen webt,
 Eins in dem andern wirkt und lebt!
 Wie Himmelskräfte auf und nieder steigen
 515 Und sich die goldnen Eimer reichen!
 Mit segenduftenden Schwingen
 Vom Himmel durch die Erde dringen,
 Harmonisch all das All durchklingen!

520 Welch Schauspiel! Aber ach! ein Schauspiel nur!
 Wo fass ich dich, unendliche Natur?
 Euch Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,
 An denen Himmel und Erde hängt,
 Dahin die welke Brust sich drängt-
 525 Ihr quellt, ihr tränkt, und schmacht ich so vergebens?

(er schlägt unwillig das Buch um und erblickt das Zeichen des Erdgeistes.)

Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!
 Du, Geist der Erde, bist mir näher;
 530 Schon fühl ich meine Kräfte höher,
 Schon glüh ich wie von neuem Wein.
 Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen,
 Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,
 Mit Stürmen mich herumzuschlagen
 535 Und in des Schiffbruchs Knirschen nicht zu zagen.
 Es wölkt sich über mir-
 Der Mond verbirgt sein Licht-
 Die Lampe schwindet!
 Es dampft! Es zucken rote Strahlen
 540 Mir um das Haupt- Es weht
 Ein Schauer vom Gewölb herab
 Und faßt mich an!
 Ich fühl's, du schwebst um mich, erflehter Geist
 Enthülle dich!
 545 Ha! wie's in meinem Herzen reißt!
 Zu neuen Gefühlen
 All meine Sinnen sich erwählen!
 Ich fühle ganz mein Herz dir hingegen!
 Du mußt! du mußt! und kostet es mein Leben!

550 *(Er faßt das Buch und spricht das Zeichen des Geistes
geheimnisvoll aus. Es zuckt eine rötliche Flamme, der Geist
erscheint in der Flamme.)*

GEIST:

555 Wer ruft mir?

FAUST (abgewendet):
Schreckliches Gesicht!

GEIST:

560 Du hast mich mächtig angezogen,
An meiner Sphäre lang gesogen,
Und nun-

FAUST:

Weh! ich ertrag dich nicht!

GEIST:

565 Du flehst, eratmend mich zu schauen,
Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu sehn;
Mich neigt dein mächtig Seelenflehn,
Da bin ich!- Welch erbärmlich Grauen
Faßt Übermenschen dich! Wo ist der Seele Ruf?

570 Wo ist die Brust, die eine Welt in sich erschuf
Und trug und hegte, die mit Freudebeben
Erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu heben?
Wo bist du, Faust, des Stimme mir erklang,
Der sich an mich mit allen Kräften drang?

575 Bist du es, der, von meinem Hauch umwittert,
In allen Lebenslagen zittert,
Ein furchtsam weggekrümmter Wurm?

FAUST:

Soll ich dir, Flammenbildung, weichen?

580 Ich bin's, bin Faust, bin deinesgleichen!

GEIST:

In Lebensfluten, im Tatensturm
Wall ich auf und ab,
Wehe hin und her!

585 Geburt und Grab,
Ein ewiges Meer,
Ein wechselndes Wehen,
Ein glühend Leben,

590 So schaff ich am laufenden Webstuhl der Zeit
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

FAUST:

Der du die weite Welt umschweifst,
Geschäftiger Geist, wie nah fühl ich mich dir!

GEIST:

595 Du gleichst dem Geist, den du begreifst,
Nicht mir!

(verschwindet)

FAUST (zusammenstürzend):

600 Nicht dir?
Wem denn?
Ich Ebenbild der Gottheit!
Und nicht einmal dir!

(es klopft)

605 O Tod! ich kenn's- das ist mein Famulus-
Es wird mein schönstes Glück zunichte!
Daß diese Fülle der Geschichte
Der trockne Schleicher stören muß!

610 *Wagner im Schlafrock und der Nachtmütze, eine Lampe in der Hand. Faust wendet sich unwillig.*

WAGNER:

Verzeiht! ich hör euch deklamieren;
Ihr last gewiß ein griechisch Trauerspiel?
615 In dieser Kunst möcht ich was profitieren,
Denn heutzutage wirkt das viel.
Ich hab es öfters rühmen hören,
Ein Komödiant könnt einen Pfarrer lehren.

FAUST:

620 Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist;
Wie das denn wohl zuzeiten kommen mag.

WAGNER:

Ach! wenn man so in sein Museum gebannt ist,
Und sieht die Welt kaum einen Feiertag,
625 Kaum durch ein Fernglas, nur von weitem,
Wie soll man sie durch Überredung leiten?

FAUST:

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,
Wenn es nicht aus der Seele dringt
630 Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.
Sitzt ihr nur immer! leimt zusammen,
Braut ein Ragout von andrer Schmaus
Und blast die kümmerlichen Flammen
635 Aus eurem Aschenhäuschen 'raus!
Bewundrung von Kindern und Affen,
Wenn euch darnach der Gaumen steht-
Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,
Wenn es euch nicht von Herzen geht.

640 **WAGNER:**

Allein der Vortrag macht des Redners Glück;
Ichühl es wohl, noch bin ich weit zurück.

FAUST:

Such Er den redlichen Gewinn!
645 Sei Er kein schellenlauter Tor!

Es trägt Verstand und rechter Sinn
 Mit wenig Kunst sich selber vor!
 Und wenn's euch Ernst ist, was zu sagen,
 Ist's nötig, Worten nachzujagen?

650 Ja, eure Reden, die so blinkend sind,
 In denen ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt,
 Sind unerquicklich wie der Nebelwind,
 Der herbstlich durch die dürrn Blätter säuselt!

WAGNER:

655 Ach Gott! die Kunst ist lang;
 Und kurz ist unser Leben.
 Mir wird, bei meinem kritischen Bestreben,
 Doch oft um Kopf und Busen bang.
 Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,
 660 Durch die man zu den Quellen steigt!
 Und eh man nur den halben Weg erreicht,
 Muß wohl ein armer Teufel sterben.

FAUST:

665 Das Pergament, ist das der heil'ge Bronnen,
 Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?
 Erquickung hast du nicht gewonnen,
 Wenn sie dir nicht aus eigener Seele quillt.

WAGNER:

670 Verzeiht! es ist ein groß Ergetzen,
 Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen;
 Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,
 Und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht.

FAUST:

675 O ja, bis an die Sterne weit!
 Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit
 Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln.
 Was ihr den Geist der Zeiten heißt,
 Das ist im Grund der Herren eigner Geist,
 In dem die Zeiten sich bespiegeln.
 680 Da ist's denn wahrlich oft ein Jammer!
 Man läuft euch bei dem ersten Blick davon.
 Ein Kehrrechtfaß und eine Rumpelkammer
 Und höchstens eine Haupt- und Staatsaktion
 Mit trefflichen pragmatischen Maximen,
 685 Wie sie den Puppen wohl im Munde ziemen!

WAGNER:

Allein die Welt! des Menschen Herz und Geist!
 Möcht jeglicher doch was davon erkennen.

FAUST:

690 Ja, was man so erkennen heißt!
 Wer darf das Kind beim Namen nennen?
 Die wenigen, die was davon erkannt,
 Die töricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten,
 Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,
 695 Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.
 Ich bitt Euch, Freund, es ist tief in der Nacht,
 Wir müssen's diesmal unterbrechen.

WAGNER:

700 Ich hätte gern nur immer fortgewacht,
 Um so gelehrt mit Euch mich zu besprechen.
 Doch morgen, als am ersten Ostertage,
 Erlaubt mir ein' und andre Frage.
 Mit Eifer hab' ich mich der Studien beflissen;
 Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen.

705 (Ab.)

FAUST (allein):

Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,
 Der immerfort an schalem Zeuge klebt,
 710 Mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt,
 Und froh ist, wenn er Regenwürmer findet!

Darf eine solche Menschenstimme hier,
 Wo Geisterfülle mich umgab, ertönen?
 715 Doch ach! für diesmal dank ich dir,
 Dem ärmlichsten von allen Erdensöhnen.
 Du rittest mich von der Verzweiflung los,
 Die mir die Sinne schon zerstören wollte.
 Ach! die Erscheinung war so riesengroß,
 720 Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte.

Ich, Ebenbild der Gottheit, das sich schon
 Ganz nah gedünkt dem Spiegel ew'ger Wahrheit,
 Sein selbst genoß in Himmelsglanz und Klarheit,
 725 Und abgestreift den Erdensohn;
 Ich, mehr als Cherub, dessen freie Kraft
 Schon durch die Adern der Natur zu fließen
 Und, schaffend, Götterleben zu genießen
 Sich ahnungsvoll vermaß, wie muß ich's büßen!
 730 Ein Donnerwort hat mich hinweggerafft.

Nicht darf ich dir zu gleichen mich vermessen;
 Hab ich die Kraft dich anzuziehn besessen,
 So hatt ich dich zu halten keine Kraft.
 735 Zu jenem sel'gen Augenblicke
 Ich fühlte mich so klein, so groß;
 Du stießest grausam mich zurück,
 Ins ungewisse Menschenlos.
 Wer lehret mich? was soll ich meiden?
 740 Soll ich gehorchen jenem Drang?
 Ach! unsre Taten selbst, so gut als unsre Leiden,
 Sie hemmen unsres Lebens Gang.

Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen,
 745 Drängt immer fremd und fremder Stoff sich an;
 Wenn wir zum Guten dieser Welt gelangen,
 Dann heißt das Beßre Trug und Wahn.

Die uns das Leben gaben, herrliche Gefühle
Erstarren in dem irdischen Gewühle.

750

Wenn Phantasie sich sonst mit kühnem Flug
Und hoffnungsvoll zum Ewigen erweitert,
So ist ein kleiner Raum ihr genug,
Wenn Glück auf Glück im Zeitenstrudel scheitert.

755

Die Sorge nistet gleich im tiefen Herzen,
Dort wirkt sie geheime Schmerzen,
Unruhig wiegt sie sich und störet Luft und Ruh;
Sie deckt sich stets mit neuen Masken zu,
Sie mag als Haus und Hof, als Weib und Kind erscheinen,

760

Als Feuer, Wasser, Dolch und Gift;
Du bebst vor allem, was nicht trifft,
Und was du nie verlierst, das muß du stets beweinen.

765

Den Göttern gleich ich nicht! zu tief ist es gefühlt;
Dem Wurme gleich ich, der den Staub durchwühlt,
Den, wie er sich im Staube nährend lebt,
Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.

770

Ist es nicht Staub, was diese hohe Wand
Aus hundert Fächern mit verengen?
Der Trödel, der mit tausendfachem Tand
In dieser Mottenwelt mich dränget?
Hier soll ich finden, was mir fehlt?

775

Soll ich vielleicht in tausend Büchern lesen,
Daß überall die Menschen sich gequält,
Daß hie und da ein Glücklicher gewesen?-
Was grinsest du mir, hohler Schädel, her?
Als daß dein Hirn, wie meines, einst verwirret
Den leichten Tag gesucht und in der Dämmerung schwer,
Mit Luft nach Wahrheit, jämmerlich geirret.

780

Ihr Instrumente freilich spottet mein,
Mit Rad und Kämmen, Walz und Bügel:
Ich stand am Tor, ihr solltet Schlüssel sein;
Zwar euer Bart ist kraus, doch hebt ihr nicht die Riegel.

785

Geheimnisvoll am lichten Tag
Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,
Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.
Du alt Geräte, das ich nicht gebraucht,

790

Du stehst nur hier, weil dich mein Vater brauchte.
Du alte Rolle, du wirst angeraucht,
Solang an diesem Pult die trübe Lampe schmauchte.
Weit besser hätt ich doch mein Weniges verpraßt,
Als mit dem Wenigen belastet hier zu schwitzen!

795

Was du ererbt von deinem Vater hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.
Was man nicht nützt, ist eine schwere Last,
Nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen.

800 Doch warum heftet sich mein Blick auf jene Stelle?
Ist jenes Fläschchen dort den Augen ein Magnet?
Warum wird mir auf einmal lieblich helle,
Als wenn im nächt'gen Wald uns Mondenglanz umweht?

805 Ich grüße dich, du einzige Phiolen,
Die ich mit Andacht nun herunterhole!
In dir verehr ich Menschenwitz und Kunst.
Du Inbegriff der holden Schlummersäfte,
Du Auszug aller tödlich feinen Kräfte,

810 Erweise deinem Meister deine Gunst!
Ich sehe dich, es wird der Schmerz gelindert,
Ich fasse dich, das Streben wird gemindert,
Des Geistes Flutstrom ebbet nach und nach.

815 Ins hohe Meer werd ich hinausgewiesen,
Die Spiegelflut erglänzt zu meinen Füßen,
Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

Ein Feuerwagen schwebt, auf leichten Schwingen,
An mich heran! Ich fühle mich bereit,
820 Auf neuer Bahn den Äther zu durchdringen,
Zu neuen Sphären reiner Tätigkeit.

Dies hohe Leben, diese Götterwonne!
Du, erst noch Wurm, und die verdienst du?
Ja, kehre nur der holden Erdensonne

825 Entschlossen deinen Rücken zu!
Vermesse dich, die Pforten aufzureißen,
Vor denen jeder gern vorüberschleicht!
Hier ist es Zeit, durch Taten zu beweisen,
Das Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht,

830 Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,
In der sich Phantasie zu eigner Qual verdammt,
Nach jenem Durchgang hinzustreben,
Um dessen engen Mund die ganze Hölle flammt;

835 In diesem Schritt sich heiter zu entschließen,
Und wär es mit Gefahr, ins Nichts dahin zu fließen.

Nun komm herab, kristallne reine Schale!
Hervor aus deinem alten Futterale,
An die ich viele Jahre nicht gedacht!

840 Du glänzetst bei der Väter Freudenfeste,
Erheitertest die ernsten Gäste,
Wenn einer dich dem andern zugebracht.
Der vielen Bilder künstlich reiche Pracht,
Des Trinkers Pflicht, sie reimweis zu erklären,

845 Auf einen Zug die Höhlung auszuleeren,
Erinnert mich an manche Jugendnacht.
Ich werde jetzt dich keinem Nachbar reichen,
Ich werde meinen Witz an deiner Kunst nicht zeigen.

Hier ist ein Saft, der eilig trinken macht;
850 Mit brauner Flut erfüllt er deine Höhle.
Den ich bereit, den ich wähle,

"Der letzte Trunk sei nun, mit ganzer Seele,
Als festlich hoher Gruß, dem Morgen zugebracht!

(Er setzt die Schale an den Mund.)

855 *Glockenklang und Chorgesang.*

CHOR DER ENGEL:

Christ ist erstanden!
Freude dem Sterblichen,
860 Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Mängel unwanden.

FAUST:

Welch tiefes Summen, welch heller Ton
865 Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
Verkündigt ihr dumpfen Glocken schon
Des Osterfestes erste Feierstunde?
Ihr Chöre, singt ihr schon den tröstlichen Gesang,
Der einst, um Grabes Nacht, von Engelslippen klang,
870 Gewißheit einem neuen Bunde?

CHOR DER WEIBER:

Mit Spezereien
Hatten wir ihn gepflegt,
Wir seine Treuen
875 Hatten ihn hingelegt;
Tücher und Binden
Reinlich unwanden wir,
Ach! und wir finden
Christ nicht mehr hier.

880 **CHOR DER ENGEL:**

Christ ist erstanden!
Selig der Liebende,
Der die betrübende,
Heilsam und übende
885 Prüfung bestanden.

FAUST:

Was sucht ihr, mächtig und gelind,
Ihr Himmelstöne, mich am Staube?
Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind.
890 Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube;
Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.
Zu jenen Sphären wag ich nicht zu streben,
Woher die holde Nachricht tönt;
Und doch, an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt,
895 Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.
Sonst stürzte sich der Himmelsliebe Kuß
Auf mich herab in ernster Sabbatstille;
Da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle,
Und ein Gebet war brünstiger Genuß;
900 Ein unbegreiflich holdes Sehnen
Trieb mich, durch Wald und Wiesen hinzugehn,

Und unter tausend heißen Tränen
 Fühlt ich mir eine Welt entstehn.
 Dies Lieb verkündete der Jugend muntre Spiele,
 905 Der Frühlingsfeier freies Glück;
 Erinnerung hält mich nun, mit kindlichem Gefühle,
 Vom letzten, ernstestn Schritt zurück.
 O tönet fort, ihr süßen Himmelslieder!
 Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder!
 910 **CHOR DER JÜNGER:**
 Hat der Begrabene
 Schon sich nach oben,
 Lebend Erhabene,
 Herrlich erhoben;
 915 Ist er in Werdeluft
 Schaffender Freude nah:
 Ach! an der Erde Brust
 Sind wir zum Leide da.
 Ließ er die Seinen
 920 Schmach tend uns hier zurück;

Vor dem Tor

Spaziergänger aller Art ziehen hinaus.

EINIGE HANDWERKSBURSCHE:
 925 Warum denn dort hinaus?
ANDRE:
 Wir gehn hinaus aufs Jägerhaus.
DIE ERSTEN:
 Wir aber wollen nach der Mühle wandern.
 930 **EIN HANDWERKSBURSCH:**
 Ich rat euch, nach dem Wasserhof zu gehn.
ZWEITER:
 Der Weg dahin ist gar nicht schön.
DIE ZWEITEN:
 935 Was tust denn du?
EIN DRITTER:
 Ich gehe mit den andern.
VIERTER:
 Nach Burgdorf kommt herauf, gewiß dort findet ihr
 940 Die schönsten Mädchen und das beste Bier,
 Und Händel von der ersten Sorte.
FÜNFTER:
 Du überlustiger Gesell,
 Juckt dich zum drittenmal das Fell?
 945 Ich mag nicht hin, mir graut es vor dem Orte.
DIENSTMÄDCHEN:
 Nein, nein! ich gehe nach der Stadt zurück.
ANDRE:
 Wir finden ihn gewiß bei jenen Pappeln stehen.
 950 **ERSTE:**

Das ist für mich kein großes Glück;
 Er wird an deiner Seite gehen,
 Mit dir nur tanzt er auf dem Plan.
 Was gehn mich deine Freuden an!

955 **ANDRE:**

Heut ist er sicher nicht allein,
 Der Krauskopf, sagt er, würde bei ihm sein.

SCHÜLER:

Blitz, wie die wackern Dirnen schreiten!

960 Herr Bruder, komm! wir müssen sie begleiten.
 Ein starkes Bier, ein beizender Toback,
 Und eine Magd im Putz, das ist nun mein Geschmack.

BÜRGERMÄDCHEN:

Da sieh mir nur die schönen Knaben!

965 Es ist wahrhaftig eine Schmach:
 Gesellschaft könnten sie die allerbeste haben,
 Und laufen diesen Mägden nach!

ZWEITER SCHÜLER (zum ersten):

970 Nicht so geschwind! dort hinten kommen zwei,
 Sie sind gar niedlich angezogen,
 's ist meine Nachbarin dabei;
 Ich bin dem Mädchen sehr gewogen.
 Sie gehen ihren stillen Schritt
 Und nehmen uns doch auch am Ende mit.

975 **ERSTER:**

Herr Bruder, nein! Ich bin nicht gern geniert.
 Geschwind! daß wir das Wildbret nicht verlieren.
 Die Hand, die samstags ihren Besen führt
 Wird sonntags dich am besten karessieren.

980 **BÜRGER:**

Nein, er gefällt mir nicht, der neue Burgemeister!
 Nun, da er's ist, wird er nur täglich dreister.
 Und für die Stadt was tut denn er?
 Wird es nicht alle Tage schlimmer?

985 Gehorchen soll man mehr als immer,
 Und zahlen mehr als je vorher.

BETTLER (singt):

Ihr guten Herrn, ihr schönen Frauen,
 So wohlgeputzt und backenrot,

990 Belieb es euch, mich anzuschauen,
 Und seht und mildert meine Not!
 Laßt hier mich nicht vergebens leiern!
 Nur der ist froh, der geben mag.

995 Ein Tag, den alle Menschen feiern,
 Er sei für mich ein Erntetag.

ANDRER BÜRGER:

Nichts Bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
 Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
 Wenn hinten, weit, in der Türkei,

1000 Die Völker aufeinander schlagen.
 Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus
 Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;

Dann kehrt man abends froh nach Haus,
Und segnet Fried und Friedenszeiten.

1005 **DRITTER BÜRGER:**

Herr Nachbar, ja! so laß ich's auch geschehn:
Sie mögen sich die Köpfe spalten,
Mag alles durcheinander gehn;
Doch nur zu Hause bleib's beim alten.

1010 **ALTE (zu den Bürgermädchen):**

Ei! wie geputzt! das schöne junge Blut!
Wer soll sich nicht in euch vergaffen?—
Nur nicht so stolz! es ist schon gut!
Und was ihr wünscht, das wüßt ich wohl zu schaffen.

1015 **BÜRGERMÄDCHEN:**

Agathe, fort! ich nehme mich in acht,
Mit solchen Hexen öffentlich zu gehen;
Sie ließ mich zwar in Sankt Andreas' Nacht
Den künft'gen Liebsten leiblich sehen—

1020 **DIE ANDRE:**

Mir zeigte sie ihn im Kristall,
Soldatenhaft, mit mehreren Verwegnen;
Ich seh mich um, ich such ihn überall,
Allein mir will er nicht begegnen.

1025 **SOLDATEN:**

Burgen mit hohen
Mauern und Zinnen,
Mädchen mit stolzen
Höhnenden Sinnen

1030 Möcht ich gewinnen!
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!

1035 Und die Trompete
Lassen wir werben,
Wie zu der Freude,
So zum Verderben.
Das ist ein Stürmen!

1040 Das ist ein Leben!
Mädchen und Burgen
Müssen sich geben.
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!

1045 Und die Soldaten
Ziehen davon.

Faust und Wagner.

FAUST:

1050 Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,

- Zog sich in rauhe Berge zurück.
 Von dorthier sendet er, fliehend, nur
 1055 Ohnmächtige Schauer kornigen Eises
 In Streifen über die grünende Flur;
 Aber die Sonne duldet kein Weißes,
 Überall regt sich Bildung und Streben,
 Alles will sie mit Farben beleben;
 1060 Doch an Blumen fehlt's im Revier
 Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
 Kehre dich um, von diesen Höhen
 Nach der Stadt zurückzusehen.
 Aus dem hohlen finstern Tor
 1065 Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
 Jeder sonnt sich heute so gern.
 Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
 Denn sie sind selber auferstanden,
 Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
 1070 Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
 Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
 Aus der Straßen quetschender Enge,
 Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
 Sind sie alle ans Licht gebracht.
 1075 Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
 Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
 Wie der Fluß, in Breit und Länge
 So manchen lustigen Nachen bewegt,
 Und bis zum Sinken überladen
 1080 Entfernt sich dieser letzte Kahn.
 Selbst von des Berges fernen Pfaden
 Blinken uns farbige Kleider an.
 Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
 Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
 1085 Zufrieden jauchzet groß und klein:
 Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!
WAGNER:
 Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren
 Ist ehrenvoll und ist Gewinn;
 1090 Doch würd ich nicht allein mich her verlieren,
 Weil ich ein Feind von allem Rohen bin.
 Das Fiedeln, Schreien, Kegelschieben
 Ist mir ein gar verhaßter Klang;
 Sie toben wie vom bösen Geist getrieben
 1095 Und nennen's Freude. nennen's Gesang.

Bauern unter der Linde. Tanz und Gesang.

- Der Schäfer putzte sich zum Tanz,
 Mit bunter Jacke, Band und Kranz,
 1100 Schmuck war er angezogen.
 Schon um die Linde war es voll,
 Und alles tanzte schon wie toll.**

Juchhe! Juchhe!
 Juchheisa! Heisa! He!

1105 So ging der Fiedelbogen.

Er drückte hastig sich heran,
 Da stieß er an ein Mädchen an
 Mit seinem Ellenbogen;
 1110 Die frische Dirne kehrt, sich um
 Und sagte: Nun, das find ich dumm!
 Juchhe! Juchhe!
 Juchheisa! Heisa! He!
 Seid nicht so ungezogen!

1115 Doch hurtig in dem Kreise ging's,
 Sie tanzten rechts, sie tanzten links,
 Und alle Röcke flogen.
 Sie wurden rot, sie wurden warm
 1120 Und ruhten atmend Arm in Arm,
 Juchhe! Juchhe!
 Juchheisa! Heisa! He!
 Und Hüft an Ellenbogen.

1125 Und tu mir doch nicht so vertraut!
 Wie mancher hat nicht seine Braut
 Belogen und betrogen!
 Er schmeichelte sie doch bei Seit,
 Und von der Linde scholl es weit:

1130 Juchhe! Juchhe!
 Juchheisa! Heisa! He!
 Geschrei und Fiedelbogen.

ALTER BAUER:

Herr Doktor, das ist schön von Euch,
 1135 Daß Ihr uns heute nicht verschmäht,
 Und unter dieses Volksgedräng,
 Als ein so Hochgelahrter, geht.
 So nehmet auch den schönsten Krug,
 Den wir mit frischem Trunk gefüllt,
 1140 Ich bring ihn zu und wünsche laut,
 Daß er nicht nur den Durst Euch stillt:
 Die Zahl der Tropfen, die er hegt,
 Sei Euren Tagen zugelegt.

FAUST:

1145 Ich nehme den Erquickungstrank
 Enwidr' euch allen Heil und Dank.

(Das Volk sammelt sich im Kreis umher.)

ALTER BAUER:

1150 Fürwahr, es ist sehr wohl getan,
 Daß Ihr am frohen Tag erscheint;
 Habt Ihr es vormals doch mit uns

An bösen Tagen gut gemeint!
 Gar mancher steht lebendig hier
 1155 Den Euer Vater noch zuletzt
 Der heißen Fieberwut entriß,
 Als er der Seuche Ziel gesetzt.
 Auch damals Ihr, ein junger Mann,
 Ihr gingt in jedes Krankenhaus,
 1160 Gar manche Leiche trug man fort,
 Ihr aber kamt gesund heraus,
 Bestandet manche harte Proben;
 Dem Helfer half der Helfer droben.

ALLE:

1165 Gesundheit dem bewährten Mann,
 Daß er noch lange helfen kann!
FAUST:
 Vor jenem droben steht gebückt,
 Der helfen lehrt und Hülfe schickt.

1170 *Er geht mit Wagnern weiter.*

WAGNER:

Welch ein Gefühl mußst du, o großer Mann,
 Bei der Verehrung dieser Menge haben!
 1175 O glücklich, wer von seinen Gaben
 Solch einen Vorteil ziehen kann!
 Der Vater zeigt dich seinem Knaben,
 Ein jeder fragt und drängt und eilt,
 Die Fiedel stockt, der Tänzer weilt.
 1180 Du gehst, in Reihen stehen sie,
 Die Mützen fliegen in die Höh;
 Und wenig fehlt, so beugten sich die Knie,
 Als käm das Venerabile.

FAUST:

1185 Nur wenig Schritte noch hinauf zu jenem Stein,
 Hier wollen wir von unsrer Wandrung rasten.
 Hier saß ich oft gedankenvoll allein
 Und quälte mich mit Beten und mit Fasten.
 An Hoffnung reich, im Glauben fest,
 1190 Mit Tränen, Seufzen, Händeringen
 Dacht ich das Ende jener Pest
 Vom Herrn des Himmels zu erzwingen.
 Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn.
 O könntest du in meinem Innern lesen,
 1195 Wie wenig Vater und Sohn
 Solch eines Ruhmes wert gewesen!
 Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
 Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise
 In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,
 1200 Mit grillenhafter Mühe sann;
 Der, in Gesellschaft von Adepten,
 Sich in die schwarze Küche schloß,

Und, nach unendlichen Rezepten,
Das Widrige zusammengoß.

1205 Da ward ein roter Leu, ein kühner Freier,
Im lauen Bad der Lilie vermählt,
Und beide dann mit offnem Flammenfeuer
Aus einem Brautgemach ins andere gequält.
Erschien darauf mit bunten Farben

1210 Die junge Königin im Glas,
Hier war die Arznei, die Patienten starben,
Und niemand fragte: wer genas?
So haben wir mit höllischen Latwergen
In diesen Tälern, diesen Bergen

1215 Weit schlimmer als die Pest getobt.
Ich habe selbst den Gift an Tausende gegeben:
Sie welkten hin, ich muß erleben,
Daß man die frechen Mörder lobt.

WAGNER:

1220 Wie könnt Ihr Euch darum betrüben!
Tut nicht ein braver Mann genug,
Die Kunst, die man ihm übertrug,
Gewissenhaft und pünktlich auszuüben?
Wenn du als Jüngling deinen Vater ehrst,

1225 So wirst du gern von ihm empfangen;
Wenn du als Mann die Wissenschaft vermehrst,
So kann dein Sohn zu höhrem Ziel gelangen.

FAUST:

O glücklich, wer noch hoffen kann,
1230 Aus diesem Meer des Irrtums aufzutauchen!
Was man nicht weiß, das eben brauchte man,
Und was man weiß, kann man nicht brauchen.
Doch laß uns dieser Stunde schönes Gut
Durch solchen Trübsinn nicht verkümmern!

1235 Betrachte, wie in Abendsonne-Glut
Die grünumgebenen Hütten schimmern.
Sie rückt und weicht, der Tag ist überlebt,
Dort eilt sie hin und fördert neues Leben.
O daß kein Flügel mich vom Boden hebt

1240 Ihr nach und immer nach zu streben!
Ich sah im ewigen Abendstrahl
Die stille Welt zu meinen Füßen,
Entzündet alle Höhn beruhigt jedes Tal,
Den Silberbach in goldne Ströme fließen.

1245 Nicht hemmte dann den göttergleichen Lauf
Der wilde Berg mit allen seinen Schluchten;
Schon tut das Meer sich mit erwärmten Buchten
Vor den erstaunten Augen auf.

Doch scheint die Göttin endlich wegzusinken;
1250 Allein der neue Trieb erwacht,
Ich eile fort, ihr ew'ges Licht zu trinken,
Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht,
Den Himmel über mir und unter mir die Wellen.
Ein schöner Traum, indessen sie entweicht.

- 1255 Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht
Kein körperlicher Flügel sich gesellen.
Doch ist es jedem eingeboren
Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
- 1260 Ihr schmetternd Lied die Lerche singt;
Wenn über schroffen Fichtenhöhen
Der Adler ausgebreitet schwebt,
Und über Flächen, über Seen
Der Kranich nach der Heimat strebt.
- 1265 **WAGNER:**
Ich hatte selbst oft grillenhafte Stunden,
Doch solchen Trieb hab ich noch nie empfunden.
Man sieht sich leicht an Wald und Feldern satt;
Des Vogels Fittich werd ich nie beneiden.
- 1270 Wie anders tragen uns die Geistesfreuden
Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!
Da werden Winternächte hold und schön
Ein selig Leben wärmet alle Glieder,
Und ach! entrollst du gar ein würdig Pergamen,
- 1275 So steigt der ganze Himmel zu dir nieder.
FAUST:
Du bist dir nur des einen Triebs bewußt,
O lerne nie den andern kennen!
Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
- 1280 Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält, in derber Liebeslust,
Sich an die Welt mit klammernden Organen;
Die andre hebt gewaltsam sich vom Dust
Zu den Gefilden hoher Ahnen.
- 1285 O gibt es Geister in der Luft,
Die zwischen Erd und Himmel herrschend weben
So steigt nieder aus dem goldnen Duft
Und führt mich weg zu neuem, buntem Leben!
Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein,
- 1290 Und trüg er mich in fremde Länder!
Mir sollt er um die köstlichsten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel sein.
WAGNER:
Berufe nicht die wohlbekannte Schar,
- 1295 Die strömend sich im Dunstkreis überbreitet,
Dem Menschen tausendfältige Gefahr,
Von allen Enden her, bereitet.
Von Norden dringt der scharfe Geisterzahn
Auf dich herbei, mit pfeilgespitzten Zungen;
- 1300 Von Morgen ziehn, vertrocknend, sie heran,
Und nähren sich von deinen Lungen;
Wenn sie der Mittag aus der Wüste schickt,
Die Glut auf Glut um deinen Scheitel häufen
So bringt der West den Schwarm, der erst erquickt,
- 1305 Um dich und Feld und Aue zu ersäufen.
Sie hören gern, zum Schaden froh gewandt,

Gehorchen gern, weil sie uns gern betrügen;
 Sie stellen wie vom Himmel sich gesandt,
 Und lispeln englisch, wenn sie lügen.

1310 Doch gehen wir! Ergraut ist schon die Welt,
 Die Luft gekühlt, der Nebel fällt!
 Am Abend schätzt man erst das Haus.-
 Was stehst du so und blickst erstaunt hinaus?
 Was kann dich in der Dämmerung so ergreifen?

1315 **FAUST:**
 Siehst du den schwarzen Hund durch Saat und Stoppel streifen?

WAGNER:
 Ich sah ihn lange schon, nicht wichtig schien er mir.

FAUST:
 1320 Betracht ihn recht! für was hältst du das Tier?

WAGNER:
 Für einen Pudel, der auf seine Weise
 Sich auf der Spur des Herren plagt.

FAUST:
 1325 Bemerkst du, wie in weitem Schneckenkreise
 Er um uns her und immer näher jagt?
 Und irr ich nicht, so zieht ein Feuerstrudel
 Auf seinen Pfaden hinterdrein.

WAGNER:

1330 Ich sehe nichts als einen schwarzen Pudel;
 Es mag bei Euch wohl Augentäuschung sein.

FAUST:
 Mir scheint es, daß er magisch leise Schlingen
 Zu künft'gem Band um unsre Füße zieht.

1335 **WAGNER:**
 Ich seh ihn ungewiß und furchtsam uns umspringen,
 Weil er, statt seines Herrn, zwei Unbekannte sieht.

FAUST:
 Der Kreis wird eng, schon ist er nah!

1340 **WAGNER:**
 Du siehst! ein Hund, und kein Gespenst ist da.
 Er knurrt und zweifelt, legt sich auf den Bauch,
 Er wedelt. Alles Hundebrauch.

FAUST:
 1345 Geselle dich zu uns! Komm hier!

WAGNER:
 Es ist ein pudelnärrisch Tier.
 Du stehest still, er wartet auf;
 Du sprichst ihn an, er strebt an dir hinauf;

1350 Verliere was, er wird es bringen,
 Nach deinem Stock ins Wasser springen.

FAUST:
 Du hast wohl recht; ich finde nicht die Spur
 Von einem Geist, und alles ist Dressur.

1355 **WAGNER:**
 Dem Hunde, wenn er gut gezogen,
 Wird selbst ein weiser Mann gewogen.

Ja, deine Gunst verdient er ganz und gar,
Er, der Studenten trefflicher Skolar.

1360 *(Sie gehen in das Stadttor.)*

Studierzimmer

Faust mit dem Pudel hereintretend.

FAUST:

- 1365 Verlassen hab ich Feld und Auen,
Die eine tiefe Nacht bedeckt,
Mit ahnungsvollem, heil'gem Grauen
In uns die beßre Seele weckt.
Entschlafen sind nun wilde Triebe
- 1370 Mit jedem ungestümen Tun;
Es reget sich die Menschenliebe,
Die Liebe Gottes regt sich nun. Sei ruhig, Pudel! renne nicht
hin und wider!
An der Schwelle was schnoperst du hier?
- 1375 Lege dich hinter den Ofen nieder,
Mein bestes Kissen geb ich dir.
Wie du draußen auf dem bergigen Wege
Durch Rennen und Springen ergetzt uns hast,
So nimm nun auch von mir die Pflege,
- 1380 Als ein willkommner stiller Gast. Ach wenn in unsrer engen
Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird's in unserm Busen helle,
Im Herzen, das sich selber kennt.
- 1385 Vernunft fängt wieder an zu sprechen,
Und Hoffnung wieder an zu blühn,
Man sehnt sich nach des Lebens Bächen,
Ach! nach des Lebens Quelle hin. Knurre nicht, Pudel! Zu den
heiligen Tönen,
- 1390 Die jetzt meine ganze Seel umfassen,
Will der tierische Laut nicht passen.
Wir sind gewohnt, daß die Menschen verhöhnen,
Was sie nicht verstehn,
Daß sie vor dem Guten und Schönen,
- 1395 Das ihnen oft beschwerlich ist, murren;
Will es der Hund, wie sie, beknurren?
- Aber ach! schon fühl ich, bei dem besten Willen,
Befriedigung nicht mehr aus dem Busen quillen.
- 1400 Aber warum muß der Strom so bald versiegen,
Und wir wieder im Durste liegen?
Davon hab ich so viel Erfahrung.
Doch dieser Mangel läßt sich ersetzen,
Wir lernen das Überirdische schätzen,
- 1405 Wir sehnen uns nach Offenbarung,

Die nirgends würd'ger und schöner brennt
 Als in dem Neuen Testament.
 Mich drängt's, den Grundtext aufzuschlagen,
 Mit redlichem Gefühl einmal
 1410 Das heilige Original
 In mein geliebtes Deutsch zu übertragen,

(Er schlägt ein Volum auf und schickt sich an.)

Geschrieben steht: »Im Anfang war das Wort!«
 Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
 1415 Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,
 Ich muß es anders übersetzen,
 Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.
 Geschrieben steht: Im Anfang war der Sinn.
 Bedenke wohl die erste Zeile,
 1420 Daß deine Feder sich nicht übereile!
 Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?
 Es sollte stehn: Im Anfang war die Kraft!
 Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
 Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.
 1425 Mir hilft der Geist! Auf einmal seh ich Rat
 Und schreibe getrost: Im Anfang war die Tat!

Soll ich mit dir das Zimmer teilen,
 Pudel, so laß das Heulen,
 1430 So laß das Bellen!
 Solch einen störenden Gesellen
 Mag ich nicht in der Nähe leiden.
 Einer von uns beiden
 Muß die Zelle meiden.
 1435 Ungern heb ich das Gastrecht auf,
 Die Tür ist offen, hast freien Lauf.
 Aber was muß ich sehen!
 Kann das natürlich geschehen?
 Ist es Schatten? ist's Wirklichkeit?
 1440 Wie wird mein Pudel lang und breit!
 Er hebt sich mit Gewalt,
 Das ist nicht eines Hundes Gestalt!
 Welch ein Gespenst bracht ich ins Haus!
 Schon sieht er wie ein Nilpferd aus,
 1445 Mit feurigen Augen, schrecklichem Gebiß.
 Oh! du bist mir gewiß!
 Für solche halbe Höllenbrut
 Ist Salomonis Schlüssel gut.
 GEISTER (auf dem Gange):
 1450 Drinnen gefangen ist einer!
 Bleibet haußen, folg ihm keiner!
 Wie im Eisen der Fuchs,
 Zagt ein alter Höllenluchs.
 Aber gebt acht!
 1455 Schwebet hin, schwebet wider,

Auf und nieder,
 Und er hat sich losgemacht.
 Könnt ihr ihm nützen,
 Laßt ihn nicht sitzen!

1460 Denn er tat uns allen
 Schon viel zu Gefallen.

FAUST:

Erst zu begegnen dem Tiere,
 Brauch ich den Spruch der Viere: Salamander soll glühen,

1465 Undene sich winden,
 Sylphe verschwinden,
 Kobold sich mühen. Wer sie nicht kannte
 Die Elemente,

Ihre Kraft

1470 Und Eigenschaft,
 Wäre kein Meister
 Über die Geister. Verschwind in Flammen,
 Salamander!

Rauschend fließe zusammen,

1475 Undene!
 Leucht in Meteoren-Schöne,
 Sylphe!

Bring häusliche Hülfe,

Incubus! Incubus!

1480 Tritt hervor und mache den Schluß! Keines der Viere
 Steckt in dem Tiere.

Es liegt ganz ruhig und grinst mich an;

Ich hab ihm noch nicht weh getan.

Du sollst mich hören

1485 Stärker beschwören. Bist du, Geselle
 Ein Flüchtling der Hölle?

So sieh dies Zeichen

Dem sie sich beugen,

Die schwarzen Scharen! Schon schwillt es auf mit borstigen

1490 Haaren. Verworfenes Wesen!

Kannst du ihn lesen?

Den nie Entsproßnen,

Unausgesprochenen,

Durch alle Himmel Gegoßnen,

1495 Freventlich Durchstochnen? Hinter den Ofen gebannt,
 Schwillt es wie ein Elefant

Den ganzen Raum füllt es an,

Es will zum Nebel zerfließen.

Steige nicht zur Decke hinan!

1500 Lege dich zu des Meisters Füßen!

Du siehst, daß ich nicht vergebens drohe.

Ich versenge dich mit heiliger Lohe!

Erwarte nicht

Das dreimal glühende Licht!

1505 Erwarte nicht

Die stärkste von meinen Künsten!

Mephistopheles tritt, indem der Nebel fällt, gekleidet wie ein fahrender Scholastikus, hinter dem Ofen hervor.

- 1510 **MEPHISTOPHELES:**
Wozu der Lärm? was steht dem Herrn zu Diensten?
FAUST:
Das also war des Pudels Kern!
Ein fahrender Skolast? Der Kasus macht mich lachen.
- 1515 **MEPHISTOPHELES:**
Ich salutiere den gelehrten Herrn!
Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.
FAUST:
Wie nennst du dich?
- 1520 **MEPHISTOPHELES:**
Die Frage scheint mir klein Für einen, der das Wort so sehr
verachtet,
Der, weit entfernt von allem Schein,
Nur in der Wesen Tiefe trachtet.
- 1525 **FAUST:**
Bei euch, ihr Herrn, kann man das Wesen
Gewöhnlich aus dem Namen lesen,
Wo es sich allzu deutlich weist,
Wenn man euch Fliegengott, Verderber, Lügner heißt.
- 1530 Nun gut, wer bist du denn?
MEPHISTOPHELES:
Ein Teil von jener Kraft, Die stets das Böse will und stets
das Gute schafft.
FAUST:
- 1535 Was ist mit diesem Rätselwort gemeint?
MEPHISTOPHELES:
Ich bin der Geist, der stets verneint!
Und das mit Recht; denn alles, was entsteht,
Ist wert, daß es zugrunde geht;
- 1540 Drum besser wär's, daß nichts entstünde.
So ist denn alles, was ihr Sünde,
Zerstörung, kurz, das Böse nennt,
Mein eigentliches Element.
FAUST:
- 1545 Du nennst dich einen Teil, und stehst doch ganz vor mir?
MEPHISTOPHELES:
Bescheidne Wahrheit sprech ich dir.
Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt
Gewöhnlich für ein Ganzes hält-
- 1550 Ich bin ein Teil des Teils, der anfangs alles war
Ein Teil der Finsternis, die sich das Licht gebar
Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht
Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht,
Und doch gelingt's ihm nicht, da es, so viel es strebt,
- 1555 Verhaftet an den Körpern klebt.
Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön,
Ein Körper hemmt's auf seinem Gange;

So, hoff ich, dauert es nicht lange,
Und mit den Körpern wird's zugrunde gehn.

1560 **FAUST:**

Nun kenn ich deine würd'gen Pflichten!
Du kannst im Großen nichts vernichten
Und fängst es nun im Kleinen an.

MEPHISTOPHELES:

1565 Und freilich ist nicht viel damit getan.
Was sich dem Nichts entgegenstellt,
Das Etwas, diese plumpe Welt
So viel als ich schon unternommen
Ich wußte nicht ihr beizukommen

1570 Mit Wellen, Stürmen, Schütteln, Brand-
Geruhig bleibt am Ende Meer und Land!
Und dem verdammten Zeug, der Tier- und Menschenbrut,
Dem ist nun gar nichts anzuhaben:
Wie viele hab ich schon begraben!

1575 Und immer zirkuliert ein neues, frisches Blut.
So geht es fort, man möchte rasend werden!
Der Luft, dem Wasser wie der Erden
Entwinden tausend Keime sich,
Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!

1580 Hätt ich mir nicht die Flamme vorbehalten,
Ich hätte nichts Apartes für mich.

FAUST:

So setzest du der ewig regen,
Der heilsam schaffenden Gewalt

1585 Die kalte Teufelsfaust entgegen,
Die sich vergebens tückisch ballt!
Was anders suche zu beginnen
Des Chaos wunderlicher Sohn!

MEPHISTOPHELES:

1590 Wir wollen wirklich uns besinnen,
Die nächsten Male mehr davon!
Dürft ich wohl diesmal mich entfernen?

FAUST:

Ich sehe nicht, warum du fragst.

1595 Ich habe jetzt dich kennen lernen
Besuche nun mich, wie du magst.
Hier ist das Fenster, hier die Türe,
Ein Rauchfang ist dir auch gewiß.

MEPHISTOPHELES:

1600 Gesteh ich's nur! daß ich hinausspaziere,
Verbietet mir ein kleines Hindernis,
Der Drudenfuß auf Eurer Schwelle-

FAUST:

Das Pentagramma macht dir Pein?

1605 Ei sage mir, du Sohn der Hölle,
Wenn das dich bannt, wie kamst du denn herein?
Wie ward ein solcher Geist betrogen?

MEPHISTOPHELES:

Beschaut es recht! es ist nicht gut gezogen:

- 1610 Der eine Winkel, der nach außen zu,
Ist, wie du siehst, ein wenig offen.
FAUST:
Das hat der Zufall gut getroffen!
Und mein Gefangner wärst denn du?
- 1615 Das ist von ungefähr gelungen!
MEPHISTOPHELES:
Der Pudel merkte nichts, als er hereingesprungen,
Die Sache sieht jetzt anders aus:
Der Teufel kann nicht aus dem Haus.
- 1620 **FAUST:**
Doch warum gehst du nicht durchs Fenster?
MEPHISTOPHELES:
's ist ein Gesetz der Teufel und Gespenster:
Wo sie hereingeschlüpft, da müssen sie hinaus.
- 1625 Das erste steht uns frei, beim zweiten sind wir Knechte.
FAUST:
Die Hölle selbst hat ihre Rechte?
Das find ich gut, da ließe sich ein Pakt,
Und sicher wohl, mit euch, ihr Herren, schließen?
- 1630 **MEPHISTOPHELES:**
Was man verspricht, das sollst du rein genießen,
Dir wird davon nichts abgezwickelt.
Doch das ist nicht so kurz zu fassen,
Und wir besprechen das zunächst
- 1635 Doch jetzo bitt ich, hoch und höchst,
Für dieses Mal mich zu entlassen.
FAUST:
So bleibe doch noch einen Augenblick,
Um mir erst gute Mär zu sagen.
- 1640 **MEPHISTOPHELES:**
Jetzt laß mich los! ich komme bald zurück;
Dann magst du nach Belieben fragen.
FAUST:
Ich habe dir nicht nachgestellt,
- 1645 Bist du doch selbst ins Garn gegangen.
Den Teufel halte, wer ihn hält!
Er wird ihn nicht so bald zum zweiten Male fangen.
MEPHISTOPHELES:
Wenn dir's beliebt, so bin ich auch bereit,
- 1650 Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;
Doch mit Bedingnis, dir die Zeit
Durch meine Künste würdig zu vertreiben.
FAUST:
Ich seh es gern, das steht dir frei;
- 1655 Nur daß die Kunst gefällig sei!
MEPHISTOPHELES:
Du wirst, mein Freund, für deine Sinnen
In dieser Stunde mehr gewinnen
Als in des Jahres Einerlei.
- 1660 Was dir die zarten Geister singen,
Die schönen Bilder, die sie bringen,

Sind nicht ein leeres Zauberspiel.
 Auch dein Geruch wird sich ergetzen,
 Dann wirst du deinen Gaumen letzen,
 1665 Und dann entzückt sich dein Gefühl.
 Bereitung braucht es nicht voran,
 Beisammen sind wir, fanget an!

GEISTER:

Schwindet, ihr dunkeln
 1670 Wölbungen droben!
 Reizender schaue
 Freundlich der blaue
 Äther herein!
 Wären die dunkeln
 1675 Wolken zerronnen!
 Sternelein funkeln,
 Mildere Sonnen
 Scheinen darein.
 Himmlischer Söhne
 1680 Geistige Schöne,
 Schwankende Beugung
 Schwebet vorüber.
 Sehnende Neigung
 Folget hinüber;
 1685 Und der Gewänder
 Flatternde Bänder
 Decken die Länder,
 Decken die Laube,
 Wo sich fürs Leben,
 1690 Tief in Gedanken,
 Liebende geben.
 Laube bei Laube!
 Sprossende Ranken!
 Lastende Traube
 1695 Stürzt ins Behälter
 Drängender Kelter,
 Stürzen in Bächen
 Schäumende Weine,
 Rieseln durch reine,
 1700 Edle Gesteine,
 Lassen die Höhen
 Hinter sich liegen,
 Breiten zu Seen
 Sich ums Genüge
 1705 Grünender Hügel.
 Und das Geflügel
 Schlüpfet sich Wonne,
 Flieget der Sonne,
 Flieget den hellen
 1710 Inseln entgegen,
 Die sich auf Wellen
 Gauklend bewegen;
 Wo wir in Chören

- 1715 Jauchzende hören,
Über den Auen
Tanzende schauen,
Die sich im Freien
Alle zerstreuen.
Einige klimmen
- 1720 Über die Höhen,
Andere schwimmen
Über die Seen,
Andere schweben;
Alle zum Leben,
1725 Alle zur Ferne
Liebender Sterne,
Seliger Huld.
- MEPHISTOPHELES:**
Er schläft! So recht, ihr luft'gen zarten Jungen!
1730 Ihr habt ihn treulich eingesungen!
Für dies Konzert bin ich in eurer Schuld.
Du bist noch nicht der Mann, den Teufel festzuhalten!
Umgaukelt ihn mit süßen Traumgestalten,
Versenkt ihn in ein Meer des Wahns;
1735 Doch dieser Schwelle Zauber zu zerspalten,
Bedarf ich eines Rattenzahns.
Nicht lange brauch ich zu beschwören,
Schon raschelt eine hier und wird sogleich mich hören.
- 1740 Der Herr der Ratten und der Mäuse,
Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse
Befiehlt dir, dich hervor zu wagen
Und diese Schwelle zu benagen,
So wie er sie mit Öl betupft-
- 1745 Da kommst du schon hervorgehupft!
Nur frisch ans Werk! Die Spitze, die mich bannte,
Sie sitzt ganz vornen an der Kante.
Noch einen Biß, so ist's geschehn.-
Nun, Fauste, träume fort, bis wir uns wiedersehn.
- 1750 **FAUST (erwachend):**
Bin ich denn abermals betrogen?
Verschwindet so der geisterreiche Drang
Daß mir ein Traum den Teufel vorgelogen,
Und daß ein Pudel mir entsprang?
- 1755 **Studierzimmer**

Faust. Mephistopheles.

FAUST:

Es klopft? Herein! Wer will mich wieder plagen?

1760 **MEPHISTOPHELES:**

Ich bin's.

FAUST:

Herein!

MEPHISTOPHELES :

1765 Du mußt es dreimal sagen.

FAUST :

Herein denn!

MEPHISTOPHELES :

1770 So gefällst du mir. Wir werden, hoff ich, uns vertragen;

Denn dir die Grillen zu verjagen,

Bin ich als edler Junker hier,

In rotem, goldverbrämtem Kleide,

Das Mäntelchen von starrer Seide,

Die Hahnenfeder auf dem Hut,

1775 Mit einem langen, spitzen Degen,

Und rate nun dir, kurz und gut,

Dergleichen gleichfalls anzulegen;

Damit du, losgebunden, frei,

Erfahrest, was das Leben sei.

1780 **FAUST :**

In jedem Kleide werd ich wohl die Pein

Des engen Erdelebens fühlen.

Ich bin zu alt, um nur zu spielen,

Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.

1785 Was kann die Welt mir wohl gewähren?

Entbehren sollst du! sollst entbehren!

Das ist der ewige Gesang,

Der jedem an die Ohren klingt,

Den, unser ganzes Leben lang,

1790 Uns heiser jede Stunde singt.

Nur mit Entsetzen wach ich morgens auf,

Ich möchte bittre Tränen weinen,

Den Tag zu sehn, der mir in seinem Lauf

Nicht einen Wunsch erfüllen wird, nicht einen,

1795 Der selbst die Ahnung jeder Lust

Mit eigensinnigem Kritteln mindert,

Die Schöpfung meiner regen Brust

Mit tausend Lebensfratzen hindert.

Auch muß ich, wenn die Nacht sich niedersenkt,

1800 Mich ängstlich auf das Lager strecken;

Auch da wird keine Rast geschenkt,

Mich werden wilde Träume schrecken.

Der Gott, der mir im Busen wohnt,

Kann tief mein Innerstes erregen;

1805 Der über allen meinen Kräften thront,

Er kann nach außen nichts bewegen;

Und so ist mir das Dasein eine Last,

Der Tod erwünscht, das Leben mir verhaßt.

MEPHISTOPHELES :

1810 Und doch ist nie der Tod ein ganz willkommner Gast.

FAUST :

O selig der, dem er im Siegesglanze

Die blut'gen Lorbeern um die Schläfe windet,

Den er, nach rasch durchrastem Tanze,

1815 In eines Mädchens Armen findet!

O wär ich vor des hohen Geistes Kraft
Entzückt, entseelt dahin gesunken!

MEPHISTOPHELES:

1820 Und doch hat jemand einen braunen Saft,
In jener Nacht, nicht ausgetrunken.

FAUST:

Das Spionieren, scheint's, ist deine Lust.

MEPHISTOPHELES:

Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir bewußt.

1825 **FAUST:**

Wenn aus dem schrecklichen Gewühle
Ein süß bekannter Ton mich zog,
Den Rest von kindlichem Gefühle
Mit Anklang froher Zeit betrog,

1830 So fluch ich allem, was die Seele
Mit Lock- und Gaukelwerk umspannt,
Und sie in diese Trauerhöhle
Mit Blend- und Schmeichelkräften bannt!

1835 Verflucht voraus die hohe Meinung
Womit der Geist sich selbst umfängt!
Verflucht das Blenden der Erscheinung,
Die sich an unsre Sinne drängt!
Verflucht, was uns in Träumen heuchelt
Des Ruhms, der Namensdauer Trug!

1840 Verflucht, was als Besitz uns schmeichelt,
Als Weib und Kind, als Knecht und Pflug!
Verflucht sei Mammon, wenn mit Schätzen
Er uns zu kühnen Taten regt,
Wenn er zu müßigem Ergetzen

1845 Die Polster uns zurechte legt!
Fluch sei dem Balsamsaft der Trauben!
Fluch jener höchsten Liebeshuld!
Fluch sei der Hoffnung! Fluch dem Glauben,
Und Fluch vor allen der Geduld!

1850 **GEISTERCHOR (unsichtbar):**

Weh! weh!

Du hast sie zerstört
Die schöne Welt,
Mit mächtiger Faust;

1855 Sie stürzt, sie zerfällt!
Ein Halbgott hat sie zerschlagen!
Wir tragen
Die Trümmern ins Nichts hinüber,
Und klagen

1860 Über die verlorne Schöne.
Mächtiger
Der Erdensöhne,
Prächtiger

Baue sie wieder,
1865 In deinem Busen baue sie auf!
Neuen Lebenslauf
Beginne,

- Mit hellem Sinne,
Und neue Lieder
1870 Tönen darauf!
- MEPHISTOPHELES:**
Dies sind die Kleinen
Von den Meinen.
Höre, wie zu Lust und Taten
1875 Altklug sie raten!
In die Welt weit,
Aus der Einsamkeit
Wo Sinnen und Säfte stocken,
Wollen sie dich locken. Hör auf, mit deinem Gram zu spielen,
1880 Der, wie ein Geier, dir am Leben frißt;
Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen,
Daß du ein Mensch mit Menschen bist.
Doch so ist's nicht gemeint
Dich unter das Pack zu stoßen.
- 1885 Ich bin keiner von den Großen;
Doch willst du, mit mir vereint,
Deine Schritte durchs Leben nehmen,
So will ich mich gern bequemen,
Dein zu sein, auf der Stelle.
- 1890 Ich bin dein Geselle,
Und mach ich dir's recht,
Bin ich dein Diener, bin dein Knecht!
- FAUST:**
Und was soll ich dagegen dir erfüllen?
- 1895 **MEPHISTOPHELES:**
Dazu hast du noch eine lange Frist.
- FAUST:**
Nein, nein! der Teufel ist ein Egoist
Und tut nicht leicht um Gottes willen,
1900 Was einem andern nützlich ist.
Sprich die Bedingung deutlich aus;
Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.
- MEPHISTOPHELES:**
Ich will mich hier zu deinem Dienst verbinden,
1905 Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;
Wenn wir uns drüben wiederfinden,
So sollst du mir das gleiche tun.
- FAUST:**
Das Drüben kann mich wenig kümmern;
1910 Schlägst du erst diese Welt zu Trümmern,
Die andre mag darnach entstehn.
Aus dieser Erde quillen meine Freuden,
Und diese Sonne scheinete meinen Leiden;
Kann ich mich erst von ihnen scheiden,
1915 Dann mag, was will und kann, geschehn.
Davon will ich nichts weiter hören,
Ob man auch künftig haßt und liebt,
Und ob es auch in jenen Sphären
Ein Oben oder Unten gibt.

- 1920 **MEPHISTOPHELES:**
 In diesem Sinne kannst du's wagen.
 Verbinde dich; du sollst, in diesen Tagen,
 Mit Freuden meine Künste sehn,
 Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.
- 1925 **FAUST:**
 Was willst du armer Teufel geben?
 Ward eines Menschen Geist, in seinem hohen Streben,
 Von deinesgleichen je gefaßt?
 Doch hast du Speise, die nicht sättigt, hast
- 1930 Du rotes Gold, das ohne Rast,
 Quecksilber gleich, dir in der Hand zerrinnt,
 Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,
 Ein Mädchen, das an meiner Brust
 Mit Äugeln schon dem Nachbar sich verbindet,
- 1935 Der Ehre schöne Götterlust,
 Die, wie ein Meteor, verschwindet?
 Zeig mir die Frucht, die fault, eh man sie bricht,
 Und Bäume, die sich täglich neu begrünen!
- MEPHISTOPHELES:**
- 1940 Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht,
 Mit solchen Schätzen kann ich dienen.
 Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,
 Wo wir was Guts in Ruhe schmausen mögen.
- FAUST:**
- 1945 Werd ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
 So sei es gleich um mich getan!
 Kannst du mich schmeichelnd je belügen,
 Daß ich mir selbst gefallen mag,
 Kannst du mich mit Genuß betrügen-
- 1950 Das sei für mich der letzte Tag!
 Die Wette biet ich!
- MEPHISTOPHELES:**
 Topp!
- FAUST:**
- 1955 Und Schlag auf Schlag! Werd ich zum Augenblicke sagen:
 Verweile doch! du bist so schön!
 Dann magst du mich in Fesseln schlagen,
 Dann will ich gern zugrunde gehn!
 Dann mag die Totenglocke schallen,
- 1960 Dann bist du deines Dienstes frei,
 Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,
 Es sei die Zeit für mich vorbei!
- MEPHISTOPHELES:**
 Bedenk es wohl, wir werden's nicht vergessen.
- 1965 **FAUST:**
 Dazu hast du ein volles Recht;
 Ich habe mich nicht freventlich vermessen.
 Wie ich beharre, bin ich Knecht,
 Ob dein, was frag ich, oder wessen.
- 1970 **MEPHISTOPHELES:**
 Ich werde heute gleich, beim Doktorschmaus,

Als Diener meine Pflicht erfüllen.
Nur eins!- Um Lebens oder Sterbens willen
Bitt ich mir ein paar Zeilen aus.

1975 **FAUST:**

Auch was Geschriebnes forderst du Pedant?
Hast du noch keinen Mann, nicht Manneswort gekannt?
Ist's nicht genug, daß mein gesprochenes Wort
Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?

1980

Rast nicht die Welt in allen Strömen fort,
Und mich soll ein Versprechen halten?
Doch dieser Wahn ist uns ins Herz gelegt,
Wer mag sich gern davon befreien?

1985

Kein Opfer wird ihn je gereuen!
Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt,
Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen.
Das Wort erstirbt schon in der Feder,
Die Herrschaft führen Wachs und Leder.

1990

Was willst du böser Geist von mir?
Erz, Marmor, Pergament, Papier?
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?
Ich gebe jede Wahl dir frei.

MEPHISTOPHELES:

1995

Wie magst du deine Rednerei
Nur gleich so hitzig übertreiben?
Ist doch ein jedes Blättchen gut.
Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.

FAUST:

2000

Wenn dies dir völlig Gnüge tut,
So mag es bei der Fratze bleiben.

MEPHISTOPHELES:

Blut ist ein ganz besondrer Saft.

FAUST:

2005

Nur keine Furcht, daß ich dies Bündnis breche!
Das Streben meiner ganzen Kraft
Ist grade das, was ich verspreche.
Ich habe mich zu hoch gebläht,
In deinen Rang gehör ich nur.

2010

Der große Geist hat mich verschmäht,
Vor mir verschließt sich die Natur
Des Denkens Faden ist zerrissen
Mir ekelt lange vor allem Wissen.
Laß in den Tiefen der Sinnlichkeit

2015

Uns glühende Leidenschaften stillen!
In undurchdrungenen Zaubershüllen
Sei jedes Wunder gleich bereit!
Stürzen wir uns in das Rauschen der Zeit,
Ins Rollen der Begebenheit!

2020

Da mag denn Schmerz und Genuß,
Gelingen und Verdruß
Miteinander wechseln, wie es kann;
Nur rastlos betätigt sich der Mann.

MEPHISTOPHELES:

2025 Euch ist kein Maß und Ziel gesetzt.
 Beliebt's Euch, überall zu naschen,
 Im Fliehen etwas zu erhaschen,
 Bekomm Euch wohl, was Euch ergetzt.
 Nur greift mir zu und seid nicht blöde!

2030 **FAUST:**

Du hörest ja, von Freud' ist nicht die Rede.
 Dem Taumel Weih ich mich, dem schmerzlichsten Genuß,
 Verliebtem Haß, erquickendem Verdruß.

2035 Mein Busen, der vom Wissensdrang geheilt ist,
 Soll keinen Schmerzen künftig sich verschließen,
 Und was der ganzen Menschheit zugeteilt ist,
 Will ich in meinem innern Selbst genießen,
 Mit meinem Geist das Höchste und Tiefste greifen,
 Ihr Wohl und Weh auf meinen Busen häufen,
 2040 Und so mein eigen Selbst zu ihrem Selbst erweitern,
 Und, wie sie selbst, am End auch ich zerscheitern.

MEPHISTOPHELES:

O glaube mir, der manche tausend Jahre
 An dieser harten Speise kaut

2045 Daß von der Wiege bis zur Bahre
 Kein Mensch den alten Sauerteig verdaut!
 Glaub unsereinem, dieses Ganze
 Ist nur für einen Gott gemacht!
 Er findet sich in einem ew'gen Glanze
 2050 Uns hat er in die Finsternis gebracht,
 Und euch taugt einzig Tag und Nacht.

FAUST:

Allein ich will!

MEPHISTOPHELES:

2055 Das läßt sich hören! Doch nur vor einem ist mir bang:
 Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.

Ich dächt, ihr liebet Euch belehren.
 Assoziiert Euch mit einem Poeten,
 Laßt den Herrn in Gedanken schweifen,

2060 Und alle edlen Qualitäten
 Auf Euren Ehrenscheitel häufen,
 Des Löwen Mut,
 Des Hirsches Schnelligkeit,
 Des Italieners feurig Blut,

2065 Des Nordens Dau'rbarkeit.
 Laßt ihn Euch das Geheimnis finden,
 Großmut und Arglist zu verbinden,
 Und Euch, mit warmen Jugendtrieben,
 Nach einem Plane zu verlieben.

2070 Möchte selbst solch einen Herren kennen,
 Würd ihn Herrn Mikrokosmos nennen.

FAUST:

Was bin ich denn, wenn es nicht möglich ist,
 Der Menschheit Krone zu erringen,

2075 Nach der sich alle Sinne dringen?

MEPHISTOPHELES:

Du bist am Ende- was du bist.
 Setz dir Perücken auf von Millionen Locken,
 Setz deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
 2080 Du bleibst doch immer, was du bist.

FAUST:

Ich fühl's, vergebens hab ich alle Schätze
 Des Menschegeists auf mich herbeigerafft,
 Und wenn ich mich am Ende niedersetze,
 2085 Quillt innerlich doch keine neue Kraft;
 Ich bin nicht um ein Haar breit höher,
 Bin dem Unendlichen nicht näher.

MEPHISTOPHELES:

Mein guter Herr, Ihr seht die Sachen,
 2090 Wie man die Sachen eben sieht;
 Wir müssen das gescheiter machen,
 Eh uns des Lebens Freude flieht.

Was Henker! freilich Händ und Füße
 Und Kopf und H[intern], die sind dein;
 2095 Doch alles, was ich frisch genieße,
 Ist das drum weniger mein?

Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,
 Sind ihre Kräfte nicht die meine?
 Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
 2100 Als hätt ich vierundzwanzig Beine.

Drum frisch! Laß alles Sinnen sein,
 Und grad mit in die Welt hinein!
 Ich sag es dir: ein Kerl, der spekuliert,
 Ist wie ein Tier, auf dürrer Heide

2105 Von einem bösen Geist im Kreis herum geführt,
 Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

FAUST:

Wie fangen wir das an?

MEPHISTOPHELES:

2110 Wir gehen eben fort. Was ist das für ein Marterort?
 Was heißt das für ein Leben führen,
 Sich und die Jungens ennuyieren?
 Laß du das dem Herrn Nachbar Wanst!

Was willst du dich das Stroh zu dreschen plagen?
 2115 Das Beste, was du wissen kannst,
 Darfst du den Buben doch nicht sagen.
 Gleich hör ich einen auf dem Gange!

FAUST:

Mir ist's nicht möglich, ihn zu sehn.

MEPHISTOPHELES:

Der arme Knabe wartet lange,
 Der darf nicht ungetröstet gehn.
 Komm, gib mir deinen Rock und Mütze;
 Die Maske muß mir köstlich stehn. (Er kleidet sich um.)

2125 Nun überlaß es meinem Witze!
 Ich brauche nur ein Viertelstündchen Zeit;
 Indessen mache dich zur schönen Fahrt bereit!

(Faust ab.)

- 2130 **MEPHISTOPHELES (in Fausts langem Kleide):**
 Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
 Des Menschen allerhöchste Kraft,
 Laß nur in Blend- und Zauberwerken
 Dich von dem Lügengeist bestärken,
 2135 So hab ich dich schon unbedingt-
 Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,
 Der ungebändigt immer vorwärts dringt,
 Und dessen übereiltes Streben
 Der Erde Freuden überspringt.
 2140 Den schlepp ich durch das wilde Leben,
 Durch flache Unbedeutenheit,
 Er soll mir zappeln, starren, kleben,
 Und seiner Unersättlichkeit
 Soll Speis und Trank vor gier'gen Lippen schweben;
 2145 Er wird Erquickung sich umsonst erflern,
 Und hätt er sich auch nicht dem Teufel übergeben,
 Er müßte doch zugrunde gehn!

Ein SCHÜLER tritt auf.

- 2150 **SCHÜLER:**
 Ich bin allhier erst kurze Zeit,
 Und komme voll Ergebenheit,
 Einen Mann zu sprechen und zu kennen,
 Den alle mir mit Ehrfucht nennen.
 2155 **MEPHISTOPHELES:**
 Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!
 Ihr seht einen Mann wie andre mehr.
 Habt Ihr Euch sonst schon umgetan?
SCHÜLER:
 2160 Ich bitt Euch, nehmt Euch meiner an!
 Ich komme mit allem guten Mut,
 Leidlichem Geld und frischem Blut;
 Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;
 Möchte gern was Rechts hieraußen lernen.
 2165 **MEPHISTOPHELES:**
 Da seid Ihr eben recht am Ort.
SCHÜLER:
 Aufrichtig, möchte schon wieder fort:
 In diesen Mauern, diesen Hallen
 2170 Will es mir keineswegs gefallen.
 Es ist ein gar beschränkter Raum,
 Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,
 Und in den Sälen, auf den Bänken,
 Vergeht mir Hören, Sehn und Denken.
 2175 **MEPHISTOPHELES:**
 Das kommt nur auf Gewohnheit an.

So nimmt ein Kind der Mutter Brust
 Nicht gleich im Anfang willig an,
 Doch bald ernährt es sich mit Lust.
 2180 So wird's Euch an der Weisheit Brüsten
 Mit jedem Tage mehr gelüsten.

SCHÜLER:

An ihrem Hals will ich mit Freuden hangen;
 Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?

2185 **MEPHISTOPHELES:**

Erklärt Euch, eh Ihr weiter geht,
 Was wählt Ihr für eine Fakultät?

SCHÜLER:

2190 Ich wünschte recht gelehrt zu werden,
 Und möchte gern, was auf der Erden
 Und in dem Himmel ist, erfassen,
 Die Wissenschaft und die Natur.

MEPHISTOPHELES:

2195 Da seid Ihr auf der rechten Spur;
 Doch müßt Ihr Euch nicht zerstreuen lassen.

SCHÜLER:

2200 Ich bin dabei mit Seel und Leib;
 Doch freilich würde mir behagen
 Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib
 An schönen Sommerfeiertagen.

MEPHISTOPHELES:

Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen,
 Doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen.
 Mein teurer Freund, ich rat Euch drum
 2205 Zuerst Collegium Logicum.

Da wird der Geist Euch wohl dressiert,
 In spanische Stiefeln eingeschnürt,
 Daß er bedächtiger so fortan
 Hinschleiche die Gedankenbahn,

2210 Und nicht etwa, die Kreuz und Quer,
 Irrlichteliere hin und her.

Dann lehret man Euch manchen Tag,
 Daß, was Ihr sonst auf einen Schlag
 Getrieben, wie Essen und Trinken frei,
 2215 Eins! Zwei! Drei! dazu nötig sei.

Zwar ist's mit der Gedankenfabrik
 Wie mit einem Weber-Meisterstück,
 Wo ein Tritt tausend Fäden regt,
 Die Schifflein herüber hinüber schießen,

2220 Die Fäden ungesehen fließen,
 Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.

Der Philosoph, der tritt herein
 Und beweist Euch, es müßt so sein:

2225 Das Erst wär so, das Zweite so,
 Und drum das Dritt und Vierte so;
 Und wenn das Erst und Zweit nicht wär,
 Das Dritt und Viert wär nimmermehr.
 Das preisen die Schüler allerorten,

Sind aber keine Weber geworden.

2230 Wer will was Lebendigs erkennen und beschreiben,
Sucht erst den Geist heraus zu treiben,
Dann hat er die Teile in seiner Hand,
Fehlt, leider! nur das geistige Band.

2235 Encheiresin naturae nennt's die Chemie,
Spottet ihrer selbst und weiß nicht wie.

SCHÜLER:

Kann Euch nicht eben ganz verstehen.

MEPHISTOPHELES:

2240 Das wird nächstens schon besser gehen,
Wenn Ihr lernt alles reduzieren
Und gehörig klassifizieren.

SCHÜLER:

Mir wird von alledem so dumm,
Als ging, mir ein Mühlrad im Kopf herum.

2245 **MEPHISTOPHELES:**

Nachher, vor allen andern Sachen,
Müßt Ihr Euch an die Metaphysik machen!
Da seht, daß Ihr tiefsinnig faßt,
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;

2250 Für was drein geht und nicht drein geht,
Ein prächtig Wort zu Diensten steht.

Doch vorerst dieses halbe Jahr
Nehmt ja der besten Ordnung wahr.

2255 Fünf Stunden habt Ihr jeden Tag;
Seid drinnen mit dem Glockenschlag!

Habt Euch vorher wohl präpariert,
Paragraphos wohl einstudiert,
Damit Ihr nachher besser seht,
Daß er nichts sagt, als was im Buche steht;

2260 Doch Euch des Schreibens ja befleißt,
Als diktiert, Euch der Heilig Geist!

SCHÜLER:

Das sollt Ihr mir nicht zweimal sagen!
Ich denke mir, wie viel es nützt

2265 Denn, was man schwarz auf weiß besitzt,
Kann man getrost nach Hause tragen.

MEPHISTOPHELES:

Doch wählt mir eine Fakultät!

SCHÜLER:

2270 Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen.

MEPHISTOPHELES:

Ich kann es Euch so sehr nicht übel nehmen,
Ich weiß, wie es um diese Lehre steht.
Es erben sich Gesetz' und Rechte

2275 Wie eine ew'ge Krankheit fort;
Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte,
Und rücken sacht von Ort zu Ort.

Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage;
Weh dir, daß du ein Enkel bist!

2280 Vom Rechte, das mit uns geboren ist,

Von dem ist, leider! nie die Frage.

SCHÜLER:

Mein Abscheu wird durch Euch vermehrt.

O glücklich der, den Ihr belehrt!

2285 Fast möcht ich nun Theologie studieren.

MEPHISTOPHELES:

Ich wünschte nicht, Euch irre zu führen.

Was diese Wissenschaft betrifft,

Es ist so schwer, den falschen Weg zu meiden,

2290 Es liegt in ihr so viel verborgnes Gift,

Und von der Arznei ist's kaum zu unterscheiden.

Am besten ist's auch hier, wenn Ihr nur einen hört,

Und auf des Meisters Worte schwört.

Im ganzen- haltet Euch an Worte!

2295 Dann geht Ihr durch die sichre Pforte

Zum Tempel der Gewißheit ein.

SCHÜLER:

Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein.

MEPHISTOPHELES:

2300 Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich quälen

Denn eben wo Begriffe fehlen,

Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.

Mit Worten läßt sich trefflich streiten,

Mit Worten ein System bereiten,

2305 An Worte läßt sich trefflich glauben,

Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

SCHÜLER:

Verzeiht, ich halt Euch auf mit vielen Fragen,

Allem ich muß Euch noch bemühen.

2310 Wollt Ihr mir von der Medizin

Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?

Drei Jahr ist eine kurze Zeit,

Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.

Wenn man einen Fingerzeig nur hat,

2315 Läßt sich's schon eher weiter fühlen.

MEPHISTOPHELES (für sich):

Ich bin des trocknen Tons nun satt,

Muß wieder recht den Teufel spielen.

(Laut.) Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen;

2320 Ihr durchstudiert die groß, und kleine Welt,

Um es am Ende gehn zu lassen,

Wie's Gott gefällt.

Vergebens, daß Ihr ringsum wissenschaftlich schweift,

Ein jeder lernt nur, was er lernen kann;

2325 Doch der den Augenblick ergreift,

Das ist der rechte Mann.

Ihr seid noch ziemlich wohl gebaut,

An Kühnheit wird's Euch auch nicht fehlen,

Und wenn Ihr Euch nur selbst vertraut,

2330 Vertrauen Euch die andern Seelen.

Besonders lernt die Weiber führen;

Es ist ihr ewig Weh und Ach

- So tausendfach
 Aus einem Punkte zu kurieren,
 2335 Und wenn Ihr halbweg ehrbar tut,
 Dann habt Ihr sie all unterm Hut.
 Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,
 Daß Eure Kunst viel Künste übersteigt;
 Zum Willkomm tappt Ihr dann nach allen Siebensachen,
 2340 Um die ein anderer viele Jahre streicht,
 Versteht das Pülslein wohl zu drücken,
 Und fasset sie, mit feurig schlaun Blicken,
 Wohl um die schlanke Hüfte frei,
 Zu sehn, wie fest geschnürt sie sei.
 2345 **SCHÜLER:**
 Das sieht schon besser aus! Man sieht doch, wo und wie.
MEPHISTOPHELES:
 Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,
 Und grün des Lebens goldner Baum.
 2350 **SCHÜLER:**
 Ich schwör Euch zu, mir ist's als wie ein Traum.
 Dürft ich Euch wohl ein andermal beschweren,
 Von Eurer Weisheit auf den Grund zu hören?
MEPHISTOPHELES:
 2355 Was ich vermag, soll gern geschehn.
SCHÜLER:
 Ich kann unmöglich wieder gehn,
 Ich muß Euch noch mein Stammbuch überreichen,
 Gönn Eure Gunst mir dieses Zeichen!
 2360 **MEPHISTOPHELES:**
 Sehr wohl.

(Er schreibt und gibt's.)

- SCHÜLER (liest):**
 2365 Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum.

(Macht's ehrerbietig zu und empfiehlt sich.)

- MEPHISTOPHELES:**
 2370 Folg nur dem alten Spruch und meiner Muhme, der Schlange,
 Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange!

Faust tritt auf.

- FAUST:**
 Wohin soll es nun gehn?
 2375 **MEPHISTOPHELES:**
 Wohin es dir gefällt.
 Wir sehn die kleine, dann die große Welt.
 Mit welcher Freude, welchem Nutzen

Wirst du den Cursum durchschmarutzen!

2380 **FAUST:**

Allein bei meinem langen Bart
Fehlt mir die leichte Lebensart.
Es wird mir der Versuch nicht glücken;
Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken.

2385 Vor andern fühl ich mich so klein;
Ich werde stets verlegen sein.

MEPHISTOPHELES:

Mein guter Freund, das wird sich alles geben;
Sobald du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.

2390 **FAUST:**

Wie kommen wir denn aus dem Haus?
Wo hast du Pferde, Knecht und Wagen?

MEPHISTOPHELES:

2395 Wir breiten nur den Mantel aus,
Der soll uns durch die Lüfte tragen.
Du nimmst bei diesem kühnen Schritt
Nur keinen großen Bündel mit.
Ein bißchen Feuerluft, die ich bereiten werde,
Hebt uns behend von dieser Erde.

2400 Und sind wir leicht, so geht es schnell hinauf;
Ich gratuliere dir zum neuen Lebenslauf!

Auerbachs Keller in Leipzig

Zeche lustiger Gesellen.

2405

FROSCH:

Will keiner trinken? keiner lachen?
Ich will euch lehren Gesichter machen!
Ihr seid ja heut wie nasses Stroh,

2410 Und brennt sonst immer lichterloh.

BRANDER:

Das liegt an dir; du bringst ja nichts herbei,
Nicht eine Dummheit, keine Sauerei.

FROSCH (giesst ihm ein Glas Wein über den Kopf):

2415 Da hast du beides!

BRANDER:

Doppelt Schwein!

FROSCH:

Ihr wollt es ja, man soll es sein!

2420 **SIEBEL:**

Zur Tür hinaus, er sich entzweit!
Mit offner Brust singt Runda, sauft und schreit!
Auf! Holla! Ho!

ALTMAYER:

2425 Weh mir, ich bin verloren! Baumwolle her! der Kerl sprengt mir
die Ohren.

SIEBEL:

Wenn das Gewölbe widerschallt,
Fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt.

2430 **FROSCH:**
So recht, hinaus mit dem, der etwas übel nimmt!
A! tara lara da!

ALTMAYER:
A! tara lara da!

2435 **FROSCH:**
Die Kehlen sind gestimmt.[24]

(Singt.)

**Das liebe Heil'ge Röm'sche Reich,
Wie hält's nur noch zusammen?**

2440 **BRANDER:**
Ein garstig Lied! Pfui! ein politisch Lied
Ein leidig Lied! Dankt Gott mit jedem Morgen,
Daß ihr nicht braucht fürs Röm'sche Reich zu sorgen!
Ich halt es wenigstens für reichlichen Gewinn,
2445 Daß ich nicht Kaiser oder Kanzler bin.
Doch muß auch uns ein Oberhaupt nicht fehlen;
Wir wollen einen Papst erwählen.
Ihr wißt, welch eine Qualität
Den Ausschlag gibt, den Mann erhöht.

2450 **FROSCH (singt):**
Schwing dich auf, Frau Nachtigall,
Grüß mir mein Liebchen zehntausendmal.

SIEBEL:
Dem Liebchen keinen Gruß! ich will davon nichts hören!

2455 **FROSCH:**
Dem Liebchen Gruß und Kuß! du wirst mir's nicht verwehren!

(Singt.)

**Riegel auf! in stiller Nacht.
Riegel auf! der Liebste wacht.**

2460 **Riegel zu! des Morgens früh.**

SIEBEL:
Ja, singe, singe nur und lob und rühme sie!
Ich will zu meiner Zeit schon lachen.
Sie hat mich angeführt, dir wird sie's auch so machen.

2465 Zum Liebsten sei ein Kobold ihr beschert!
Der mag mit ihr auf einem Kreuzweg schäkern;
Ein alter Bock, wenn er vom Blocksberg kehrt,
Mag im Galopp noch gute Nacht ihr meckern!
Ein braver Kerl von echtem Fleisch und Blut

2470 Ist für die Dirne viel zu gut.
Ich will von keinem Gruße wissen,
Als ihr die Fenster eingeschmissen

BRANDER (auf den Tisch schlagend):

2475 Paßt auf! paßt auf! Gehorchet mir!
Ihr Herrn, gesteht, ich weiß zu leben

Verliebte Leute sitzen hier,
 Und diesen muß, nach Standsgebühr,
 Zur guten Nacht ich was zum besten geben.
 Gebt acht! Ein Lied vom neusten Schnitt!
 2480 Und singt den Runderim kräftig mit!

(Er singt.)

**Es war eine Ratt im Kellernest,
 Lebte nur von Fett und Butter,
 Hatte sich ein Ränzlein angemäst't,
 2485 Als wie der Doktor Luther.
 Die Köchin hatt ihr Gift gestellt;
 Da ward's so eng ihr in der Welt,
 Als hätte sie Lieb im Leibe.**

CHORUS (jauchzend):
 2490 Als hätte sie Lieb im Leibe.

BRANDER:
 Sie fuhr herum, sie fuhr heraus,
 Und soff aus allen Pfützen,
 Zernagt', zerkratzt, das ganze Haus,
 2495 Wollte nichts ihr Wüten nützen;
 Sie tät gar manchen Ängstesprung,
 Bald hatte das arme Tier genung,
 Als hätt es Lieb im Leibe.

CHORUS:
 2500 Als hätt es Lieb im Leibe.

BRANDER:
 Sie kam vor Angst am hellen Tag
 Der Küche zugelaufen,
 Fiel an den Herd und zuckt, und lag,
 2505 Und tät erbärmlich schnaufen.
 Da lachte die Vergifterin noch:
 Ha! sie pfeift auf dem letzten Loch,
 Als hätte sie Lieb im Leibe.

CHORUS:
 2510 Als hätte sie Lieb im Leibe.

SIEBEL:
 Wie sich die platten Bursche freuen!
 Es ist mir eine rechte Kunst,
 Den armen Ratten Gift zu streuen!

BRANDER:
 2515 Sie stehn wohl sehr in deiner Gunst?

ALTMAYER:
 Der Schmerbauch mit der kahlen Platte!
 Das Unglück macht ihn zahm und mild;
 2520 Er sieht in der geschwollnen Ratte
 Sein ganz natürlich Ebenbild

Faust und Mephistopheles treten auf

MEPHISTOPHELES:

2525 Ich muß dich nun vor allen Dingen
In lustige Gesellschaft bringen,
Damit du siehst, wie leicht sich's leben läßt.
Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest.

2530 Mit wenig Witz und viel Behagen
Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz,
Wie junge Katzen mit dem Schwanz.
Wenn sie nicht über Kopfweh klagen,
So lang der Wirt nur weiter borgt,
Sind sie vergnügt und unbesorgt.

2535 **BRANDER:**

Die kommen eben von der Reise,
Man sieht's an ihrer wunderlichen Weise;
Sie sind nicht eine Stunde hier.

FROSCH:

2540 Wahrhaftig, du hast recht! Mein Leipzig lob ich mir!
Es ist ein klein Paris, und bildet seine Leute.

SIEBEL:

Für was siehst du die Fremden an?

FROSCH:

2545 Laß mich nur gehn! Bei einem vollen Glase
Zieh ich, wie einen Kinderzahn,
Den Burschen leicht die Würmer aus der Nase.
Sie scheinen mir aus einem edlen Haus,
Sie sehen stolz und unzufrieden aus.

2550 **BRANDER:**

Marktschreier sind's gewiß, ich wette!

ALTMAYER:

Vielleicht.

FROSCH:

2555 Gib acht, ich schraube sie!

MEPHISTOPHELES (zu Faust):

Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie beim Kragen hätte.

FAUST:

2560 Seid uns begrüßt, ihr Herrn!

SIEBEL:

Viel Dank zum Gegengruß.

(Leise, Mephistopheles von der Seite ansehend.)

Was hinkt der Kerl auf einem Fuß?2565 **MEPHISTOPHELES:**

Ist es erlaubt, uns auch zu euch zu setzen?
Statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann
Soll die Gesellschaft uns ergetzen.

ALTMAYER:

2570 Ihr scheint ein sehr verwöhnter Mann.

FROSCH:

Ihr seid wohl spät von Rippach aufgebrochen?

Habt ihr mit Herren Hans noch erst zu Nacht gespeist?

MEPHISTOPHELES:

2575 Heut sind wir ihn vorbeigereist!
Wir haben ihn das letztemal gesprochen.
Von seinen Vettern wußt er viel zu sagen,
Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen.

(Er neigt sich gegen Frosch.)

2580

ALTMAYER (leise):

Da hast du's! der versteht's!

SIEBEL:

Ein pfiffiger Patron!

2585

FROSCH:

Nun, warte nur, ich krieg ihn schon!

MEPHISTOPHELES:

Wenn ich nicht irrte, hörten wir
Geübte Stimmen Chorus singen?

2590

Gewiß, Gesang muß trefflich hier
Von dieser Wölbung widerklingen!

FROSCH:

Seid Ihr wohrgar ein Virtuos?

MEPHISTOPHELES:

2595 O nein! die Kraft ist schwach, allein die Lust ist groß.

ALTMAYER:

Gebt uns ein Lied!

MEPHISTOPHELES:

Wenn ihr begehrt, die Menge.

2600

SIEBEL:

Nur auch ein nagelneues Stück!

MEPHISTOPHELES:

Wir kommen erst aus Spanien zurück,
Dem schönen Land des Weins und der Gesänge.

2605

(Singt).

**Es war einmal ein König,
Der hatt einen großen Floh-
FROSCH:**

Horcht! Einen Froh! Habt ihr das wohl gefaßt?

2610

Ein Floh ist mir ein saubrer Gast.

MEPHISTOPHELES (singt):

Es war einmal ein König
Der hatt einen großen Floh,
Den liebt, er gar nicht wenig,

2615

Als wie seinen eignen Sohn.
Da rief er seinen Schneider,
Der Schneider kam heran:
Da, miß dem Junker Kleider
Und miß ihm Hosen an!

2620

BRANDER:

Vergeßt nur nicht, dem Schneider einzuschärfen,
 Daß er mir aufs genauste mißt,
 Und daß, so lieb sein Kopf ihm ist,
 Die Hosen keine Falten werfen!

2625 **MEPHISTOPHELES:**

In Sammet und in Seide
 War er nun angetan
 Hatte Bänder auf dem Kleide,
 Hatt auch ein Kreuz daran

2630 Und war sogleich Minister,
 Und hatt einen großen Stern.
 Da wurden seine Geschwister
 Bei Hof auch große Herrn.

2635 Und Herrn und Fraun am Hofe,
 Die waren sehr geplagt,
 Die Königin und die Zofe
 Gestochen und genagt,
 Und durften sie nicht knicken,
 2640 Und weg sie jucken nicht.
 Wir knicken und ersticken
 Doch gleich, wenn einer sticht.

CHORUS (jauchzend):

Wir knicken und ersticken
 2645 Doch gleich, wenn einer sticht.

FROSCH:

Bravo! Bravo! Das war schön!

SIEBEL:

So soll es jedem Floh ergehn!

2650 **BRANDER:**

Spitzt die Finger und packt sie fein!

ALTMAYER:

Es lebe die Freiheit! Es lebe der Wein!

MEPHISTOPHELES:

2655 Ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren,
 Wenn eure Weine nur ein bißchen besser wären.

SIEBEL:

Wir mögen das nicht wieder hören!

MEPHISTOPHELES:

2660 Ich fürchte nur, der Wirt beschweret sich;
 Sonst gäb ich diesen werten Gästen
 Aus unserm Keller was zum besten.

SIEBEL:

Nur immer her! ich nehm's auf mich.

2665 **FROSCH:**

Schafft Ihr ein gutes Glas, so wollen wir Euch loben.
 Nur gebt nicht gar zu kleine Proben
 Denn wenn ich judizieren soll,
 Verlang ich auch das Maul recht voll.

2670 **ALTMAYER (leise):**

Sie sind vom Rheine, wie ich spüre.

MEPHISTOPHELES:

Schafft einen Bohrer an!

BRANDER:

2675 Was soll mit dem geschehn? Ihr habt doch nicht die Fässer vor der Türe?

ALTMAYER:

Dahinten hat der Wirt ein Körbchen Werkzeug stehn.

MEPHISTOPHELES (nimmt den Bohrer. Zu Frosch):

2680 Nun sagt, was wünschet Ihr zu schmecken?

FROSCH:

Wie meint Ihr das? Habt Ihr so mancherlei?

MEPHISTOPHELES:

Ich stell es einem jeden frei.

2685 **ALTMAYER (zu Frosch):**

Aha! du fängst schon an, die Lippen abzulecken.

FROSCH:

Gut! wenn ich wählen soll, so will ich Rheinwein haben.

Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben.

2690 **MEPHISTOPHELES (indem er an dem Platz, wo Frosch sitzt, ein Loch in den Tischrand bohrt):**

Verschafft ein wenig Wachs, die Pfropfen gleich zu machen!

ALTMAYER:

Ach, das sind Taschenspietersachen.

2695 **MEPHISTOPHELES (zu Brander):**

Und Ihr?

BRANDER:

Ich will Champagner Wein Und recht moussierend soll er sein!

2700 *(Mephistopheles bohrt; einer hat indessen die Wachspfropfen gemacht und verstopft.)*

Man kann nicht stets das Fremde meiden

Das Gute liegt uns oft so fern.

Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden,

Doch ihre Weine trinkt er gern.

2705 **SIEBEL (indem sich Mephistopheles seinem Platze nähert):**

Ich muß gestehn, den sauern mag ich nicht,

Gebt mir ein Glas vom echten süßen!

MEPHISTOPHELES (bohrt):

Euch soll sogleich Tokayer fließen.

2710 **ALTMAYER:**

Nein, Herren, seht mir ins Gesicht!

Ich seh es ein, ihr habt uns nur zum besten.

MEPHISTOPHELES:

Ei! Ei! Mit solchen edlen Gästen

2715 Wär es ein bißchen viel gewagt.

Geschwind! Nur grad heraus gesagt!

Mit welchem Weine kann ich dienen?

ALTMAYER:

Mit jedem! Nur nicht lang gefragt.

2720 *(Nachdem die Löcher alle gebohrt und verstopft sind.)*

MEPHISTOPHELES (mit seltsamen Gebärden):

Trauben trägt der Weinstock!

Hörner der Ziegenbock;

2725 Der Wein ist saftig, Holz die Reben,
Der hölzerne Tisch kann Wein auch geben.

Ein tiefer Blick in die Natur!

Hier ist ein Wunder, glaubet nur! Nun zieht die Pfropfen und genießt!

2730 **ALLE (indem sie die Pfropfen ziehen und jedem der verlangte Wein ins Glas läuft):**

O schöner Brunnen, der uns fließt!

MEPHISTOPHELES:

Nur hütet euch, daß ihr mir nichts vergießt!

2735 *(Sie trinken wiederholt.)*

ALLE (singen):

Uns ist ganz kannibalisch wohl,

Als wie fünfhundert Säuen!

2740 **MEPHISTOPHELES:**

Das Volk ist frei, seht an, wie wohl's ihm geht!

FAUST:

Ich hätte Lust, nun abzufahren.

MEPHISTOPHELES:

2745 Gib nur erst acht, die Bestialität
Wird sich gar herrlich offenbaren.

SIEBEL (trinkt unvorsichtig, der Wein fließt auf die Erde und wird zur Flamme):

Helft! Feuer! helft! Die Hölle brennt!

2750 **MEPHISTOPHELES (die Flamme besprechend):**

Sei ruhig, freundlich Element!

(Zu den Gesellen.)

Für diesmal war es nur ein Tropfen Fegefeuer.

SIEBEL:

2755 Was soll das sein? Wart! Ihr bezahlt es teuer!

Es scheint, daß Ihr uns nicht kennt.

FROSCH:

Laß Er uns das zum zweiten Male bleiben!

ALTMAYER:

2760 Ich dächt, wir hießen ihn ganz sachte seitwärts gehn.

SIEBEL:

Was, Herr? Er will sich unterstehn,

Und hier sein Hokuspokus treiben?

MEPHISTOPHELES:

2765 Still, altes Weinhaß!

SIEBEL:

Besenstiel! Du willst uns gar noch grob begegnen?

BRANDER:

Wart nur, es sollen Schläge regnen!

2770 **ALTMAYER** (*zieht einen Pfropf aus dem Tisch, es springt ihm Feuer entgegen*):

Ich brenne! ich brenne!

Stoß zu! der Kerl ist vogelfrei!

(Sie ziehen die Messer und gehn auf Mephistopheles los.)

2775

MEPHISTOPHELES (*mit ernsthafter Gebärde*):

Falsch Gebild und Wort

Verändern Sinn und Ort!

Seid hier und dort!

2780 *(Sie stehn erstaunt und sehn einander an.)*

ALTMAYER:

Wo bin ich? Welches schöne Land!

FROSCH:

2785 Weinberge! Seh ich recht?

SIEBEL:

Und Trauben gleich zur Hand!

BRANDER:

Hier unter diesem grünen Laube,

2790 Seht, welch ein Stock! Seht, welche Traube!

(Er faßt Siebeln bei der Nase. Die andern tun es wechselseitig und heben die Messer.)

MEPHISTOPHELES (*wie oben*):

2795 Irrtum, laß los der Augen Band!

Und merkt euch, wie der Teufel spaße.

(Er verschwindet mit Faust, die Gesellen fahren auseinander.)

SIEBEL:

2800 Was gibt s?

ALTMAYER:

Wie?

FROSCH:

War das deine Nase?

2805 **BRANDER** (*zu Siebel*):

Und deine hab ich in der Hand!

ALTMAYER:

Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder!

Schafft einen Stuhl, ich sinke nieder!

2810 **FROSCH:**

Nein, sagt mir nur, was ist geschehn?

FROSCH:

Wo ist der Kerl? Wenn ich ihn spüre,
Er soll mir nicht lebendig gehn!

2815 **ALTMAYER:**

Ich hab ihn selbst hinaus zur Kellertüre-
Auf einem Fasse reiten sehn--
Es liegt mir bleischwer in den Füßen.

(Sich nach dem Tische wendend.)

2820 **Mein! Sollte wohl der Wein noch fließen?**

SIEBEL:

Betrug war alles, Lug und Schein.

FROSCH:

Mir deuchte doch, als tränk ich Wein.

2825 **BRANDER:**

Aber wie war es mit den Trauben?

ALTMAYER:

Nun sag mir eins, man soll kein Wunder glauben!

Hexenküche.

2830 *Auf einem niedrigen Herd steht ein großer Kessel über dem
Feuer. In dem Dampfe, der davon in die Höhe steigt, zeigen
sich verschiedene Gestalten. Eine Meerkatze sitzt bei dem
Kessel und schäumt ihn und sorgt, daß er nicht überläuft. Der
Meerkater mit den Jungen sitzt darneben und wärmt sich. Wände
2835 und Decke sind mit dem seltsamsten Hexenhausrat geschmückt.
Faust. Mephistopheles.*

FAUST:

Mir widersteht das tolle Zauberwesen!

2840 Versprichst du mir, ich soll genesen

In diesem Wust von Raserei?

Verlang ich Rat von einem alten Weibe?

Und schafft die Sudelköcherei

Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?

2845 Weh mir, wenn du nichts Bessers weißt!

Schon ist die Hoffnung mir verschwunden.

Hat die Natur und hat ein edler Geist

Nicht irgendeinen Balsam ausgefunden?

MEPHISTOPHELES:

2850 Mein Freund, nun sprichst du wieder klug!

Dich zu verjüngen, gibt's auch ein natürlich Mittel;

Allein es steht in einem andern Buch,

Und ist ein wunderlich Kapitel.

FAUST:

2855 Ich will es wissen.

MEPHISTOPHELES:

Gut! Ein Mittel, ohne Geld Und Arzt und Zauberei zu haben:

Begib dich gleich hinaus aufs Feld,

Fang an zu hacken und zu graben

2860 Erhalte dich und deinen Sinn

In einem ganz beschränkten Kreise,
 Ernähre dich mit ungemischter Speise,
 Leb mit dem Vieh als Vieh, und acht es nicht für Raub,
 Den Acker, den du erntest, selbst zu düngen;

2865 Das ist das beste Mittel, glaub,
 Auf achtzig Jahr dich zu verjüngen!

FAUST:

Das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht bequemen,
 Den Spaten in die Hand zu nehmen.

2870 Das enge Leben steht mir gar nicht an.

MEPHISTOPHELES:

So muß denn doch die Hexe dran.

FAUST:

Warum denn just das alte Weib!

2875 Kannst du den Trank nicht selber brauen?

MEPHISTOPHELES:

Das wär ein schöner Zeitvertreib!
 Ich wollt indes wohl tausend Brücken bauen.

2880 Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
 Geduld will bei dem Werke sein.

Ein stiller Geist ist jahrelang geschäftig,
 Die Zeit nur macht die feine Gärung kräftig.

Und alles, was dazu gehört,

Es sind gar wunderbare Sachen!

2885 Der Teufel hat sie's zwar gelehrt;
 Allein der Teufel kann's nicht machen.

(Die Tiere erblickend.)

**Sieh, welch ein zierliches Geschlecht!
 Das ist die Magd! das ist der Knecht!**

2890 *(Zu den Tieren.)*

Es scheint, die Frau ist nicht zu Hause?

DIE TIERE:

Beim Schmause,

Aus dem Haus

2895 Zum Schornstein hinaus!

MEPHISTOPHELES:

Wie lange pflegt sie wohl zu schwärmen?

DIE TIERE:

So lange wir uns die Pfoten wärmen.

2900 **MEPHISTOPHELES. (zu Faust):**

Wie findest du die zarten Tiere?

FAUST:

So abgeschmackt, als ich nur jemand sah!

MEPHISTOPHELES:

2905 Nein, ein Discours wie dieser da
 Ist grade der, den ich am liebsten führe!

(zu den Tieren.)

So sagt mir doch, verfluchte Puppen,
Was quirlt ihr in dem Brei herum?

2910 **DIE TIERE:**

Wir kochen breite Bettelsuppen.

MEPHISTOPHELES:

Da habt ihr ein groß Publikum.

DER KATER (macht sich herbei und schmeichelt dem

2915 **Mephistopheles):**

O würfle nur gleich,

Und mache mich reich,

Und laß mich gewinnen!

Gar schlecht ist's bestellt,

2920 Und wär ich bei Geld,

So wär ich bei Sinnen.

MEPHISTOPHELES:

Wie glücklich würde sich der Affe schätzen,

Könnt er nur auch ins Lotto setzen!

2925 *(Indessen haben die jungen Meerkätzchen mit einer großen Kugel
gespielt und rollen sie hervor.)*

DER KATER:

Das ist die Welt;

2930 Sie steigt und fällt

Und rollt beständig;

Sie klingt wie Glas-

Wie bald bricht das!

Ist hohl inwendig.

2935 Hier glänzt sie sehr,

Und hier noch mehr:

»Ich bin lebendig!«

Mein lieber Sohn,

Halt dich davon!

2940 Du mußt sterben!

Sie ist von Ton,

Es gibt Scherben.

MEPHISTOPHELES:

Was soll das Sieb?

2945 **DER KATER (holt es herunter):**

Wärst du ein Dieb,

Wollt ich dich gleich erkennen.

(Er läuft zur Kätzin und läßt sie durchsehen.)

Sieh durch das Sieb!

2950 **Erkennst du den Dieb,**

Und darfst ihn nicht nennen?

MEPHISTOPHELES (sich dem Feuer nähernd):

Und dieser Topf?

KATER UND KÄTZIN:

2955 Der alberne Tropf!

Er kennt nicht den Topf,
Er kennt nicht den Kessel!

MEPHISTOPHELES:

Unhöfliches Tier!

2960 **DER KATER:**

Den Wedel nimm hier,
Und setz dich in Sessel!

(Er nötigt den Mephistopheles zu sitzen.)

2965 **FAUST (welcher diese Zeit über vor einem Spiegel gestanden, sich ihm bald genähert, bald sich von ihm entfernt hat):**

Was seh ich? Welch ein himmlisch Bild
Zeigt sich in diesem Zauberspiegel!
O Liebe, leihe mir den schnellsten deiner Flügel,

2970 Und führe mich in ihr Gefild!

Ach wenn ich nicht auf dieser Stelle bleibe,
Wenn ich es wage, nah zu gehn,
Kann ich sie nur als wie im Nebel sehn!-

Das schönste Bild von einem Weibe!

2975 Ist's möglich, ist das Weib so schön?

Muß ich an diesem hingestreckten Leibe
Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?
So etwas findet sich auf Erden?

MEPHISTOPHELES:

2980 Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt,
Und selbst am Ende Bravo sagt,
Da muß es was Gescheites werden.

Für diesmal sieh dich immer satt;
Ich weiß dir so ein Schätzchen auszuspüren,

2985 Und selig, wer das gute Schicksal hat,
Als Bräutigam sie heim zu führen!

(Faust sieht immerfort in den Spiegel. Mephistopheles, sich in dem Sessel dehnend und mit dem Wedel spielend, fährt fort zu sprechen.)

2990 Hier sitz ich wie der König auf dem Throne,
Den Zepter halt ich hier, es fehlt nur noch die Krone.

DIE TIERE (welche bisher allerlei wunderliche Bewegungen durcheinander gemacht haben, bringen dem Mephistopheles eine Krone mit großem Geschrei):

2995 O sei doch so gut,
Mit Schweiß und mit Blut
Die Krone zu leimen!

(Sie gehn ungeschickt mit der Krone um und zerbrechen sie in zwei Stücke, mit welchen sie herumspringen.)

3000 Nun ist es geschehn!
Wir reden und sehn,

Wir hören und reimen-

FAUST (gegen den Spiegel):

Weh mir! ich werde schier verrückt.

3005 **MEPHISTOPHELES (auf die Tiere deutend):**

Nun fängt mir an fast selbst der Kopf zu schwanken.

DIE TIERE:

Und wenn es uns glückt,

Und wenn es sich schickt,

3010 So sind es Gedanken!

FAUST (wie oben):

Mein Busen fängt mir an zu brennen!

Entfernen wir uns nur geschwind!

MEPHISTOPHELES (in obiger Stellung):

3015 Nun, wenigstens muß man bekennen,

Daß es aufrichtige Poeten sind.

(Der Kessel, welchen die Katzin bisher außer acht gelassen, fängt an überzulaufen, es entsteht eine große Flamme, welche zum Schornstein hinaus schlägt. Die Hexe kommt durch die Flamme mit entsetzlichem Geschrei herunter gefahren.)

3020

DIE HEXE:

Au! Au! Au! Au!

Verdamntes Tier! verfluchte Sau!

3025 Versäumst den Kessel, versengst die Frau!

Verfluchtes Tier!

(Faust und Mephistopheles erblickend.)

Was ist das hier?

Wer seid ihr hier?

3030 Was wollt ihr da?

Wer schlich sich ein?

Die Feuerpein

Euch ins Gebein!

(Sie fährt mit dem Schaumlöffel in den Kessel und spritzt

3035 *Flammen nach Faust, Mephistopheles und den Tieren. Die Tiere winseln.)*

MEPHISTOPHELES (welcher den Wedel, den er in der Hand hält, umkehrt und unter die Gläser und Töpfe schlägt):

3040 Entzwei! entzwei!

Da liegt der Brei!

Da liegt das Glas!

Es ist nur Spaß,

Der Takt, du Aas,

3045 Zu deiner Melodei.

(Indem die Hexe voll Grimm und Entsetzen zurücktritt.)

Erkennst du mich? Gerippe! Scheusal du!
 Erkennst du deinen Herrn und Meister?
 Was hält mich ab, so schlag ich zu,
 3050 Zerschmettre dich und deine Katzengeister!
 Hast du vorm roten Wams nicht mehr Respekt?
 Kannst du die Hahnenfeder nicht erkennen?
 Hab ich dies Angesicht versteckt?
 Soll ich mich etwa selber nennen?

3055 **DIE HEXE:**

O Herr, verzeiht den rohen Gruß!
 Seh ich doch keinen Pferdefuß.
 Wo sind denn Eure beiden Raben?

MEPHISTOPHELES:

3060 Für diesmal kommst du so davon;
 Denn freilich ist es eine Weile schon,
 Daß wir uns nicht gesehen haben.
 Auch die Kultur, die alle Welt beleckt,
 Hat auf den Teufel sich erstreckt;

3065 Das nordische Phantom ist nun nicht mehr zu schauen;
 Wo siehst du Hörner, Schweif und Klauen?
 Und was den Fuß betrifft, den ich nicht missen kann,
 Der würde mir bei Leuten schaden;

3070 Darum bedien ich mich, wie mancher junge Mann,
 Seit vielen Jahren falscher Waden.

DIE HEXE (tanzend):

Sinn und Verstand verlier ich schier,
 Seh ich den Junker Satan wieder hier!

MEPHISTOPHELES:

3075 Den Namen, Weib, verbitt ich mir!

DIE HEXE:

Warum? Was hat er Euch getan?

MEPHISTOPHELES:

3080 Er ist schon lang ins Fabelbuch geschrieben;
 Allein die Menschen sind nichts besser dran,
 Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.
 Du nennst mich Herr Baron, so ist die Sache gut;
 Ich bin ein Kavalier, wie andre Kavalier.

3085 Du zweifelst nicht an meinem edlen Blut;
 Sieh her, das ist das Wappen, das ich führe!

(Er macht eine unanständige Gebärde.)

DIE HEXE (lacht unmäßig):

Ha! Ha! Das ist in Eurer Art!

3090 Ihr seid ein Schelm, wie Ihr nur immer wart!

MEPHISTOPHELES (zu Faust):

Mein Freund, das lerne wohl verstehn!
 Dies ist die Art, mit Hexen umzugehn.

DIE HEXE:

3095 Nun sagt, ihr Herren, was ihr schafft.

MEPHISTOPHELES:

Ein gutes Glas von dem bekannten Saft!
Doch muß ich Euch ums ältste bitten;
Die Jahre doppeln seine Kraft.

3100 **DIE HEXE:**

Gar gern! Hier hab ich eine Flasche,
Aus der ich selbst zuweilen nasche,
Die auch nicht mehr im mindesten stinkt;
Ich will euch gern ein Gläschen geben.

3105 *(Leise.)*

**Doch wenn es dieser Mann unvorbereitet trinkt
So kann er, wißt Ihr wohl, nicht eine Stunde leben.**

MEPHISTOPHELES:

3110 Es ist ein guter Freund, dem es gedeihen soll;
Ich gönne ihm gern das Beste deiner Küche.
Zieh deinen Kreis, sprich deine Sprüche,
Und gib ihm eine Tasse voll!

3115 *(Die Hexe, mit seltsamen Gebärden, zieht einen Kreis und stellt wunderbare Sachen hinein; indessen fangen die Gläser an zu klingen, die Kessel zu tönen, und machen Musik. Zuletzt bringt sie ein großes Buch, stellt die Meerkatzen in den Kreis, die ihr zum Pult dienen und die Fackel halten müssen. Sie winkt Fausten, zu ihr zu treten.)*

3120 **FAUST (zu Mephistopheles):**

Nein, sage mir, was soll das werden?
Das tolle Zeug, die rasenden Gebärden,
Der abgeschmackteste Betrug,
Sind mir bekannt, verhaßt genug.

3125 **MEPHISTOPHELES:**

Ei Possen! Das ist nur zum Lachen;
Sei nur nicht ein so strenger Mann!
Sie muß als Arzt ein Hokusfokus machen,
Damit der Saft dir wohl gedeihen kann.

3130 *(Er nötigt Fausten, in den Kreis zu treten.)*

DIE HEXE (mit großer Emphase fängt an, aus dem Buche zu deklamieren):

3135 Du mußt verstehn!
Aus Eins mach Zehn,
Und Zwei laß gehn,
Und Drei mach gleich,
So bist du reich.
Verlier die Vier!

3140 Aus Fünf und Sechs,
So sagt die Hex,
Mach Sieben und Acht,

So ist's vollbracht:

Und Neun ist Eins,

3145 Und Zehn ist keins.

Das ist das Hexen-Einmaleins!

FAUST:

Mich dünkt, die Alte spricht im Fieber.

MEPHISTOPHELES:

3150 Das ist noch lange nicht vorüber,

Ich kenn es wohl, so klingt das ganze Buch;

Ich habe manche Zeit damit verloren,

Denn ein vollkommner Widerspruch

Bleibt gleich geheimnisvoll für Kluge wie für Toren.

3155 Mein Freund, die Kunst ist alt und neu.

Es war die Art zu allen Zeiten,

Durch Drei und Eins, und Eins und Drei

Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten.

So schwätzt und lehrt man ungestört;

3160 Wer will sich mit den Narrn befassen?

Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,

Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

DIE HEXE (fährt fort):

Die hohe Kraft

3165 Der Wissenschaft,

Der ganzen Welt verborgen!

Und wer nicht denkt,

Dem wird sie geschenkt,

Er hat sie ohne Sorgen.

3170 **FAUST:**

Was sagt sie uns für Unsinn vor?

Es wird mir gleich der Kopf zerbrechen.

Mich dünkt, ich hör ein ganzes Chor

Von hunderttausend Narren sprechen.

3175 **MEPHISTOPHELES:**

Genug, genug, o treffliche Sibylle!

Gib deinen Trank herbei, und fülle

Die Schale rasch bis an den Rand hinan;

Denn meinem Freund wird dieser Trunk nicht schaden:

3180 Er ist ein Mann von vielen Graden,

Der manchen guten Schluck getan.

(Die Hexe, mit vielen Zeremonien, schenkt den Trank in eine Schale, wie sie Faust an den Mund bringt, entsteht eine leichte Flamme.)

3185 Nur frisch hinunter! Immer zu!

Es wird dir gleich das Herz erfreuen.

Bist mit dem Teufel du und du,

Und willst dich vor der Flamme scheuen?

(Die Hexe löst den Kreis. Faust tritt heraus.)

3190 **Nun frisch hinaus! Du darfst nicht ruhn.**

DIE HEXE:

Mög Euch das Schlückchen wohl behagen!

MEPHISTOPHELES (zur Hexe):

Und kann ich dir was zu Gefallen tun,

3195 So darfst du mir's nur auf Walpurgis sagen.

DIE HEXE:

Hier ist ein Lied! wenn Ihr's zuweilen singt,

So werdet Ihr besondere Wirkung spüren.

MEPHISTOPHELES (zu Faust):

3200 Komm nur geschwind und laß dich führen;

Du mußt notwendig transpirieren,

Damit die Kraft durch Inn- und Äußres dringt.

Den edlen Müßiggang lehr ich hernach dich schätzen,

Und bald empfindest du mit innigem Ergetzen,

3205 Wie sich Cupido regt und hin und wider springt.

FAUST:

Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!

Das Frauenbild war gar zu schön!

MEPHISTOPHELES:

3210 Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen

Nun bald leibhaftig vor dir sehn.

(Leise.)

Du siehst, mit diesem Trank im Leibe,

Bald Helenen in jedem Weibe.

3215 **Straße (I)**

Faust. Margarete vorübergehend.

FAUST:

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,

3220 Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?

MARGARETE:

Bin weder Fräulein, weder schön,

Kann ungeleitet nach Hause gehn.

(Sie macht sich los und ab.)

3225

FAUST:

Beim Himmel, dieses Kind ist schön!

So etwas hab ich nie gesehn.

Sie ist so sitt- und tugendreich,

3230 Und etwas schnippisch doch zugleich.

Der Lippe Rot, der Wange Licht,

Die Tage der Welt vergeß ich's nicht!

Wie sie die Augen niederschlägt,

Hat tief sich in mein Herz geprägt;

3235 Wie sie kurz angebunden war,
Das ist nun zum Entzücken gar!

Mephistopheles tritt auf.

FAUST:

3240 Hör, du mußt mir die Dirne schaffen!

MEPHISTOPHELES:

Nun, welche?

FAUST:

Sie ging just vorbei.

3245 **MEPHISTOPHELES:**

Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen,
Der sprach sie aller Sünden frei
Ich schlich mich hart am Stuhl vorbei,
Es ist ein gar unschuldig Ding,

3250 Das eben für nichts zur Beichte ging;
Über die hab ich keine Gewalt!

FAUST:

Ist über vierzehn Jahr doch alt.

MEPHISTOPHELES:

3255 Du sprichst ja wie Hans Liederlich,
Der begehrt jede liebe Blum für sich,
Und dünkelt ihm, es wär kein Ehr
Und Gunst, die nicht zu pflücken wär;
Geht aber doch nicht immer an.

3260 **FAUST:**

Mein Herr Magister Lobesan,
Laß Er mich mit dem Gesetz in Frieden!
Und das sag ich Ihm kurz und gut:
Wenn nicht das süße junge Blut

3265 Heut Nacht in meinen Armen ruht,
So sind wir um Mitternacht geschieden.

MEPHISTOPHELES:

Bedenkt, was gehn und stehen mag!
Ich brauche wenigstens vierzehn Tag,

3270 Nur die Gelegenheit auszuspüren.

FAUST:

Hätt ich nur sieben Stunden Ruh,
Brauchte den Teufel nicht dazu
So ein Geschöpfchen zu verführen.

3275 **MEPHISTOPHELES:**

Ihr sprecht schon fast wie ein Franzos;
Doch bitt ich, laßt's Euch nicht verdrießen:
Was hilft's, nur grade zu genießen?
Die Freud ist lange nicht so groß,

3280 Als wenn Ihr erst herauf, herum
Durch allerlei Brimborium,
Das Püppchen geknetet und zugericht't
Wie's lehret manche welsche Geschicht.

FAUST:

3285 Hab Appetit auch ohne das.

MEPHISTOPHELES:

Jetzt ohne Schimpf und ohne Spaß:
Ich sag Euch, mit dem schönen Kind
Geht's ein für allemal nicht geschwind.

3290 Mit Sturm ist da nichts einzunehmen;
Wir müssen uns zur List bequemen.

FAUST:

Schaff mir etwas vom Engelsschatz!
Führ mich an ihren Ruheplatz!

3295 Schaff mir ein Halstuch von ihrer Brust,
Ein Strumpfband meiner Liebeslust!

MEPHISTOPHELES:

Damit Ihr seht, daß ich Eurer Pein
Will förderlich und dienstlich sein'

3300 Wollen wir keinen Augenblick verlieren,
Will Euch noch heut in ihr Zimmer führen.

FAUST:

Und soll sie sehn? sie haben?

MEPHISTOPHELES:

3305 Nein! Sie wird bei einer Nachbarin sein.
Indessen könnt Ihr ganz allein
An aller Hoffnung künfft'ger Freuden
In ihrem Dunstkreis satt Euch weiden.

FAUST:

3310 Können wir hin?

MEPHISTOPHELES:

Es ist noch zu früh.

FAUST:

Sorg du mir für ein Geschenk für sie!

3315 (Ab.)

MEPHISTOPHELES:

Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er reüssieren!

Ich kenne manchen schönen Platz

3320 Und manchen altvergrabnen Schatz;
Ich muß ein bißchen revidieren.

(Ab Abend. Ein kleines reinliches Zimmer

Margarete ihre Zöpfe flechtend und aufbindend.

Ich gäb was drum, wenn ich nur wüßt,

3325 Wer heut der Herr gewesen ist!

Er sah gewiß recht wacker aus

Und ist aus einem edlen Haus;

Das konnt ich ihm an der Stirne lesen-

Er wär auch sonst nicht so keck gewesen.

3330 (Ab.)

MEPHISTOPHELES:

Herein, ganz leise, nur herein!

FAUST (nach einigem Stillschweigen):

3335 Ich bitte dich, laß mich allein!

MEPHISTOPHELES (herumspürend):

Nicht jedes Mädchen hält so rein.

(Ab.)

3340 **FAUST (rings aufschauend):**

Willkommen, süßer Dämmerchein,
Der du dies Heiligtum durchwebst!
Ergreif mein Herz, du süße Liebespein,
Die du vom Tau der Hoffnung schmachtend lebst!

3345 Wie atmet rings Gefühl der Stille,
Der Ordnung, der Zufriedenheit!
In dieser Armut welche Fülle!
In diesem Kerker welche Seligkeit!

(Er wirft sich auf den ledernen Sessel am Bette.)

3350 O nimm mich auf, der du die Vorwelt schon
Bei Freud und Schmerz im offnen Arm empfangen!
Wie oft, ach! hat an diesem Väterthron
Schon eine Schar von Kindern rings gehangen!
Vielleicht hat, dankbar für den heil'gen Christ

3355 Mein Liebchen hier, mit vollen Kinderwangen,
Dem Ahnherrn fromm die welke Hand geküßt.
Ich fühl o Mädchen, deinen Geist
Der Füll und Ordnung um mich säuseln,
Der mütterlich dich täglich unterweist

3360 Den Teppich auf den Tisch dich reinlich breiten heißt,
Sogar den Sand zu deinen Füßen kräuseln.
O liebe Hand! so göttergleich!
Die Hütte wird durch dich ein Himmelreich.
Und hier!

3365 (Er hebt einen Bettvorhang auf.)

Was faßt mich für ein Wonnegraus! Hier möcht ich volle Stunden
säumen.

Natur, hier bildetest in leichten Träumen
Den eingebornen Engel aus!

3370 Hier lag das Kind! mit warmem Leben
Den zarten Busen angefüllt,
Und hier mit heilig reinem Weben
Entwirkte sich das Götterbild!

3375 Und du! Was hat dich hergeführt?
Wie innig fühl ich mich gerührt!

Was willst du hier? Was wird das Herz dir schwer?
Armsel'ger Faust! ich kenne dich nicht mehr.

3380 Umgibt mich hier ein Zauberduft?
Mich drang's, so grade zu genießen,
Und fühle mich in Liebestraum zerfließen!
Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?

3385 Und träte sie den Augenblick herein,
Wie würdest du für deinen Frevel büßen!
Der große Hans, ach wie so klein!
Läg, hingeschmolzen, ihr zu Füßen.
MEPHISTOPHELES (kommt):

3390 Geschwind! ich seh sie unten kommen.

FAUST:

Fort! Fort! Ich kehre nimmermehr!

MEPHISTOPHELES:

Hier ist ein Kästchen leidlich schwer,
3395 Ich hab's wo anders hergenommen.
Stellt's hier nur immer in den Schrein,
Ich schwör Euch, ihr vergehn die Sinnen;
Ich tat Euch Sächelchen hinein,
Um eine andre zu gewinnen.

3400 Zwar Kind ist Kind, und Spiel ist Spiel.

FAUST:

Ich weiß nicht, soll ich?

MEPHISTOPHELES:

Fragt Ihr viel? Meint Ihr vielleicht den Schatz zu wahren?

3405 Dann rat ich Eurer Lüsterheit,
Die liebe schöne Tageszeit
Und mir die weitre Müh zu sparen.
Ich hoff nicht, daß Ihr geizig seid!
Ich kratz den Kopf, reib an den Händen-

3410 *(Er stellt das Kästchen in den Schrein und drückt das Schloß
wieder zu.)*

Nur fort! geschwind!

Um Euch das süße junge Kind

Nach Herzens Wunsch und Will zu wenden;

3415 **Und Ihr seht drein**

Als solltet Ihr in den Hörsaal hinein,

Als stünden grau leibhaftig vor Euch da

Physik und Metaphysika!

Nur fort!

3420 *(Ab.)*

Margarete mit einer Lampe.

Es ist so schwül, so dumpfig hie

(sie macht das Fenster auf)

3425 Und ist doch eben so warm nicht drauß.
Es wird mir so, ich weiß nicht wie-
Ich wollt, die Mutter käm nach Haus.
Mir läuft ein Schauer übern ganzen Leib-
Bin doch ein töricht furchtsam Weib!

3430 *(sie fängt an zu singen, indem sie sich auszieht.)*

Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
3435 Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert ihn jeden Schmaus;
3440 Die Augen gingen ihm über,
Sooft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt er seine Städt im Reich,
3445 Gönnt alles seinem Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
3450 Auf hohem Vätersaale,
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensglut
3455 Und warf den heiligen Becher
Hinunter in die Flut.

Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief ins Meer,
3460 Die Augen täten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

(Sie eröffnet den Schrein, ihre Kleider einzuräumen, und erblickt das Schmuckkästchen.)

Wie kommt das schöne Kästchen hier herein?
3465 Ich schloß doch ganz gewiß den Schrein.
Es ist doch wunderbar! Was mag wohl drinne sein?
Vielleicht bracht's jemand als ein Pfand,
Und meine Mutter lieb darauf.
Da hängt ein Schlüsselchen am Band
3470 Ich denke wohl, ich mach es auf!

Was ist das? Gott im Himmel! Schau,
 So was hab ich mein Tage nicht gesehn!
 Ein Schmuck! Mit dem könnt eine Edelfrau
 Am höchsten Feiertage gehn.

3475 Wie sollte mir die Kette stehn?
 Wem mag die Herrlichkeit gehören?

(Sie putzt sich damit auf und tritt vor den Spiegel.)

Wenn nur die Ohrring meine wären!
 Man sieht doch gleich ganz anders drein.
 3480 Was hilft euch Schönheit, junges Blut?
 Das ist wohl alles schön und gut,
 Allein man läßt's auch alles sein;
 Man lobt euch halb mit Erbarmen.

3485 Nach Golde drängt,
 Am Golde hängt
 Doch alles. Ach wir Armen!
 Spaziergang

Faust in Gedanken auf und ab gehend. Zu ihm Mephistopheles.

3490 **MEPHISTOPHELES:**
 Bei aller verschmähten Liebe! Beim höllischen Elemente!
 Ich wollt, ich wüßte was Ärgers, daß ich's fluchen könnte!

FAUST:

3495 Was hast? was kneipt dich denn so sehr?
 So kein Gesicht sah ich in meinem Leben!

MEPHISTOPHELES:

Ich möcht mich gleich dem Teufel übergeben,
 Wenn ich nur selbst kein Teufel wär!

FAUST:

3500 Hat sich dir was im Kopf verschoben?
 Dich kleidet's wie ein Rasender zu toben!

MEPHISTOPHELES:

Denkt nur, den Schmuck, für Gretchen angeschafft,
 Den hat ein Pfaff hinweggerafft!

3505 Die Mutter kriegt das Ding zu schauen
 Gleich fängt's ihr heimlich an zu grauen,
 Die Frau hat gar einen feinen Geruch,
 Schnuffelt immer im Gebetbuch

3510 Und riecht's einem jeden Möbel an,
 Ob das Ding heilig ist oder profan;
 Und an dem Schmuck da spürt, sie's klar,
 Daß dabei nicht viel Segen war.

»Mein Kind«, rief sie, »ungerechtes Gut
 Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.

3515 Wollen's der Mutter Gottes weihen,
 Wird uns mit Himmelsmanna erfreuen!«
 Margretlein zog ein schiefes Maul,
 Ist halt, dacht sie, ein geschenkter Gaul,

- 3520 Und wahrlich! gottlos ist nicht der,
 Der ihn so fein gebracht hierher.
 Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;
 Der hatte kaum den Spaß vernommen,
 Ließ sich den Anblick wohl behagen.
 Er sprach: »So ist man recht gesinnt!
- 3525 Wer überwindet, der gewinnt.
 Die Kirche hat einen guten Magen,
 Hat ganze Länder aufgefressen
 Und doch noch nie sich übergessen;
 Die Kirch allein, meine lieben Frauen,
- 3530 Kann ungerechtes Gut verdauen.«
FAUST:
 Das ist ein allgemeiner Brauch,
 Ein Jud und König kann es auch.
MEPHISTOPHELES:
- 3535 Strich drauf ein Spange, Kett und Ring',
 Als wären's eben Pfifferling',
 Dankt' nicht weniger und nicht mehr,
 Als ob's ein Korb voll Nüsse wär,
 Versprach ihnen allen himmlischen Lohn-
- 3540 Und sie waren sehr erbaut davon.
FAUST:
 Und Gretchen?
MEPHISTOPHELES:
- 3545 Sitzt nun unruhvoll, Weiß weder, was sie will noch soll,
 Denkt ans Geschmeide Tag und Nacht,
 Noch mehr an den, der's ihr gebracht.
FAUST:
 Des Liebchens Kummer tut mir leid.
 Schaff du ihr gleich ein neu Geschmeid!
- 3550 Am ersten war ja so nicht viel.
MEPHISTOPHELES:
 O ja, dem Herrn ist alles Kinderspiel!
FAUST:
 Und mach, und richt's nach meinem Sinn,
- 3555 Häng dich an ihre Nachbarin!
 Sei, Teufel, doch nur nicht wie Brei,
 Und schaff einen neuen Schmuck herbei!
MEPHISTOPHELES:
 Ja, gnäd'ger Herr, von Herzen gerne.
- 3560 *(Faust ab.)*
- So ein verliebter Tor verpufft
 Euch Sonne, Mond und alle Sterne
 Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft.**
- (AbDer Nachbarin Haus*
- 3565 *Marthe allein.*

Gott verzeih's meinem lieben Mann,
 Er hat an mir nicht wohl getan!
 Geht da stracks in die Welt hinein
 Und läßt mich auf dem Stroh allein.
 3570 Tät ihn doch wahrlich nicht betrüben,
 Tät ihn, weiß Gott, recht herzlich lieben.

(Sie weint.)

Vielleicht ist er gar tot!- O Pein!-
 Hätt ich nur einen Totenschein!

3575

Margarete kommt.

MARGARETE:

Frau Marthe!

3580

MARTHE:

Gretelchen, was soll's?

MARGARETE:

Fast sinken mir die Kniee nieder!
 Da find ich so ein Kästchen wieder
 3585 In meinem Schrein, von Ebenholz,
 Und Sachen herrlich ganz und gar,
 Weit reicher, als das erste war.

MARTHE:

Das muß Sie nicht der Mutter sagen;
 3590 Tät's wieder gleich zur Beichte tragen.

MARGARETE:

Ach seh Sie nur! ach schau Sie nur!

MARTHE (putzt sie auf):

O du glücksel'ge Kreatur!

3595

MARGARETE:

Darf mich, leider, nicht auf der Gassen
 Noch in der Kirche mit sehen lassen.

MARTHE:

Komm du nur oft zu mir herüber,
 3600 Und leg den Schmuck hier heimlich an;
 Spazier ein Stündchen lang dem Spiegelglas vorüber,
 Wir haben unsre Freude dran;
 Und dann gibt's einen Anlaß, gibt's ein Fest,
 Wo man's so nach und nach den Leuten sehen läßt.

3605

Ein Kettchen erst, die Perle dann ins Ohr;
 Die Mutter sieht's wohl nicht, man macht ihr auch was vor.

MARGARETE:

Wer konnte nur die beiden Kästchen bringen?
 Es geht nicht zu mit rechten Dingen!

3610

(Es klopft.)

Ach Gott! mag das meine Mutter sein?
MARTHE (durchs Vorhängel guckend):
 Es ist ein fremder Herr- Herein!

3615 *Mephistopheles tritt auf.*

MEPHISTOPHELES:
 Bin so frei, grad hereinzutreten,
 Muß bei den Frauen Verzeihn erbeten.

3620 (*Tritt ehrerbietig vor Margareten zurück.*)

Wollte nach Frau Marthe Schwerdtlein fragen!
MARTHE:

Ich bin's, was hat der Herr zu sagen?

MEPHISTOPHELES (leise zu ihr):
 3625 Ich kenne Sie jetzt, mir ist das genug;
 Sie hat da gar vornehmen Besuch.
 Verzeiht die Freiheit, die ich genommen,
 Will Nachmittage wiederkommen.

MARTHE (lacht):
 3630 Denk, Kind, um alles in der Welt!
 Der Herr dich für ein Fräulein hält.

MARGARETE:
 Ich bin ein armes junges Blut;
 Ach Gott! der Herr ist gar zu gut:
 3635 Schmuck und Geschmeide sind nicht mein.

MEPHISTOPHELES:
 Ach, es ist nicht der Schmuck allein;
 Sie hat ein Wesen, einen Blick so scharf!
 Wie freut mich's, daß ich bleiben darf.

3640 **MARTHE:**
 Was bringt Er denn? Verlange sehr-

MEPHISTOPHELES:
 Ich wollt, ich hätt eine frohere Mär!-
 Ich hoffe, Sie läßt mich's drum nicht büßen:
 3645 Ihr Mann ist tot und läßt Sie grüßen.

MARTHE:
 Ist tot? das treue Herz! O weh!
 Mein Mann ist tot! Ach ich vergeh!

MARGARETE:
 3650 Ach! liebe Frau, verzweifelt nicht!

MEPHISTOPHELES:
 So hört die traurige Geschichte!

MARGARETE:
 Ich möchte drum mein' Tag' nicht lieben,
 3655 Würde mich Verlust zu Tode betrüben.

MEPHISTOPHELES:
 Freud muß Leid, Leid muß Freude haben.

MARTHE:

Erzählt mir seines Lebens Schluß!

3660 **MEPHISTOPHELES:**

Er liegt in Padua begraben
Beim heiligen Antonius
An einer wohlgeweihten Stätte
Zum ewig kühlen Ruhebetete.

3665 **MARTHE:**

Habt Ihr sonst nichts an mich zu bringen?

MEPHISTOPHELES:

Ja, eine Bitte, groß und schwer:
Laß Sie doch ja für ihn dreihundert Messen singen!
3670 Im übrigen sind meine Taschen leer.

MARTHE:

Was! nicht ein Schaustück? kein Geschmeid?
Was jeder Handwerksbursch im Grund des Säckels spart,
Zum Angedenken aufbewahrt,
3675 Und lieber hungert, lieber bettelt!

MEPHISTOPHELES:

Madam, es tut mir herzlich leid;
Allein er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzettelt.
Auch er bereute seine Fehler sehr,
3680 Ja, und bejammerte sein Unglück noch viel mehr.

MARGARETE:

Ach! daß die Menschen so unglücklich sind!
Gewiß, ich will für ihn manch Requiem noch beten.

MEPHISTOPHELES:

3685 Ihr wäret wert, gleich in die Eh zu treten:
Ihr seid ein liebenswürdig Kind.

MARGARETE:

Ach nein, das geht jetzt noch nicht an.

MEPHISTOPHELES:

3690 Ist's nicht ein Mann, sei's derweil ein Galan.
's ist eine der größten Himmels Gaben,
So ein lieb Ding im Arm zu haben.

MARGARETE:

Das ist des Landes nicht der Brauch.

3695 **MEPHISTOPHELES:**

Brauch oder nicht! Es gibt sich auch.

MARTHE:

Erzählt mir doch!

MEPHISTOPHELES:

3700 Ich stand an seinem Sterbebette, Es war was besser als von
Mist,
Von halbgefaultem Stroh; allein er starb als Christ
Und fand, daß er weit mehr noch auf der Zeche hätte.
»Wie«, rief er, »muß ich mich von Grund aus hassen,

3705 So mein Gewerbe, mein Weib so zu verlassen!

Ach, die Erinnerung tötet mich
Vergäb sie mir nur noch in diesem Leben!«

MARTHE (weinend):

Der gute Mann! ich hab ihm längst vergeben.

3710 **MEPHISTOPHELES:**

»Allein, weiß Gott! sie war mehr schuld als ich.«

MARTHE:

Das lügt er! Was! am Rand des Grabs zu lügen!

MEPHISTOPHELES:

3715 Er fabelte gewiß in letzten Zügen,
Wenn ich nur halb ein Kenner bin.
»Ich hatte«, sprach er, »nicht zum Zeitvertreib zu gaffen
Erst Kinder, und dann Brot für sie zu schaffen,
Und Brot im allerweitsten Sinn,
3720 Und konnte nicht einmal mein Teil in Frieden essen.«

MARTHE:

Hat er so aller Treu, so aller Lieb vergessen,
Der Plackerei bei Tag und Nacht!

MEPHISTOPHELES:

3725 Nicht doch, er hat Euch herzlich dran gedacht.
Er sprach: »Als ich nun weg von Malta ging
Da betet ich für Frau und Kinder brünstig;
Uns war denn auch der Himmel günstig,
Daß unser Schiff ein türkisch Fahrzeug fing,
3730 Das einen Schatz des großen Sultans führte.
Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,
Und ich empfang denn auch, wie sich's gebührte,
Mein wohlgemeßnes Teil davon.«

MARTHE:

3735 Ei wie? Ei wo? Hat er's vielleicht vergraben?

MEPHISTOPHELES:

Wer weiß, wo nun es die vier Winde haben.
Ein schönes Fräulein nahm sich seiner an,
Als er in Napel fremd umerspazierte;

3740 Sie hat an ihm viel Liebs und Treus getan,
Daß er's bis an sein selig Ende spürte.

MARTHE:

Der Schelm! der Dieb an seinen Kindern!
Auch alles Elend, alle Not

3745 Konnt nicht sein schändlich Leben hindern!

MEPHISTOPHELES:

Ja seht! dafür ist er nun tot.
Wär ich nun jetzt an Eurem Platze,
Betrault ich ihn ein züchtig Jahr,
3750 Visierte dann unterweil nach einem neuen Schatze.

MARTHE:

Ach Gott! wie doch mein erster war,
Find ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!
Es konnte kaum ein herziger Närrchen sein.

3755 Er liebte nur das allzuviele Wandern
Und fremde Weiber und fremden Wein
Und das verfluchte Würfelspiel.

MEPHISTOPHELES:

Nun, nun, so konnt es gehn und stehen,

3760 Wenn er Euch ungefähr so viel
Von seiner Seite nachgesehen.

Ich schwör Euch zu, mit dem Beding

Wechselt ich selbst mit Euch den Ring!

MARTHE:

3765 O es beliebt dem Herrn zu scherzen!

MEPHISTOPHELES (für sich):

Nun mach ich mich beizeiten fort!

Die hielte wohl den Teufel selbst beim Wort.

(Zu Gretchen.)

3770 **Wie steht es denn mit Ihrem Herzen?**

MARGARETE:

Was meint der Herr damit?

MEPHISTOPHELES (für sich):

Du guts, unschuldigs Kind! (Laut.) Lebt wohl, ihr Frau!

3775 **MARGARETE:**

Lebt wohl!

MARTHE:

O sagt mir doch geschwind! Ich möchte gern ein Zeugnis haben,
Wo, wie und wann mein Schatz gestorben und begraben.

3780 Ich bin von je der Ordnung Freund gewesen,
Möcht, ihn auch tot im Wochenblättchen lesen.

MEPHISTOPHELES:

Ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund
Wird allerwegs die Wahrheit kund;

3785 Habe noch gar einen feinen Gesellen,
Den will ich Euch vor den Richter stellen.
Ich bring ihn her.

MARTHE:

O tut das ja!

3790 **MEPHISTOPHELES:**

Und hier die Jungfrau ist auch da?
Ein braver Knab! ist viel gereist,
Fräuleins alle Höflichkeit erweist.

MARGARETE:

3795 Müßte vor dem Herren schamrot werden.

MEPHISTOPHELES:

Vor keinem Könige der Erden.

MARTHE:

Da hinterm Haus in meinem Garten

3800 Wollen wir der Herren heut abend warten.

Straße (II)

Faust. Mephistopheles.

FAUST:

3805 Wie ist's? Will's fördern? Will's bald gehn?

MEPHISTOPHELES:

Ah bravo! Find ich Euch in Feuer?

In kurzer Zeit ist Gretchen Euer.

Heut abend sollt Ihr sie bei Nachbar' Marthen sehn:

3810 Das ist ein Weib wie auserlesen

Zum Kuppler- und Zigeunerwesen!

FAUST:

So recht!

MEPHISTOPHELES:

3815 Doch wird auch was von uns begehrt.

FAUST:

Ein Dienst ist wohl des andern wert.

MEPHISTOPHELES:

3820 Wir legen nur ein gültig Zeugnis nieder,
Daß ihres Ehherrn ausgereckte Glieder
In Padua an heil'ger Stätte ruhn.

FAUST:

Sehr klug! Wir werden erst die Reise machen müssen!

MEPHISTOPHELES:

3825 Sancta Simplicitas! darum ist's nicht zu tun;
Bezeugt nur, ohne viel zu wissen.

FAUST:

Wenn Er nichts Bessers hat, so ist der Plan zerrissen.

MEPHISTOPHELES:

3830 O heil'ger Mann! Da wärt Ihr's nun!
Ist es das erstemal in eurem Leben,
Daß Ihr falsch Zeugnis abgelegt?
Habt Ihr von Gott, der Welt und was sich drin bewegt,
Vom Menschen, was sich ihm in den Kopf und Herzen regt,
3835 Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben?
Mit frecher Stirne, kühner Brust?
Und wollt Ihr recht ins Innre gehen,
Habt Ihr davon, Ihr müßt es grad gestehen,
So viel als von Herrn Schwerdtleins Tod gewußt!

3840 **FAUST:**

Du bist und bleibst ein Lügner, ein Sophiste.

MEPHISTOPHELES:

3845 Ja, wenn man's nicht ein bißchen tiefer wüßte.
Denn morgen wirst, in allen Ehren,
Das arme Gretchen nicht betören
Und alle Seelenlieb ihr schwören?

FAUST:

Und zwar von Herzen.

MEPHISTOPHELES:

3850 Gut und schön! Dann wird von ewiger Treu und Liebe,
von einzig überallmächt'gem Triebe-
Wird das auch so von Herzen gehn?

FAUST:

3855 Laß das! Es wird!- Wenn ich empfinde,
Für das Gefühl, für das Gewühl
Nach Namen suche, keinen finde,
Dann durch die Welt mit allen Sinnen schweife,
Nach allen höchsten Worten greife,
Und diese Glut, von der ich brenne,
3860 Unendlich, ewig, ewig nenne,
Ist das ein teuflisch Lügenspiel?

MEPHISTOPHELES:

Ich hab doch recht!

FAUST:

3865 Hör! merk dir dies- Ich bitte dich, und schone meine Lunge-:
Wer recht behalten will und hat nur eine Zunge,
Behält's gewiß.
Und komm, ich hab des Schwätzens Überdruß,
Denn du hast recht, vorzüglich weil ich muß.

3870

Garten

Margarete an Faustens Arm, Marthe mit Mephistopheles auf und ab spazierend.

3875 **MARGARETE:**

Ich fühl es wohl, daß mich der Herr nur schont,
Herab sich läßt, mich zu beschämen.

Ein Reisender ist so gewohnt,
Aus Gütigkeit fürliebzunehmen;

3880 Ich weiß zu gut, daß solch erfahrenen Mann
Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.

FAUST:

Ein Blick von dir, ein Wort mehr unterhält
Als alle Weisheit dieser Welt.

3885 *(Er küßt ihre Hand.)*

MARGARETE:

Inkommodiert Euch nicht! Wie könnt Ihr sie nur küssen?
Sie ist so garstig, ist so rauh!

3890 Was hab ich nicht schon alles schaffen müssen!
Die Mutter ist gar zu genau.

(Gehn vorüber.)

MARTHE:

3895 Und Ihr, mein Herr, Ihr reist so immer fort?

MEPHISTOPHELES:

Ach, daß Gewerb und Pflicht uns dazu treiben!
Mit wieviel Schmerz verläßt man manchen Ort
Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

3900 **MARTHE:**

In raschen Jahren geht's wohl an
So um und um frei durch die Welt zu streifen;
Doch kömmt die böse Zeit heran,
Und sich als Hagestolz allein zum Grab zu schleifen,
3905 Das hat noch keinem wohlgetan.

MEPHISTOPHELES:

Mit Grausen seh ich das von weiten.

MARTHE:

Drum, werter Herr, beratet Euch in Zeiten.

3910 *(Gehn vorüber.)*

MARGARETE:

Ja, aus den Augen, aus dem Sinn!

Die Höflichkeit ist Euch geläufig;

3915 Allein Ihr habt der Freunde häufig,
Sie sind verständiger, als ich bin.

FAUST:

O Beste! glaube, was man so verständig nennt,
Ist oft mehr Eitelkeit und Kurzsinn.

3920 **MARGARETE:**

Wie?

FAUST:

Ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie
Sich selbst und ihren heil'gen Wert erkennt!

3925 Daß Demut Niedrigkeit, die höchsten Gaben
Der liebevoll austeilenden Natur-

MARGARETE:

Denkt Ihr an mich ein Augenblickchen nur,
Ich werde Zeit genug an Euch zu denken haben.

3930 **FAUST:**

Ihr seid wohl viel allein?

MARGARETE:

Ja, unsre Wirtschaft ist nur klein,
Und doch will sie versehen sein.

3935 Wir haben keine Magd; muß kochen, fegen, stricken
Und nähn und laufen früh und spat;
Und meine Mutter ist in allen Stücken
So akkurat!

Nicht daß sie just so sehr sich einzuschränken hat;

3940 Wir könnten uns weit eh'r als andre regen:
Mein Vater hinterließ ein hübsch Vermögen,
Ein Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt.
Doch hab ich jetzt so ziemlich stille Tage:
Mein Bruder ist Soldat,

3945 Mein Schwesterchen ist tot.

Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Not;
Doch übernahm ich gern noch einmal alle Plage,
So lieb war mir das Kind.

FAUST:

3950 Ein Engel, wenn dir's glich.

MARGARETE:

Ich zog es auf, und herzlich liebt es mich.

Es war nach meines Vaters Tod geboren.

Die Mutter gaben wir verloren,

3955 So elend wie sie damals lag,
Und sie erholte sich sehr langsam, nach und nach.
Da konnte sie nun nicht dran denken,

- Das arme Würmchen selbst zu tränken,
 Und so erzog ich's ganz allein,
 3960 Mit Milch und Wasser, so ward's mein
 Auf meinem Arm, in meinem Schoß
 War's freundlich, zappelte, ward groß.
FAUST:
 Du hast gewiß das reinste Glück empfunden.
- 3965 **MARGARETE:**
 Doch auch gewiß gar manche schwere Stunden.
 Des Kleinen Wiege stand zu Nacht
 An meinem Bett; es durfte kaum sich regen,
 War ich erwacht;
 3970 Bald muß ich's tränken, bald es zu mir legen
 Bald, wenn's nicht schwieg, vom Bett aufstehn
 Und tänzelnd in der Kammer auf und nieder gehn,
 Und früh am Tage schon am Waschtrog stehn;
 Dann auf dem Markt und an dem Herde sorgen,
 3975 Und immer fort wie heut so morgen.
 Da geht's, mein Herr, nicht immer mutig zu;
 Doch schmeckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh.
- (Gehn vorüber.)*
- 3980 **MARTHE:**
 Die armen Weiber sind doch übel dran:
 Ein Hagestolz ist schwerlich zu bekehren.
MEPHISTOPHELES:
 Es käme nur auf Euresgleichen an,
 3985 Mich eines Bessern zu belehren.
MARTHE:
 Sagt grad, mein Herr, habt Ihr noch nichts gefunden?
 Hat sich das Herz nicht irgendwo gebunden?
MEPHISTOPHELES:
 3990 Das Sprichwort sagt: Ein eigener Herd,
 Ein braves Weib sind Gold und Perlen wert.
MARTHE:
 Ich meine: ob Ihr niemals Lust bekommen?
MEPHISTOPHELES:
 3995 Man hat mich überall recht höflich aufgenommen.
MARTHE:
 Ich wollte sagen: ward's nie Ernst in Eurem Herzen?
MEPHISTOPHELES:
 Mit Frauen soll man sich nie unterstehn zu scherzen.
 4000 **MARTHE:**
 Ach, Ihr versteht mich nicht!
MEPHISTOPHELES:
 Das tut mir herzlich leid! Doch ich versteh- daß Ihr sehr
 gütig seid.
- 4005 *(Gehn vorüber.)*

FAUST:

Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder,
Gleich als ich in den Garten kam?

4010 **MARGARETE:**

Saht Ihr es nicht, ich schlug die Augen nieder.

FAUST:

Und du verzeihst die Freiheit, die ich nahm?

Was sich die Frechheit unterfangen,

4015 Als du jüngst aus dem Dom gegangen?

MARGARETE:

Ich war bestürzt, mir war das nie geschehn;

Es konnte niemand von mir Übels sagen.

Ach, dacht ich, hat er in deinem Betragen

4020 Was Freches, Unanständiges gesehn?

Es schien ihn gleich nur anzuwandeln,

Mit dieser Dirne gradehin zu handeln.

Gesteh ich's doch! Ich wußte nicht, was sich

Zu Eurem Vorteil hier zu regen gleich begonnte;

4025 Allein gewiß, ich war recht böse auf mich,

Daß ich auf Euch nicht böser werden konnte.

FAUST:

Süß Liebchen!

MARGARETE:

4030 Laßt einmal!

(Sie pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab, eins nach dem andern.)

FAUST:

4035 Was soll das? Einen Strauß?

MARGARETE:

Nein, es soll nur ein Spiel.

FAUST:

Wie?

4040 **MARGARETE:**

Geht! Ihr lacht mich aus.

(Sie rupft und murmelt.)

FAUST:

4045 Was murmelst du?

MARGARETE (halblaut):

Er liebt mich- liebt mich nicht.

FAUST:

Du holdes Himmelsangesicht!

4050 **MARGARETE (fährt fort):**

Liebt mich- nicht- liebt mich- nicht-

(Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude.)

Er liebt mich!

FAUST:

4055 Ja, mein Kind! Laß dieses Blumenwort Dir Götterausspruch sein.
Er liebt dich!
Verstehst du, was das heißt? Er liebt dich!

(Er faßt ihre beiden Hände.)

4060 **MARGARETE:**

Mich überläuft's!

FAUST:

O schaudre nicht! Laß diesen Blick,
Laß diesen Händedruck dir sagen
4065 Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig sein muß!
Ewig!- Ihr Ende würde Verzweiflung sein
Nein, kein Ende! Kein Ende!

4070 *(Margarete drückt ihm die Hände, macht sich los und läuft weg.
Er steht einen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr.)*

MARTHE (kommend):

Die Nacht bricht an.

4075 **MEPHISTOPHELES:**

Ja, und wir wollen fort.

MARTHE:

Ich bät Euch, länger hier zu bleiben,
Allein es ist ein gar zu böser Ort.
4080 Es ist, als hätte niemand nichts zu treiben
Und nichts zu schaffen,
Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen,
Und man kommt ins Gered, wie man sich immer stellt.
Und unser Pärchen?

4085 **MEPHISTOPHELES:**

Ist den Gang dort aufgeflogen. Mutwill'ge Sommervögel!

MARTHE:

Er scheint ihr gewogen.

MEPHISTOPHELES:

4090 Und sie ihm auch. Das ist der Lauf der Welt.

Ein Gartenhäuschen

*Margarete springt herein, steckt sich hinter die Tür, hält die
Fingerspitze an die Lippen und guckt durch die Ritze.*

4095 **MARGARETE:**

Er kommt!

FAUST (kommt):

Ach, Schelm, so neckst du mich! Treff ich dich!

(Er küßt sie.)

4100

MARGARETE (ihn fassend und den Kuß zurückgebend):
Bester Mann! von Herzen lieb ich dich!

(Mephistopheles klopft an.)

4105 **FAUST** (stampfend):

Wer da?

MEPHISTOPHELES:

Gut Freund!

FAUST:

4110 Ein Tier!

MEPHISTOPHELES:

Es ist wohl Zeit zu scheiden.

MARTHE (kommt):

Ja, es ist spät, mein Herr.

4115 **FAUST**:

Darf ich Euch nicht geleiten?

MARGARETE:

Die Mutter würde mich- Lebt wohl!

FAUST:

4120 Muß ich denn gehn? Lebt wohl!

MARTHE:

Ade!

MARGARETE:

Auf baldig Wiedersehn!

4125 *(Faust und Mephistopheles ab.)*

MARGARETE:

Du lieber Gott! was so ein Mann

Nicht alles, alles denken kann!

4130 Beschämt nur steh ich vor ihm da

Und sag zu allen Sachen ja.

Bin doch ein arm unwissend Kind,

Begreife nicht, was er an mir findet.

(Ab.)

4135 **Wald und Höhle**

Faust allein.

Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir alles,

Warum ich bat. Du hast mir nicht umsonst

Dein Angesicht im Feuer zugewendet.

4140 Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,

Kraft, sie zu fühlen, zu genießen. Nicht

Kalt staunenden Besuch erlaubst du nur,
 Vergönnest mir, in ihre tiefe Brust
 Wie in den Busen eines Freunds zu schauen.
 4145 Du führst die Reihe der Lebendigen
 Vor mir vorbei und lehrst mich meine Brüder
 Im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen.
 Und wenn der Sturm im Walde braust und knarrt,
 Die Riesenfichte stürzend Nachbaräste
 4150 Und Nachbarstämme quetschend niederstreift
 Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert,
 Dann führst du mich zur sichern Höhle, zeigst
 Mich dann mir selbst, und meiner eignen Brust
 Geheime tiefe Wunder öffnen sich.
 4155 Und steigt vor meinem Blick der reine Mond
 Besänftigend herüber, schweben mir
 Von Felsenwänden, aus dem feuchten Busch
 Der Vorwelt silberne Gestalten auf
 Und lindern der Betrachtung strenge Lust.
 4160
 O daß dem Menschen nichts Vollkommnes wird,
 Empfind ich nun. Du gabst zu dieser Wonne,
 Die mich den Göttern nah und näher bringt,
 Mir den Gefährten, den ich schon nicht mehr
 4165 Entbehren kann, wenn er gleich, kalt und frech,
 Mich vor mir selbst erniedrigt und zu Nichts,
 Mit einem Worthauch, deine Gaben wandelt.
 Er facht in meiner Brust ein wildes Feuer
 Nach jenem schönen Bild geschäftig an.
 4170 So tauml ich von Begierde zu Genuß,
 Und im Genuß verschmacht ich nach Begierde.

Mephistopheles tritt auf.

MEPHISTOPHELES:

4175 Habt Ihr nun bald das Leben gnug geführt?
 Wie kann's Euch in die Länge freuen?
 Es ist wohl gut, daß man's einmal probiert
 Dann aber wieder zu was Neuen!

FAUST:

4180 Ich wollt, du hättest mehr zu tun,
 Als mich am guten Tag zu plagen.

MEPHISTOPHELES:

Nun, nun! ich laß dich gerne ruhn,
 Du darfst mir's nicht im Ernste sagen.
 4185 An dir Gesellen, unhold, barsch und toll,
 Ist wahrlich wenig zu verlieren.
 Den ganzen Tag hat man die Hände voll!
 Was ihm gefällt und was man lassen soll,
 Kann man dem Herrn nie an der Nase spüren.

4190 **FAUST:**

Das ist so just der rechte Ton!

Er will noch Dank, daß er mich ennuyiert.

MEPHISTOPHELES:

4195 Wie hättest du, armer Erdensohn
Dein Leben ohne mich geführt?
Vom Kribskrabs der Imagination
Hab ich dich doch auf Zeiten lang kuriert;
Und wär ich nicht, so wärst du schon
Von diesem Erdball abspaziert.

4200 Was hast du da in Höhlen, Felsenritzen
Dich wie ein Schuhu zu versitzen?
Was schlurfst aus dumpfem Moos und triefendem Gestein
Wie eine Kröte Nahrung ein?
Ein schöner, süßer Zeitvertreib!

4205 Dir steckt der Doktor noch im Leib.

FAUST:

Verstehst du, was für neue Lebenskraft
Mir dieser Wandel in der Öde schafft?
Ja, würdest du es ahnen können,
4210 Du wärest Teufel gnug, mein Glück mir nicht zu gönnen.

MEPHISTOPHELES:

Ein überirdisches Vergnügen.
In Nacht und Tau auf den Gebirgen liegen
Und Erd und Himmel wonniglich umfassen,
4215 Zu einer Gottheit sich aufschwellen lassen,
Der Erde Mark mit Ahnungsdrang durchwühlen,
Alle sechs Tagewerk im Busen fühlen,
In stolzer Kraft ich weiß nicht was genießen,
Bald liebewonniglich in alles überfließen,
4220 Verschwunden ganz der Erdensohn,
Und dann die hohe Intuition-

(mit einer Gebärde)

Ich darf nicht sagen, wie- zu schließen.

FAUST:

4225 Pfui über dich!

MEPHISTOPHELES:

Das will Euch nicht behagen; Ihr habt das Recht, gesittet pfui
zu sagen.
Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,
4230 Was keusche Herzen nicht entbehren können.
Und kurz und gut, ich gönne Ihm das Vergnügen,
Gelegentlich sich etwas vorzulügen;
Doch lange hält Er das nicht aus.
Du bist schon wieder abgetrieben
4235 Und, währt es länger, aufgerieben
In Tollheit oder Angst und Graus.
Genug damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne,
Und alles wird ihr eng und trüb.
Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne,
4240 Sie hat dich übermächtig lieb.
Erst kam deine Liebeswut übergeflossen,

Wie vom geschmolznen Schnee ein Bächlein übersteigt;
 Du hast sie ihr ins Herz gegossen,
 Nun ist dein Bächlein wieder seicht.

4245 Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,
 Ließ' es dem großen Herren gut,
 Das arme affenjunge Blut
 Für seine Liebe zu belohnen.

4250 Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;
 Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn
 Über die alte Stadtmauer hin.
 »Wenn ich ein Vöglein wär!« so geht ihr Gesang
 Tage lang, halbe Nächte lang.

4255 Einmal ist sie munter, meist betrübt,
 Einmal recht ausgeweint,
 Dann wieder ruhig, wie's scheint,
 Und immer verliebt.

FAUST:

Schlange! Schlange!

4260 **MEPHISTOPHELES (für sich):**
 Gelt! daß ich dich fange!

FAUST:

Verruchter! hebe dich von hinnen,
 Und nenne nicht das schöne Weib!

4265 Bring die Begier zu ihrem süßen Leib
 Nicht wieder vor die halb verrückten Sinnen!

MEPHISTOPHELES:

Was soll es denn? Sie meint, du seist entflohn,
 Und halb und halb bist du es schon.

4270 **FAUST:**
 Ich bin ihr nah, und wär ich noch so fern,
 Ich kann sie nie vergessen, nie verlieren
 Ja, ich beneide schon den Leib des Herrn,
 Wenn ihre Lippen ihn indes berühren.

4275 **MEPHISTOPHELES:**

Gar wohl, mein Freund! Ich hab Euch oft beneidet
 Ums Zwillingsspaar, das unter Rosen weidet.

FAUST:

Entfliehe, Kuppler!

4280 **MEPHISTOPHELES:**
 Schön! Ihr schimpft, und ich muß lachen. Der Gott, der Bub'
 und Mädchen schuf,
 Erkannte gleich den edelsten Beruf,
 Auch selbst Gelegenheit zu machen.

4285 Nur fort, es ist ein großer Jammer!
 Ihr sollt in Eures Liebchens Kammer,
 Nicht etwa in den Tod.

FAUST:

Was ist die Himmelsfreud in ihren Armen?

4290 Laß mich an ihrer Brust erwärmen!
 Fühl ich nicht immer ihre Not?
 Bin ich der Flüchtling nicht? der Unbehauste?
 Der Unmensch ohne Zweck und Ruh,

- 4295 Der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen brauste,
 Begierig wütend nach dem Abgrund zu?
 Und seitwärts sie, mit kindlich dumpfen Sinnen,
 Im Hüttchen auf dem kleinen Alpenfeld,
 Und all ihr häusliches Beginnen
 Umfängen in der kleinen Welt.
- 4300 Und ich, der Gottverhaßte,
 Hatte nicht genug,
 Daß ich die Felsen faßte
 Und sie zu Trümmern schlug!
 Sie, ihren Frieden muß ich untergraben!
- 4305 Du, Hölle, mußttest dieses Opfer haben.
 Hilf, Teufel, mir die Zeit der Angst verkürzen.
 Was muß geschehn, mag's gleich geschehn!
 Mag ihr Geschick auf mich zusammenstürzen
 Und sie mit mir zugrunde gehn!
- 4310 **MEPHISTOPHELES:**
 Wie's wieder siedet, wieder glüht!
 Geh ein und tröste sie, du Tor!
 Wo so ein Köpfchen keinen Ausgang sieht,
 Stellt er sich gleich das Ende vor.
- 4315 Es lebe, wer sich tapfer hält!
 Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt.
 Nichts Abgeschmackters find ich auf der Welt
 Als einen Teufel, der verzweifelt.
Gretchens Stube.
- 4320 *Gretchen (am Spinnrad, allein).*

GRETCHEN:

- 4325 Meine Ruh ist hin,
 Mein Herz ist schwer;
 Ich finde sie nimmer
 und nimmermehr.
- 4330 Wo ich ihn nicht hab,
 Ist mir das Grab,
 Die ganze Welt
 Ist mir vergällt.
- 4335 Mein armer Kopf
 Ist mir verrückt,
 Meiner armer Sinn
 Ist mir zerstückt.
- 4340 Meine Ruh ist hin,
 Mein Herz ist schwer,
 Ich finde sie nimmer
 und nimmermehr.

Nach ihm nur schau ich

4345 Zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh ich
Aus dem Haus.

4350 Sein hoher Gang,
Sein edle Gestalt,
Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt,

4355 Und seiner Rede
Zauberfluß,
Sein Händedruck,
Und ach! sein Kuß!

4360 Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer **Marthens Garten**

Margarete. Faust.

MARGARETE:

Versprich mir, Heinrich!

4365 **FAUST:**

Was ich kann!

MARGARETE:

Nun sag, wie hast du's mit der Religion?

Du bist ein herzlich guter Mann,

4370 Allein ich glaub, du hältst nicht viel davon.

FAUST:

Laß das, mein Kind! Du fühlst, ich bin dir gut;

Für meine Lieben ließ' ich Leib und Blut,

Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.

4375 **MARGARETE:**

Das ist nicht recht, man muß dran glauben.

FAUST:

Muß man?

MARGARETE:

4380 Ach! wenn ich etwas auf dich konnte! Du ehrst auch nicht die
heil'gen Sakramente.

FAUST:

Ich ehre sie.

MARGARETE:

4385 Doch ohne Verlangen. Zur Messe, zur Beichte bist du lange
nicht gegangen.

Glaubst du an Gott?

FAUST:

Mein Liebchen, wer darf sagen: Ich glaub an Gott?

4390 Magst Priester oder Weise fragen,
Und ihre Antwort scheint nur Spott
Über den Frager zu sein.

MARGARETE:

So glaubst du nicht?

4395 **FAUST:**

Mißhör mich nicht, du holdes Angesicht!

Wer darf ihn nennen?

Und wer bekennen:

»Ich glaub ihn!«?

4400

Wer empfinden,

Und sich unterwinden

Zu sagen: »Ich glaub ihn nicht!«?

Der Allumfasser,

Der Allerhalter,

4405

Faßt und erhält er nicht

Dich, mich, sich selbst?

Wölbt sich der Himmel nicht da droben?

Liegt die Erde nicht hier unten fest?

Und steigen freundlich blickend

4410

Ewige Sterne nicht herauf?

Schau ich nicht Aug in Auge dir,

Und drängt nicht alles

Nach Haupt und Herzen dir,

Und webt in ewigem Geheimnis

4415

Unsichtbar sichtbar neben dir?

Erfüll davon dein Herz, so groß es ist,

Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist,

Nenn es dann, wie du willst,

Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott

4420

Ich habe keinen Namen

Dafür! Gefühl ist alles;

Name ist Schall und Rauch,

Umnebelnd Himmelsglut.

MARGARETE:

4425

Das ist alles recht schön und gut;

Ungefähr sagt das der Pfarrer auch,

Nur mit ein bißchen andern Worten.

FAUST:

Es sagen's allerorten

4430

Alle Herzen unter dem himmlischen Tage,

Jedes in seiner Sprache;

Warum nicht ich in der meinen?

MARGARETE:

Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen,

4435

Steht aber doch immer schief darum;

Denn du hast kein Christentum.

FAUST:

Liebs Kind!

MARGARETE:

4440

Es tut mir lange schon weh, Daß ich dich in der Gesellschaft
seh.

FAUST:

Wieso?

MARGARETE:

4445

Der Mensch, den du da bei dir hast, Ist mir in tiefer innerer

Seele verhaßt;
 Es hat mir in meinem Leben
 So nichts einen Stich ins Herz gegeben
 Als des Menschen widrig Gesicht.

4450 **FAUST:**

Liebe Puppe, fürcht ihn nicht!

MARGARETE:

Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.

Ich bin sonst allen Menschen gut;

4455 Aber wie ich mich sehne, dich zu schauen,
 Hab ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen,
 Und halt ihn für einen Schelm dazu!
 Gott verzeih mir's, wenn ich ihm unrecht tu!

FAUST:

4460 Es muß auch solche Käuze geben.

MARGARETE:

Wollte nicht mit seinesgleichen leben!

Kommt er einmal zur Tür herein,

Sieht er immer so spöttisch drein

4465 Und halb ergrimmt;

Man sieht, daß er an nichts keinen Anteil nimmt;

Es steht ihm an der Stirn geschrieben,

Daß er nicht mag eine Seele lieben.

Mir wird's so wohl in deinem Arm,

4470 So frei, so hingegeben warm,
 Und seine Gegenwart schnürt mir das Innre zu.

FAUST:

Du ahnungsvoller Engel du!

MARGARETE:

4475 Das übermannt mich so sehr,

Daß, wo er nur mag zu uns treten,

Mein ich sogar, ich liebte dich nicht mehr.

Auch, wenn er da ist, könnt ich nimmer beten,

Und das frißt mir ins Herz hinein;

4480 Dir, Heinrich, muß es auch so sein.

FAUST:

Du hast nun die Antipathie!

MARGARETE:

Ich muß nun fort.

4485 **FAUST:**

Ach kann ich nie Ein Stündchen ruhig dir am Busen hängen

Und Brust an Brust und Seel in Seele drängen?

MARGARETE:

Ach wenn ich nur alleine schlief!

4490 Ich ließ dir gern heut nacht den Riegel offen;

Doch meine Mutter schläft nicht tief,

Und würden wir von ihr betroffen,

Ich wär gleich auf der Stelle tot!

FAUST:

4495 Du Engel, das hat keine Not.

Hier ist ein Fläschchen!

Drei Tropfen nur In ihren Trank umhüllen

Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.

MARGARETE:

4500 Was tu ich nicht um deinetwillen?
Es wird ihr hoffentlich nicht schaden!

FAUST:

Würd ich sonst, Liebchen, dir es raten?

MARGARETE:

4505 Seh ich dich, bester Mann, nur an,
Weiß nicht, was mich nach deinem Willen treibt,
Ich habe schon so viel für dich getan,
Daß mir zu tun fast nichts mehr übrigbleibt.

(*Ab.*)

4510 *Mephistopheles tritt auf.*

MEPHISTOPHELES:

Der Grasaff! ist er weg?

FAUST:

4515 Hast wieder spioniert?

MEPHISTOPHELES:

Ich hab's ausführlich wohl vernommen,
Herr Doktor wurden da katechisiert;
Hoff, es soll Ihnen wohl bekommen.

4520 Die Mädels sind doch sehr interessiert,
Ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch.
Sie denken: duckt er da, folgt er uns eben auch.

FAUST:

Du Ungeheuer siehst nicht ein,

4525 Wie diese treue liebe Seele
Von ihrem Glauben voll,
Der ganz allein
Ihr seligmachend ist, sich heilig quäle,
Daß sie den liebsten Mann verloren halten soll.

4530 **MEPHISTOPHELES:**

Du übersinnlicher sinnlicher Freier,
Ein Mägdelein nasführet dich.

FAUST:

Du Spottgeburt von Dreck und Feuer!

4535 **MEPHISTOPHELES:**

Und die Physiognomie versteht sie meisterlich:
In meiner Gegenwart wird's ihr, sie weiß nicht wie,
Mein Mäskchen da weissagt verborgnen Sinn;
Sie fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie,

4540 Vielleicht wohl gar der Teufel bin.

Nun, heute nacht-?

FAUST:

Was geht dich's an?

MEPHISTOPHELES:

4545 Hab ich doch meine Freude dran!

Am Brunnen

Gretchen und Lieschen mit Krügen.**LIESCHEN:**

4550 Hast nichts von Bärbelchen gehört?

GRETCHEN:

Kein Wort. Ich komm gar wenig unter Leute.

LIESCHEN:

Gewiß, Sibylle sagt' mir's heute:

4555 Die hat sich endlich auch betört.

Das ist das Vornehmtun!

GRETCHEN:

Wieso?

LIESCHEN:

4560 Es stinkt! Sie füttert zwei, wenn sie nun ißt und trinkt.

GRETCHEN:

Ach!

LIESCHEN:

So ist's ihr endlich recht ergangen.

4565 Wie lange hat sie an dem Kerl gehangen!

Das war ein Spazieren,

Auf Dorf und Tanzplatz Führen,

Mußt überall die Erste sein,

Kurtesiert ihr immer mit Pastetchen und Wein;

4570 Bildt sich was auf ihre Schönheit ein,

War doch so ehrlos, sich nicht zu schämen,

Geschenke von ihm anzunehmen.

War ein Gekos und ein Geschleck;

Da ist denn auch das Blümchen weg!

4575 **GRETCHEN:**

Das arme Ding!

LIESCHEN:

Bedauerst sie noch gar! Wenn unsereins am Spinnen war,

Uns nachts die Mutter nicht hinunterließ,

4580 Stand sie bei ihrem Buhlen süß;

Auf der Türbank und im dunkeln Gang

Ward ihnen keine Stunde zu lang.

Da mag sie denn sich ducken nun,

Im Sünderhemdchen Kirchbuß tun!

4585 **GRETCHEN:**

Er nimmt sie gewiß zu seiner Frau.

LIESCHEN:

Er wär ein Narr! Ein flinker Jung

Hat anderwärts noch Luft genug.

4590 Er ist auch fort.

GRETCHEN:

Das ist nicht schön!

LIESCHEN:

Kriegt sie ihn, soll's ihr übel gehn,

4595 Das Kränzeln reißen die Buben ihr,

Und Häckerling streuen wir vor die Tür!

(Ab.)

GRETCHEN: (nach Hause gehend):

- 4600 Wie konnt ich sonst so tapfer schmälen,
 Wenn tät ein armes Mägdlein fehlen!
 Wie konnt ich über andrer Sünden
 Nicht Worte gnug der Zunge finden!
 Wie schien mir's schwarz, und schwärzt's noch gar,
 4605 Mir's immer doch nicht schwarz gnug war,
 Und segnet mich und tat so groß,
 Und bin nun selbst der Sünde bloß!
 Doch- alles, was dazu mich trieb,
 Gott! war so gut! ach, war so lieb!
 4610 **Zwinger**

*In der Mauerhöhle ein Andachtsbild der Mater dolorosa,
 Blumenkrüge davor.
 Gretchen steckt frische Blumen in die Krüge.*

- Ach neige,
 4615 Du Schmerzenreiche,
 Dein Antlitz gnädig meiner Not!
- Das Schwert im Herzen,
 Mit tausend Schmerzen
 4620 Blickst auf zu deines Sohnes Tod.
- Zum Vater blickst du,
 Und Seufzer schickst du
 Hinauf um sein' und deine Not.
 4625
- Wer fühlet,
 Wie wühlet
 Der Schmerz mir im Gebein?
 Was mein armes Herz hier banget,
 4630 Was es zittert, was verlanget,
 Weißt nur du, nur du allein!
- Wohin ich immer gehe
 Wie weh, wie weh, wie wehe
 4635 Wird mir im Busen hier!
 Ich bin, ach! kaum alleine,
 Ich wein, ich wein, ich weine,
 Das Herz zerbricht in mir.
- 4640 Die Scherben vor meinem Fenster
 Betaut ich mit Tränen, ach!
 Als ich am frühen Morgen
 Dir diese Blumen brach.
- 4645 Schien hell in meine Kammer

Die Sonne früh herauf,
Saß ich in allem Jammer
In meinem Bett schon auf.

4650 Hilf! rette mich von Schmach und Tod!
Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not!
Nacht. Straße vor Gretchens Türe

4655 *Valentin, Soldat, Gretchens Bruder.*

Wenn ich so saß bei einem Gelag,
Wo mancher sich berühmen mag,
Und die Gesellen mir den Flor
Der Mägdlein laut gepriesen vor,
4660 Mit vollem Glas das Lob verschwemmt,
Den Ellenbogen aufgestemmt,
Saß ich in meiner sichern Ruh,
Hört all dem Schwadronieren zu
Und streiche lächelnd meinen Bart
4665 Und kriege das volle Glas zur Hand
Und sage: »Alles nach seiner Art!
Aber ist eine im ganzen Land,
Die meiner trauten Gretel gleicht,
Die meiner Schwester das Wasser reicht?«
4670 Topp! Topp! Kling! Klang! das ging herum;
Die einen schrieen: »Er hat recht,
Sie ist die Zier vom ganzen Geschlecht.«
Da saßen alle die Lober stumm.
Und nun!- um's Haar sich auszuraufen
4675 Und an den Wänden hinaufzulaufen!-
Mit Stichelreden, Naserümpfen
Soll jeder Schurke mich beschimpfen!
Soll wie ein böser Schuldner sitzen
Bei jedem Zufallswörtchen schwitzen!
4680 Und möcht ich sie zusammenschmeißen
Könnt ich sie doch nicht Lügner heißen.

Was kommt heran? Was schleicht herbei?
Irr ich nicht, es sind ihrer zwei.
4685 Ist er's, gleich pack ich ihn beim Felle
Soll nicht lebendig von der Stelle!

Faust. Mephistopheles.

FAUST:
4690 Wie von dem Fenster dort der Sakristei
Aufwärts der Schein des Ew'gen Lämpchens flämmert
Und schwach und schwächer seitwärts dämmert,
Und Finsternis drängt ringsum bei!

So sieht's in meinem Busen nächtig.

4695 **MEPHISTOPHELES:**

Und mir ist's wie dem Kätzlein schwächig,
Das an den Feuerleitern schleicht,
Sich leis dann um die Mauern streicht;
Mir ist's ganz tugendlich dabei,

4700 Ein bißchen Diebsgelüst, ein bißchen Rammelei.
So spukt mir schon durch alle Glieder
Die herrliche Walpurgisnacht.
Die kommt uns übermorgen wieder,
Da weiß man doch, warum man wacht.

4705 **FAUST:**

Rückt wohl der Schatz indessen in die Höh,
Den ich dort hinten flimmern seh?

MEPHISTOPHELES:

4710 Du kannst die Freude bald erleben,
Das Kesselchen herauszuheben.
Ich schielte neulich so hinein,
Sind herrliche Löwentaler drein.

FAUST:

4715 Nicht ein Geschmeide, nicht ein Ring,
Meine liebe Buhle damit zu zieren?

MEPHISTOPHELES:

Ich sah dabei wohl so ein Ding,
Als wie eine Art von Perlenschnüren.

FAUST:

4720 So ist es recht! Mir tut es weh,
Wenn ich ohne Geschenke zu ihr geh.

MEPHISTOPHELES:

Es sollt Euch eben nicht verdrießen,
Umsonst auch etwas zu genießen.

4725 Jetzt, da der Himmel voller Sterne glüht,
Sollt Ihr ein wahres Kunststück hören:
Ich sing ihr ein moralisch Lied,
Um sie gewisser zu betören. (Singt zur Zither.) Was machst du
mir

4730 Vor Liebchens Tür,
Kathrinchen, hier
Bei frühem Tagesblicke?
Laß, laß es sein!
Er läßt dich ein

4735 Als Mädchen ein,
Als Mädchen nicht zurücke.

Nehmt euch in acht!

4740 Ist es vollbracht,
Dann gute Nacht!
Ihr armen, armen Dinger!
Habt ihr euch lieb,
Tut keinem Dieb
Nur nichts zulieb

4745 Als mit dem Ring am Finger.

VALENTIN (tritt vor):

Wen lockst du hier? beim Element!

Vermaledeiter Rattenfänger!

Zum Teufel erst das Instrument!

4750 Zum Teufel hinterdrein den Sänger!

MEPHISTOPHELES:

Die Zither ist entzwei! an der ist nichts zu halten.

VALENTIN:

Nun soll es an ein Schädelspalten!

4755 **MEPHISTOPHELES (zu Faust):**

Herr Doktor, nicht gewichen! Frisch!

Hart an mich an, wie ich Euch führe.

Heraus mit Eurem Flederwisch!

Nur zugestoßen! ich pariere.

4760 **VALENTIN:**

Pariere den!

MEPHISTOPHELES:

Warum denn nicht?

VALENTIN:

4765 Auch den!

MEPHISTOPHELES:

Gewiß!

VALENTIN:

Ich glaub, der Teufel ficht! Was ist denn das? Schon wird die

4770 Hand mir lahm.

MEPHISTOPHELES (zu Faust):

Stoß zu!

VALENTIN (fällt):

O weh!

4775 **MEPHISTOPHELES:**

Nun ist der Lümmel zahm! Nun aber fort! Wir müssen gleich
verschwinden

Denn schon entsteht ein mörderlich Geschrei.

Ich weiß mich trefflich mit der Polizei,

4780 Doch mit dem Blutbann schlecht mich abzufinden.

MARTHE (am Fenster):

Heraus! Heraus!

GRETCHEN (am Fenster):

Herbei ein Licht!

4785 **MARTHE (wie oben):**

Man schilt und rauft, man schreit und ficht.

VOLK:

Da liegt schon einer tot!

MARTHE (heraustretend):

4790 Die Mörder, sind sie denn entflohn?

GRETCHEN (heraustretend):

Wer liegt hier?

VOLK:

Deiner Mutter Sohn.

4795 **GRETCHEN:**

Allmächtiger! welche Not!

VALENTIN:

Ich sterbe! das ist bald gesagt
Und balder noch getan.

4800 Was steht ihr Weiber, heult und klagt?
Kommt her und hört mich an!

(Alle treten um ihn.)

4805 **Mein Gretchen, sieh! du bist noch jung,
Bist gar noch nicht gescheit genug,
Machst deine Sachen schlecht.**

**Ich sag dir's im Vertrauen nur:
Du bist doch nun einmal eine Hur,
So sei's auch eben recht!**

GRETCHEN:

4810 Mein Bruder! Gott! Was soll mir das?

VALENTIN:

Laß unsern Herrgott aus dem Spaß!
Geschehn ist leider nun geschehn
Und wie es gehn kann, so wird's gehn.

4815 Du fängst mit einem heimlich an
Bald kommen ihrer mehre dran,
Und wenn dich erst ein Dutzend hat,
So hat dich auch die ganze Stadt.

4820 Wenn erst die Schande wird geboren,
Wird sie heimlich zur Welt gebracht,
Und man zieht den Schleier der Nacht
Ihr über Kopf und Ohren;
Ja, man möchte sie gern ermorden.

4825 Wächst sie aber und macht sich groß,
Dann geht sie auch bei Tage bloß
Und ist doch nicht schöner geworden.
Je häßlicher wird ihr Gesicht,
Je mehr sucht sie des Tages Licht.

4830 Ich seh wahrhaftig schon die Zeit,
Daß alle brave Bürgersleut,
Wie von einer angesteckten Leichen,
Von dir, du Metze! seitab weichen.
4835 Dir soll das Herz im Leib verzagen,
Wenn sie dir in die Augen sehn!
Sollst keine goldne Kette mehr tragen!
In der Kirche nicht mehr am Altar stehn!

4840 In einem schönen Spitzenkragen
Dich nicht beim Tanze wohlbehagen!
In eine finstre Jammerecken
Unter Bettler und Krüppel dich verstecken,
Und, wenn dir dann auch Gott verzeiht,
Auf Erden sein vermaledeit!

4845 **MARTHE:**

Befehlt Eure Seele Gott zu Gnaden!
Wollt Ihr noch Lästrung auf Euch laden?

VALENTIN:

4850 Könnt ich dir nur an den dürren Leib,
 Du schändlich kupplerisches Weib!
 Da hofft ich aller meiner Sünden
 Vergebung reiche Maß zu finden.

GRETCHEN:

Mein Bruder! Welche Höllenpein!

4855 **VALENTIN:**

Ich sage, laß die Tränen sein!
 Da du dich sprachst der Ehre los,
 Gabst mir den schwersten Herzensstoß.
 Ich gehe durch den Todesschlaf

4860 Zu Gott ein als Soldat und brav.

(Stirbt.)

Dom

4865 *Amt, Orgel und Gesang. Gretchen unter vielem Volke. Böser Geist hinter Gretchen.*

BÖSER GEIST:

4870 Wie anders, Gretchen, war dir's,
 Als du noch voll Unschuld
 Hier zum Altar tratst

Aus dem vergriffnen Büchelchen
 Gebete lalltest,

4875 Halb Kinderspiele,
 Halb Gott im Herzen!
 Gretchen!

Wo steht dein Kopf?

In deinem Herzen

Welche Missetat?

4880 Betst du für deiner Mutter Seele, die
 Durch dich zur langen, langen Pein hinüberschlief?
 Auf deiner Schwelle wessen Blut?

- Und unter deinem Herzen
 Regt sich's nicht quillend schon

4885 Und ängstet dich und sich
 Mit ahnungsvoller Gegenwart?

GRETCHEN:

Weh! Weh!

Wär ich der Gedanken los,

4890 Die mir herüber und hinüber gehen
 Wider mich!

CHOR:

Dies irae, dies illa
Solvat saeculum in favilla.

4895 (*Orgelton.*)

BÖSER GEIST:

Grimm faßt dich!
Die Posaune tönt!
4900 Die Gräber beben!
Und dein Herz,
Aus Aschenruh
Zu Flammenqualen
Wieder aufgeschaffen,

4905 Bebt auf!

GRETCHEN:

Wär ich hier weg!
Mir ist, als ob die Orgel mir
Den Atem versetzte,
4910 Gesang mein Herz
Im Tiefsten löste.

CHOR:

Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet adparebit,
4915 Nil inultum remanebit.

GRETCHEN:

Mir wird so eng!
Die Mauernpfeiler
Befangen mich!
4920 Das Gewölbe
Drängt mich!- Luft!

BÖSER GEIST:

Verbirg dich! Sünd und Schande
Bleibt nicht verborgen.

4925 Luft? Licht?

Weh dir!

CHOR:

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus?
4930 Cum vix justus sit securus.

BÖSER GEIST:

Ihr Antlitz wenden
Verklärte von dir ab.
Die Hände dir zu reichen,
4935 Schauert's den Reinen.
Weh!

CHOR:

Quid sum miser tunc dicturus?

GRETCHEN:

4940 Nachbarin! Euer Fläschchen!

(*Sie fällt in Ohnmacht.*)

und nimmermehr.

4945

Mein Busen drängt
Sich nach ihm hin,
Ach dürft ich fassenWalpurgisnacht

Harzgebirg Gegend von Schierke und Elend

4950

Faust. Mephistopheles.

MEPHISTOPHELES:

Verlangst du nicht nach einem Besenstiele?
Ich wünschte mir den allerderbsten Bock.

4955

Auf diesem Weg sind wir noch weit vom Ziele.

FAUST:

Solang ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle,
Genügt mir dieser Knotenstock.

4960

Was hilft's, daß man den Weg verkürzt!-
Im Labyrinth der Täler hinzuschleichen,
Dann diesen Felsen zu ersteigen,
Von dem der Quell sich ewig sprudelnd stürzt,
Das ist die Lust, die solche Pfade würzt!

4965

Der Frühling webt schon in den Birken,
Und selbst die Fichte fühlt ihn schon;
Sollt er nicht auch auf unsre Glieder wirken?

MEPHISTOPHELES:

Fürwahr, ich spüre nichts davon!
Mir ist es winterlich im Leibe,

4970

Ich wünschte Schnee und Frost auf meiner Bahn.
Wie traurig steigt die unvollkommne Scheibe
Des roten Monds mit später Glut heran
Und leuchtet schlecht, daß man bei jedem Schritte
Vor einen Baum, vor einen Felsen rennt!

4975

Erlaub, daß ich ein Irrlicht bitte!
Dort seh ich eins, das eben lustig brennt.
Heda! mein Freund! darf ich dich zu uns fodern?
Was willst du so vergebens lodern?
Sei doch so gut und leucht uns da hinauf!

4980

IRRLICHT:

Aus Ehrfurcht, hoff ich, soll es mir gelingen,
Mein leichtes Naturell zu zwingen;
Nur zickzack geht gewöhnlich unser Lauf.

MEPHISTOPHELES:

4985

Ei! Ei! Er denkt's den Menschen nachzuahmen.
Geh Er nur grad, in 's Teufels Namen!
Sonst blas ich ihm sein Flackerleben aus.

IRRLICHT:

4990

Ich merke wohl, Ihr seid der Herr vom Haus,
Und will mich gern nach Euch bequemen.

Allein bedenkt! der Berg ist heute zaubertoll
 Und wenn ein Irrlicht Euch die Wege weisen soll
 So müßt Ihr's so genau nicht nehmen.

FAUST, MEPHISTOPHELES, IRRLICHT (im Wechselgesang):

- 4995 In die Traum- und Zaubersphäre
 Sind wir, scheint es, eingegangen.
 Führ uns gut und mach dir Ehre
 Daß wir vorwärts bald gelangen
 In den weiten, öden Räumen!
- 5000 Seh die Bäume hinter Bäumen,
 Wie sie schnell vorüberrücken,
 Und die Klippen, die sich bücken,
 Und die langen Felsennasen,
 Wie sie schnarchen, wie sie blasen!
- 5005
 Durch die Steine, durch den Rasen
 Eilet Bach und Bächlein nieder.
 Hör ich Rauschen? hör ich Lieder?
 Hör ich holde Liebesklage,
- 5010 Stimmen jener Himmelstage?
 Was wir hoffen, was wir lieben!
 Und das Echo, wie die Sage
 Alter Zeiten, hallet wider.
- 5015 »Uhu! Schuhu!« tönt es näher,
 Kauz und Kiebitz und der Häher,
 Sind sie alle wach geblieben?
 Sind das Molche durchs Gesträuche?
 Lange Beine, dicke Bäuche!
- 5020 Und die Wurzeln, wie die Schlangen,
 Winden sich aus Fels und Sande,
 Strecken wunderliche Bande,
 Uns zu schrecken, uns zu fangen;
 Aus belebten derben Masern
- 5025 Strecken sie Polypenfasern
 Nach dem Wandrer. Und die Mäuse
 Tausendfärbig, scharenweise,
 Durch das Moos und durch die Heide!
 Und die Funkenwürmer fliegen
- 5030 Mit gedrängten Schwärmezügen
 Zum verwirrenden Geleite.
- Aber sag mir, ob wir stehen
 Oder ob wir weitergehen?
- 5035 Alles, alles scheint zu drehen,
 Fels und Bäume, die Gesichter
 Schneiden, und die irren Lichter,
 Die sich mehren, die sich blähen.
- MEPHISTOPHELES:**
- 5040 Fasse wacker meinen Zipfel!
 Hier ist so ein Mittelgipfel
 Wo man mit Erstaunen sieht,

Wie im Berg der Mammon glüht.

FAUST:

- 5045 Wie seltsam glimmert durch die Gründe
Ein morgenrötlich trüber Schein!
Und selbst bis in die tiefen Schlünde
Des Abgrunds wittert er hinein.
Da steigt ein Dampf, dort ziehen Schwaden,
5050 Hier leuchtet Glut aus Dunst und Flor
Dann schleicht sie wie ein zarter Faden
Dann bricht sie wie ein Quell hervor.
Hier schlingt sie eine ganze Strecke
Mit hundert Adern sich durchs Tal,
5055 Und hier in der gedrängten Ecke
Vereinzelt sie sich auf einmal.
Da sprühen Funken in der Nähe
Wie ausgestreuter goldner Sand.
Doch schau! in ihrer ganzen Höhe
5060 Entzündet sich die Felsenwand.

MEPHISTOPHELES:

- Erleuchtet nicht zu diesem Feste
Herr Mammon prächtig den Palast?
Ein Glück, daß du's gesehen hast,
5065 Ich spüre schon die ungestümen Gäste.

FAUST:

Wie rast die Windsbraut durch die Luft!
Mit welchen Schlägen trifft sie meinen Nacken!

MEPHISTOPHELES:

- 5070 Du mußt des Felsens alte Rippen packen
Sonst stürzt sie dich hinab in dieser Schlünde Gruft.
Ein Nebel verdichtet die Nacht.
Höre, wie's durch die Wälder kracht!
Aufgescheucht fliegen die Eulen.
5075 Hör, es splintern die Säulen
Ewig grüner Paläste.
Girren und Brechen der Aste!
Der Stämme mächtiges Dröhnen!
Der Wurzeln Knarren und Gähnen!
5080 Im fürchterlich verworrenen Falle
Übereinander krachen sie alle
Und durch die übertrümmerten Klüfte
Zischen und heulen die Lüfte.
Hörst du Stimmen in der Höhe?
5085 In der Ferne, in der Nähe?
Ja, den ganzen Berg entlang
Strömt ein wütender Zaubergesang!

HEXEN (im Chor):

- Die Hexen zu dem Brocken ziehn,
5090 Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün.
Dort sammelt sich der große Hauf,
Herr Urian sitzt oben auf.
So geht es über Stein und Stock,
Es farzt die Hexe, es stinkt der Bock.

- 5095 **STIMME:**
Die alte Baubo kommt allein,
Sie reitet auf einem Mutterschwein.
- CHOR:**
So Ehre denn, wem Ehre gebührt!
- 5100 Frau Baubo vor! und angeführt!
Ein tüchtig Schwein und Mutter drauf,
Da folgt der ganze Hexenhauf.
- STIMME:**
Welchen Weg kommst du her?
- 5105 **STIMME:**
Übern Ilsenstein! Da guckt ich der Eule ins Nest hinein,
Die macht ein Paar Augen!
- STIMME:**
O fahre zur Hölle! Was reitst du so schnelle!
- 5110 **STIMME:**
Mich hat sie geschunden,
Da sieh nur die Wunden!
- HEXEN, CHOR:**
Der Weg ist breit, der Weg ist lang,
- 5115 Was ist das für ein toller Drang?
Die Gabel sticht, der Besen kratzt,
Das Kind erstickt, die Mutter platzt.
- HEXENMEISTER, HALBER CHOR:**
Wir schleichen wie die Schneck im Haus,
- 5120 Die Weiber alle sind voraus.
Denn, geht es zu des Bösen Haus,
Das Weib hat tausend Schritt voraus.
- ANDERE HÄLFTE:**
Wir nehmen das nicht so genau,
- 5125 Mit tausend Schritten macht's die Frau;
Doch wie sie sich auch eilen kann,
Mit einem Sprunge macht's der Mann.
- STIMME (oben):**
Kommt mit, kommt mit, vom Felsensee!
- 5130 **STIMMEN (von unten):**
Wir möchten gerne mit in die Höh.
Wir waschen, und blank sind wir ganz und gar;
Aber auch ewig unfruchtbar.
- BEIDE CHÖRE:**
5135 Es schweigt der Wind, es flieht der Stern,
Der trübe Mond verbirgt sich gern.
Im Sausen sprüht das Zauberchor
Viel tausend Feuerfunken hervor.
- STIMME (von unten):**
5140 Halte! Haltet
- STIMME (oben):**
Wer ruft da aus der Felsenspalte?
- STIMME (von unten):**
Nehmt mich mit! Nehmt mich mit!
- 5145 Ich steige schon dreihundert Jahr,
Und kann den Gipfel nicht erreichen

Ich wäre gern bei meinesgleichen.

BEIDE CHÖRE:

5150 Es trägt der Besen, trägt der Stock
Die Gabel trägt, es trägt der Bock
Wer heute sich nicht heben kann
Ist ewig ein verlornen Mann.

HALBHEXE (unten):

5155 Ich tripple nach, so lange Zeit;
Wie sind die andern schon so weit!
Ich hab zu Hause keine Ruh
Und komme hier doch nicht dazu.

CHOR DER HEXEN:

5160 Die Salbe gibt den Hexen Mut,
Ein Lumpen ist zum Segel gut
Ein gutes Schiff ist jeder Trog
Der flieget nie, der heut nicht flog.

BEIDE CHÖRE:

5165 Und wenn wir um den Gipfel ziehn,
So streichet an dem Boden hin
Und deckt die Heide weit und breit
Mit eurem Schwarm der Hexenheit

(Sie lassen sich nieder.)

5170 **MEPHISTOPHELES:**

Das drängt und stößt, das ruscht und klappert!
Das zischt und quirlt, das zieht und plappert!
Das leuchtet, sprüht und stinkt und brennt!
Ein wahres Hexenelement!

5175 Nur fest an mir! sonst sind wir gleich getrennt.
Wo bist du?

FAUST (in der Ferne):

Hier!

MEPHISTOPHELES:

5180 Was! dort schon hingerissen? Da werd ich Hausrecht brauchen
müssen.

Platz! Junker Voland kommt. Platz! süßer Pöbel, Platz!
Hier, Doktor, fasse mich! und nun in einem Satz
Laß uns aus dem Gedräng entweichen;

5185 Es ist zu toll, sogar für meinesgleichen.
Dortneben leuchtet was mit ganz besonderem Schein,
Es zieht mich was nach jenen Sträuchen.
Komm, komm! wir schlupfen da hinein.

FAUST:

5190 Du Geist des Widerspruchs! Nur zu! du magst mich führen.
Ich denke doch, das war recht klug gemacht:
Zum Brocken wandeln wir in der Walpurgisnacht,
Um uns beliebig nun hieselbst zu isolieren.

MEPHISTOPHELES:

5195 Da sieh nur, welche bunten Flammen!
Es ist ein muntreter Klub beisammen.

Im Kleinen ist man nicht allein.

FAUST:

5200 Doch droben möcht ich lieber sein!
Schon seh ich Glut und Wirbelrauch.
Dort strömt die Menge zu dem Bösen;
Da muß sich manches Rätsel lösen.

MEPHISTOPHELES:

5205 Doch manches Rätsel knüpft sich auch.
Laß du die große Welt nur sausen,
Wir wollen hier im stillen hausen.
Es ist doch lange hergebracht,
Daß in der großen Welt man kleine Welten macht.
5210 Da seh ich junge Hexchen, nackt und bloß,
Und alte, die sich klug verhüllen.
Seid freundlich, nur um meinetwillen;
Die Müh ist klein, der Spaß ist groß.
Ich höre was von Instrumenten tönen!
Verflucht Geschnarr! Man muß sich dran gewöhnen.
5215 Komm mit! Komm mit! Es kann nicht anders sein,
Ich tret heran und führe dich herein,
Und ich verbinde dich aufs neue.
Was sagst du, Freund? das ist kein kleiner Raum.
Da sieh nur hin! du siehst das Ende kaum.
5220 Ein Hundert Feuer brennen in der Reihe
Man tanzt, man schwatzt, man kocht, man trinkt, man liebt
Nun sage mir, wo es was Bessers gibt?

FAUST:

5225 Willst du dich nun, um uns hier einzuführen,
Als Zaubrer oder Teufel produzieren?

MEPHISTOPHELES:

Zwar bin ich sehr gewohnt, inkognito zu gehn,
Doch läßt am Galatag man seinen Orden sehn.
Ein Knieband zeichnet mich nicht aus,
5230 Doch ist der Pferdefuß hier ehrenvoll zu Haus.
Siehst du die Schnecke da? sie kommt herangekrochen;
Mit ihrem tastenden Gesicht
Hat sie mir schon was abgerochen.
Wenn ich auch will, verleugn ich hier mich nicht.
5235 Komm nur! von Feuer gehen wir zu Feuer,
Ich bin der Werber, und du bist der Freier.

(Zu einigen, die um verglimmende Kohlen sitzen:)

Ihr alten Herrn, was macht ihr hier am Ende?

5240 **Ich lobt euch, wenn ich euch hübsch in der Mitte fände,
Von Saus umzirkt und Jugendbraus;
Genug allein ist jeder ja zu Haus.**

GENERAL:

Wer mag auf Nationen trauen!
Man habe noch so viel für sie getan;
5245 Denn bei dem Volk wie bei den Frauen
Steht immerfort die Jugend oben an.

MINISTER:

Jetzt ist man von dem Rechten allzu weit,
 Ich lobe mir die guten Alten;
 5250 Denn freilich, da wir alles galten,
 Da war die rechte goldne Zeit.

PARVENÜ:

Wir waren wahrlich auch nicht dumm
 Und taten oft, was wir nicht sollten;
 5255 Doch jetzo kehrt sich alles um und um,
 Und eben da wir's fest erhalten wollten.

AUTOR:

Wer mag wohl überhaupt jetzt eine Schrift
 Von mäßig klugem Inhalt lesen!
 5260 Und was das liebe junge Volk betrifft,
 Das ist noch nie so naseweis gewesen.

MEPHISTOPHELES (der auf einmal sehr alt erscheint):

Zum Jüngsten Tag fühl ich das Volk gereift,
 Da ich zum letztenmal den Hexenberg ersteige,
 5265 Und weil mein Fäßchen trübe läuft,
 So ist die Welt auch auf der Neige.

TRÖDELHEXE:

Ihr Herren, geht nicht so vorbei!
 Laßt die Gelegenheit nicht fahren!
 5270 Aufmerksam blickt nach meinen Waren,
 Es steht dahier gar mancherlei.
 Und doch ist nichts in meinem Laden,
 Dem keiner auf der Erde gleicht,
 5275 Das nicht einmal zum tücht'gen Schaden
 Der Menschen und der Welt gereicht.

Kein Dolch ist hier, von dem nicht Blut geflossen,
 Kein Kelch, aus dem sich nicht in ganz gesunden Leib
 Verzehrend heißes Gift ergossen,
 Kein Schmuck, der nicht ein liebenswürdig Weib
 5280 Verführt, kein Schwert, das nicht den Bund gebrochen,
 Nicht etwa hinterrücks den Gegenmann durchstochen.

MEPHISTOPHELES:

Frau Muhme! Sie versteht mir schlecht die Zeiten.
 Getan, geschehn! Geschehn, getan!
 5285 Verleg Sie sich auf Neuigkeiten!
 Nur Neuigkeiten ziehn uns an.

FAUST:

Daß ich mich nur nicht selbst vergesse!
 Heiß ich mir das doch eine Messe!

MEPHISTOPHELES:

Der ganze Strudel strebt nach oben;
 Du glaubst zu schieben, und du wirst geschoben.

FAUST:

Wer ist denn das?

MEPHISTOPHELES:

Betrachte sie genau! Lilith ist das.

FAUST:

Wer?

MEPHISTOPHELES:

5300 Adams erste Frau. Nimm dich in acht vor ihren schönen Haaren,
Vor diesem Schmuck, mit dem sie einzig prangt.
Wenn sie damit den jungen Mann erlangt,
So läßt sie ihn so bald nicht wieder fahren.

FAUST:

5305 Da sitzen zwei, die Alte mit der Jungen;
Die haben schon was Rechts gesprungen!

MEPHISTOPHELES:

Das hat nun heute keine Ruh.
Es geht zum neuen Tanz, nun komm! wir greifen zu.

5310 **FAUST (mit der Jungen tanzend):**

Einst hatt ich einen schönen Traum
Da sah ich einen Apfelbaum,
Zwei schöne Äpfel glänzten dran,
Sie reizten mich, ich stieg hinan.

5315 **DIE SCHÖNE:**

Der Äpfelchen begehrt ihr sehr,
Und schon vom Paradiese her.
Von Freuden fühl ich mich bewegt,
Daß auch mein Garten solche trägt.

5320 **MEPHISTOPHELES (mit der Alten):**

Einst hatt ich einen wüsten Traum
Da sah ich einen gespaltnen Baum,
Der hatt ein ungeheures Loch;
So groß es war, gefiel mir's doch.

5325 **DIE ALTE:**

Ich biete meinen besten Gruß
Dem Ritter mit dem Pferdefuß!
Halt Er einen rechten Pfropf bereit,
Wenn Er das große Loch nicht scheut.

5330 **PROKTOPHANTASMIST:**

Verfluchtes Volk! was untersteht ihr euch?
Hat man euch lange nicht bewiesen:
Ein Geist steht nie auf ordentlichen Füßen?
Nun tanzt ihr gar, uns andern Menschen gleich!

5335 **DIE SCHÖNE (tanzend):**

Was will denn der auf unserm Ball?

FAUST (tanzend):

Ei! der ist eben überall.
Was andre tanzen, muß er schätzen.

5340 Kann er nicht jeden Schritt beschwätzen,
So ist der Schritt so gut als nicht geschehn.
Am meisten ärgert ihn, sobald wir vorwärts gehn.
Wenn ihr euch so im Kreise drehen wolltet,
Wie er's in seiner alten Mühle tut

5345 Das hieß' er allenfalls noch gut
Besonders wenn ihr ihn darum begrüßen solltet.

PROKTOPHANTASMIST:

Ihr seid noch immer da! nein, das ist unerhört.
Verschwindet doch! Wir haben ja aufgeklärt!

5350 Das Teufelspack, es fragt nach keiner Regel

Wir sind so klug, und dennoch spukt's in Tegel.
Wie lange hab ich nicht am Wahn hinausgekehrt,
Und nie wird's rein; das ist doch unerhört!

DIE SCHÖNE:

5355 So hört doch auf, uns hier zu ennuyieren!

PROKTOPHANTASMIST:

Ich sag's euch Geistern ins Gesicht:
Den Geistesdespotismus leid ich nicht;
Mein Geist kann ihn nicht exerzieren.

5360 *(Es wird fortgetanzt.)*

**Heut, seh ich, will mir nichts gelingen;
Doch eine Reise nehm ich immer mit
Und hoffe noch vor meinem letzten Schritt
Die Teufel und die Dichter zu bezwingen.**

5365 **MEPHISTOPHELES:**

Er wird sich gleich in eine Pfütze setzen,
Das ist die Art, wie er sich soulagiert,
Und wenn Blutegel sich an seinem Steiß ergetzen,
Ist er von Geistern und von Geist kuriert.

5370 *(Zu Faust, der aus dem Tanz getreten ist.)*

**Was lässest du das schöne Mädchen fahren,
Das dir zum Tanz so lieblich sang?**

FAUST:

Ach! mitten im Gesange sprang
5375 Ein rotes Mäuschen ihr aus dem Munde.

MEPHISTOPHELES:

Das ist was Rechts! das nimmt man nicht genau;
Genug, die Maus war doch nicht grau.
Wer fragt darnach in einer Schäferstunde?

5380 **FAUST:**

Dann sah ich-

MEPHISTOPHELES:

Was?

FAUST:

5385 Mephisto, siehst du dort Ein blasses, schönes Kind allein und
ferne stehen?

Sie schiebt sich langsam nur vom Ort,
Sie scheint mit geschloßnen Füßen zu gehen.

Ich muß bekennen, daß mir deucht,

5390 Daß sie dem guten Gretchen gleicht.

MEPHISTOPHELES:

Laß das nur stehn! dabei wird's niemand wohl.
Es ist ein Zauberbild, ist leblos, ein Idol.
Ihm zu begegnen, ist nicht gut:

5395 Vom starren Blick erstarrt des Menschen Blut,
Und er wird fast in Stein verkehrt;

Von der Meduse hast du ja gehört.

FAUST:

5400 Fürwahr, es sind die Augen einer Toten,
Die eine liebende Hand nicht schloß.
Das ist die Brust, die Gretchen mir geboten,
Das ist der süße Leib, den ich genoß.

MEPHISTOPHELES:

5405 Das ist die Zauberei, du leicht verführter Tor!
Denn jedem kommt sie wie sein Liebchen vor.

FAUST:

Welch eine Wonne! welch ein Leiden!
Ich kann von diesem Blick nicht scheiden.
Wie sonderbar muß diesen schönen Hals
5410 Ein einzig rotes Schnürchen schmücken,
Nicht breiter als ein Messerrücken!

MEPHISTOPHELES:

Ganz recht! ich seh es ebenfalls.
Sie kann das Haupt auch unterm Arme tragen,
5415 Denn Perseus hat's ihr abgeschlagen.
Nur immer diese Lust zum Wahn!
Komm doch das Hügelchen heran,
Hier ist's so lustig wie im Prater
Und hat man mir's nicht angetan,
5420 So seh ich wahrlich ein Theater.
Was gibt's denn da?

SERVIBILIS:

Gleich fängt man wieder an. Ein neues Stück, das letzte Stück
von sieben.
5425 So viel zu geben ist allhier der Brauch,
Ein Dilettant hat es geschrieben
Und Dilettanten spielen's auch.
Verzeiht, ihr Herrn, wenn ich verschwinde
Mich dilettiert's, den Vorhang aufzuziehn.

5430 **MEPHISTOPHELES:**

Wenn ich euch auf dem Blocksberg finde,
Das find ich gut; denn da gehört ihr hin.

Walpurgisnachtstraum

oder Oberons und Titanias goldne Hochzeit

5435 *Intermezzo*

THEATERMEISTER:

Heute ruhen wir einmal,
Miedings wackre Söhne.
5440 Alter Berg und feuchtes Tal,
Das ist die ganze Szene!

HEROLD:

Daß die Hochzeit golden sei,
Solln funfzig Jahr sein vorüber;
5445 Aber ist der Streit vorbei,
Das golden ist mir lieber.

OBERON:

Seid ihr Geister, wo ich bin,

- So zeigt's in diesen Stunden;
 5450 König und die Königin,
 Sie sind aufs neu verbunden.
- PUCK:**
 Kommt der Puck und dreht sich quer
 Und schleift den Fuß im Reihem;
 5455 Hundert kommen hinterher,
 Sich auch mit ihm zu freuen.
- ARIEL:**
 Ariel bewegt den Sang
 In himmlisch reinen Tönen;
 5460 Viele Fratzen lockt sein Klang,
 Doch lockt er auch die Schönen.
- OBERON:**
 Gatten, die sich vertragen wollen,
 Lernen's von uns beiden!
 5465 Wenn sich zweie lieben sollen,
 Braucht man sie nur zu scheiden.
- TITANIA:**
 Schmollt der Mann und grillt die Frau,
 So faßt sie nur behende,
 5470 Führt mir nach dem Mittag sie,
 Und ihn an Nordens Ende.
- ORCHESTER TUTTI (Fortissimo):**
 Fliegenschnauz und Mückennas
 Mit ihren Anverwandten,
 5475 Frosch im Laub und Grill im Gras,
 Das sind die Musikanten!
- SOLO:**
 Seht, da kommt der Dudelsack!
 Es ist die Seifenblase.
 5480 Hört den Schneckeschnickeschnack
 Durch seine stumpfe Nase
- GEIST, DER SICH ERST BILDET:**
 Spinnenfuß und Krötenbauch
 Und Flügelchen dem Wichtchen!
 5485 Zwar ein Tierchen gibt es nicht,
 Doch gibt es ein Gedichtchen.
- EIN PÄRCHEN:**
 Kleiner Schritt und hoher Sprung
 Durch Honigtau und Düfte
 5490 Zwar du trippelst mir genung,
 Doch geh's nicht in die Lüfte.
- NEUGIERIGER REISENDER:**
 Ist das nicht Maskeradenspott?
 Soll ich den Augen trauen,
 5495 Oberon, den schönen Gott,
 Auch heute hier zu schauen?
- ORTHODOX:**
 Keine Klauen, keinen Schwanz!
 Doch bleibt es außer Zweifel:
 5500 So wie die Götter Griechenlands,

So ist auch er ein Teufel.

NORDISCHER KÜNSTLER:

Was ich ergreife, das ist heut
Fürwahr nur skizzenweise;

5505 Doch ich bereite mich beizeit
Zur italien'schen Reise.

PURIST:

Ach! mein Unglück führt mich her:
Wie wird nicht hier geludert!

5510 Und von dem ganzen Hexenheer
Sind zweie nur gepudert.

JUNGE HEXE

Der Puder ist so wie der Rock
Für alt' und graue Weibchen,

5515 Drum sitz ich nackt auf meinem Bock
Und zeig ein derbes Leibchen.

MATRONE:

Wir haben zu viel Lebensart
Um hier mit euch zu maulen!

5520 Doch hoff ich, sollt ihr jung und zart
So wie ihr seid, verfaulen.

KAPPELLMEISTER:

Fliegenschnauz und Mückennas
Umschwärmt mir nicht die Nackte!

5525 Frosch im Laub und Grill im Gras,
So bleibt doch auch im Takte!

WINDFAHNE (nach der einen Seite):

Gesellschaft, wie man wünschen kann:
Wahrhaftig lauter Bräute!

5530 Und Junggesellen, Mann für Mann,
Die hoffnungsvollsten Leute!

WINDFAHNE (nach der andern Seite):

Und tut sich nicht der Boden auf,
Sie alle zu verschlingen,

5535 So will ich mit behendem Lauf
Gleich in die Hölle springen.

XENIEN:

Als Insekten sind wir da,
Mit kleinen scharfen Scheren,

5540 Satan, unsern Herrn Papa,
Nach Würden zu verehren.

HENNINGS:

Seht, wie sie in gedrängter Schar
Naiv zusammen scherzen!

5545 Am Ende sagen sie noch gar,
Sie hätten gute Herzen.

MUSAGET:

Ich mag in diesem Hexenheer
Mich gar zu gern verlieren;

5550 Denn freilich diese wüßt ich eh'r
Als Musen anzuführen.

CI-DEVANT GENIUS DER ZEIT:

Mit rechten Leuten wird man was.
Komm, fasse meinen Zipfel!

5555 Der Blocksberg, wie der deutsche Parnaß,
Hat gar einen breiten Gipfel.

NEUGIERIGER REISENDER:

Sagt, wie heißt der steife Mann?
Er geht mit stolzen Schritten.

5560 Er schnopert, was er schnopern kann.
»Er spürt nach Jesuiten.«

KRANICH:

In dem klaren mag ich gern
Und auch im trüben fischen;

5565 Darum seht ihr den frommen Herrn
Sich auch mit Teufeln mischen.

WELTKIND:

Ja, für die Frommen, glaubet mir,
Ist alles ein Vehikel,

5570 Sie bilden auf dem Blocksberg hier
Gar manches Konventikel.

TÄNZER:

Da kommt ja wohl ein neues Chor?
Ich höre ferne Trommeln.

5575 »Nur ungestört! es sind im Rohr
Die unisonen Dommeln.«

TANZMEISTER:

Wie jeder doch die Beine lupft!
Sich, wie er kann, herauszieht!

5580 Der Krumme springt, der Plumpe hupft
Und fragt nicht, wie es aussieht.

FIEDLER:

Das haßt sich schwer, das Lumpenpack,
Und gäb sich gern das Restchen;

5585 Es eint sie hier der Dudelsack,
Wie Orpheus' Leier die Bestjen.

DOGMATIKER:

Ich lasse mich nicht irre schrein,
Nicht durch Kritik noch Zweifel.

5590 Der Teufel muß doch etwas sein;
Wie gäb's denn sonst auch Teufel?

IDEALIST:

Die Phantasie in meinem Sinn
Ist diesmal gar zu herrisch.

5595 Fürwahr, wenn ich das alles bin,
So bin ich heute närrisch.

REALIST:

Das Wesen ist mir recht zur Qual
Und muß mich baß verdrießen;

5600 Ich stehe hier zum erstenmal
Nicht fest auf meinen Füßen.

SUPERNATURALIST:

Mit viel Vergnügen bin ich da
Und freue mich mit diesen;

- 5605 Denn von den Teufeln kann ich ja
Auf gute Geister schließen.
- SKEPTIKER:**
Sie gehn den Flämmchen auf der Spur
Und glaubn sich nah dem Schatze.
- 5610 Auf Teufel reimt der Zweifel nur;
Da bin ich recht am Platze.
- KAPPELLMEISTER:**
Frosch im Laub und Grill im Gras,
Verfluchte Dilettanten!
- 5615 Fliegenschnauz und Mückennas,
Ihr seid doch Musikanten!
- DIE GEWANDTEN:**
Sanssouci, so heißt das Heer
Von lustigen Geschöpfen;
- 5620 Auf den Füßen geht's nicht mehr,
Drum gehn wir auf den Köpfen.
- DIE UNBEHILFLICHEN:**
Sonst haben wir manchen Bissen erschranzt,
Nun aber Gott befohlen!
- 5625 Unsere Schuhe sind durchgetanzt,
Wir laufen auf nackten Sohlen.
- IRRLICHTER:**
Von dem Sumpfe kommen wir,
Woraus wir erst entstanden;
- 5630 Doch sind wir gleich im Reihen hier
Die glänzenden Galanten.
- STERNSCHNUPPE:**
Aus der Höhe schoß ich her
Im Stern- und Feuerscheine,
- 5635 Liege nun im Grase quer-
Wer hilft mir auf die Beine?
- DIE MASSIVEN:**
Platz und Platz! und ringsherum!
So gehn die Gräschen nieder.
- 5640 Geister kommen, Geister auch,
Sie haben plumpe Glieder.
- PUCK:**
Tretet nicht so mastig auf
Wie Elefantenkälber,
- 5645 Und der plumpst' an diesem Tag
Sei Puck, der derbe, selber.
- ARIEL:**
Gab die liebende Natur,
Gab der Geist euch Flügel,
- 5650 Folget meiner leichten Spur,
Auf zum Rosenhügel!
- ORCHESTER (Pianissimo):**
Wolkenzug und Nebelflor
Erhellen sich von oben.
- 5655 Luft im Laub und Wind im Rohr,
Und alles ist zerstoben.

FAUST:

5660 Im Elend! Verzweifelnd! Erbärmlich auf der Erde lange verirrt
und nun gefangen! Als Missetäterin Im Kerker zu entsetzlichen
Qualen eingesperrt, das holde unselige Geschöpf! Bis dahin!
dahin!- Verräterischer, nichtswürdiger Geist, und das hast du
mir verheimlicht!- Steh nur, steh! wälze die teuflischen Augen
ingrimmend im Kopf herum! Steh und trutze mir durch deine
unerträgliche Gegenwart! Gefangen! Im unwiederbringlichen
5665 Elend! Bösen Geistern übergeben und der richtenden gefühllosen
Menschheit! Und mich wiegst du indes in abgeschmackten
Zerstreuungen, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer und
lässest sie hilflos verderben!

MEPHISTOPHELES:

5670 Sie ist die erste nicht.

FAUST:

Hund! abscheuliches Untier!- Wandle ihn, du unendlicher Geist!
wandle den Wurm wieder in seine Hundsgestalt, wie er sich oft
nächtlicherweile gefiel, vor mir herzutrotten, dem harmlosen
5675 Wanderer vor die Füße zu kollern und sich dem niederstürzenden
auf die Schultern zu hängen. Wandl' ihn wieder in seine
Lieblingsbildung, daß er vor mir im Sand auf dem Bauch kriechen
ich ihn mit Füßen trete, den Verworfenen!- »Die erste nicht!«-
Jammer! Jammer! von keiner Menschenseele zu fassen, daß mehr
5680 als ein Geschöpf in die Tiefe dieses Elendes versank, daß
nicht das erste genügt für die Schuld aller übrigen in
seiner windenden Todesnot vor den Augen des ewig Verzeihenden!
Mir wühlt es Mark und Leben durch, das Elend dieser einzigen-
du grindest gelassen über das Schicksal von Tausenden hin!

MEPHISTOPHELES:

5685 Nun sind wir schon wieder an der Grenze unsres Witzes, da, wo
euch Menschen der Sinn überschnappt. Warum machst du
Gemeinschaft mit uns wenn du sie nicht durchführen kannst?
Willst fliegen und bist vorm Schwindel nicht sicher? Drängen
5690 wir uns dir auf, oder du dich uns?

FAUST:

5695 Fletsche deine gefräßigen Zähne mir nicht so entgegen! Mir
ekelt's!- Großer, herrlicher Geist, der du mir zu erscheinen
würdigtest, der du mein Herz kennest und meine Seele, warum an
den Schandgesellen mich schmieden, der sich am Schaden weidet
und am Verderben sich letzt?

MEPHISTOPHELES:

Endigst du?

FAUST:

5700 Rette sie! oder weh dir! Den gräßlichsten Fluch über dich auf
Jahrtausende!

MEPHISTOPHELES:

5705 Ich kann die Bande des Rächers nicht lösen, seine Riegel nicht
öffnen.- »Rette sie!«- Wer war's, der sie ins Verderben
stürzte? Ich oder du?

(Faust blickt wild umher.)

Greifst du nach dem Donner? Wohl, daß er euch elenden
Sterblichen nicht gegeben ward! Den unschuldig Entgegnenden zu
zerschmettern, das ist so Tyrannenart, sich in Verlegenheiten
Luft zu machen.

5710

FAUST:

Bringe mich hin! Sie soll frei sein!

MEPHISTOPHELES:

Und die Gefahr, der du dich aussetzest? Wisse, noch liegt auf
der Stadt Blutschuld von deiner Hand. Über des Erschlagenen
Stätte schweben rächende Geister und lauern auf den
wiederkehrenden Mörder.

5715

FAUST:

Noch das von dir? Mord und Tod einer Welt über dich Ungeheuer!
Führe mich hin, sag ich, und befrei sie.

5720

MEPHISTOPHELES:

Ich führe dich, und was ich tun kann, höre! Habe ich alle
Macht im Himmel und auf Erden? Des Türners Sinne will ich
umnebeln, bemächtige dich der Schlüssel und führe sie heraus
mit Menschenhand! Ich wache, die Zauberpferde sind bereit, ich
entführe euch. Das vermag ich.

5725

FAUST:

Auf und davon!

Nacht, offen Feld

5730

Faust, Mephistopheles, auf schwarzen Pferden daherbrausend.

FAUST:

Was weben die dort um den Rabenstein?

MEPHISTOPHELES:

Weiß nicht, was sie kochen und schaffen.

5735

FAUST:

Schweben auf, schweben ab, neigen sich, beugen sich.

MEPHISTOPHELES:

Eine Hexenzunft.

5740

FAUST:

Sie streuen und weihen.

MEPHISTOPHELES:

Vorbei! Vorbei!

5745

Kerker

*Faust mit einem Bund Schlüssel und einer Lampe, vor einem
eisernen Türchen.*

Mich faßt ein längst entwohnter Schauer,
Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an
Hier wohnt sie hinter dieser feuchten Mauer
Und ihr Verbrechen war ein guter Wahn
Du zauderst, zu ihr zu gehen!

5750

Du fürchtest, sie wiederzusehen!
Fort! dein Zagen zögert den Tod heran.

5755 *(Er ergreift das Schloß. Es singt inwendig.)*

Meine Mutter, die Hur
Die mich umgebracht hat!
Mein Vater, der Schelm
Der mich gessen hat!

5760 Mein Schwesterlein klein
Hub auf die Bein
An einem kühlen Ort;
Da ward ich ein schönes Waldvögelein;
Fliege fort, fliege fort!

5765 **FAUST** (aufschließend):
Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht,
Die Ketten klirren hört, das Stroh, das rauscht.

(Er tritt ein.)

5770 **MARGARETE** (sich auf dem Lager verbergend):
Weh! Weh! Sie kommen. Bitterer Tod!

FAUST (leise):
Still! Still! ich komme, dich zu befreien.

MARGARETE (sich vor ihn hinwälzend):
5775 Bist du ein Mensch, so fühle meine Not.

FAUST:
Du wirst die Wächter aus dem Schläfe schreien!

(Er faßt die Ketten, sie aufzuschließen.)

5780 **MARGARETE** (auf den Knien):
Wer hat dir Henker diese Macht
Über mich gegeben!
Du holst mich schon um Mitternacht.

5785 Erbarme dich und laß mich leben!
Ist's morgen früh nicht zeitig genug?

(Sie steht auf.)

Bin ich doch noch so jung, so jung!
Und soll schon sterben!
Schön war ich auch, und das war mein Verderben.
5790 Nah war der Freund, nun ist er weit;
Zerrissen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut.
Fasse mich nicht so gewaltsam an!
Schone mich! Was hab ich dir getan?

5795 Laß mich nicht vergebens flehen,
Hab ich dich doch mein Tage nicht gesehen!
FAUST:

Werd ich den Jammer überstehen!

MARGARETE:

Ich bin nun ganz in deiner Macht.

5800 Laß mich nur erst das Kind noch tränken.

Ich herzt es diese ganze Nacht;

Sie nahmen mir's, um mich zu kränken,

Und sagen nun, ich hätt es umgebracht.

Und niemals werd ich wieder froh..

5805 Sie singen Lieder auf mich! Es ist böß von den Leuten!

Ein altes Märchen endigt so,

Wer heißt sie's deuten?

FAUST (wirft sich nieder):

Ein Liebender liegt dir zu Füßen,

5810 Die Jammerknechtschaft aufzuschließen.

MARGARETE (wirft sich zu ihm):

O laß uns knien, die Heil'gen anzurufen!

Sieh! unter diesen Stufen,

Unter der Schwelle

5815 Siedet die Hölle!

Der Böse,

Mit furchtbarem Grimme,

Macht ein Getöse!

FAUST (lacht):

5820 Gretchen! Gretchen!

MARGARETE (aufmerksam):

Das war des Freundes Stimme!

(Sie springt auf. Die Ketten fallen ab.)

Wo ist er? ich hab ihn rufen hören.

5825 Ich bin frei! mir soll niemand wehren.

An seinen Hals will ich fliegen,

An seinem Busen liegen!

Er rief Gretchen! Er stand auf der Schwelle.

Mitten durchs Heulen und Klappen der Hölle,

5830 Durch den grimmigen, teuflischen Hohn

Erkennt ich den süßen, den liebenden Ton.

FAUST:

Ich bin's!

MARGARETE:

5835 Du bist's! O sag es noch einmal!

(Ihn fassend.)

Er ist's! Er ist's! Wohin ist alle Qual?

Wohin die Angst des Kerkers? der Ketten?

Du bist's! Kommst, mich zu retten.

5840 Ich bin gerettet!

Schon ist die Straße wieder da

Auf der ich dich zum ersten Male sah

Und der heitere Garten'

Wo ich und Marthe deiner warten

5845 **FAUST (fortstrebend):**

Komm mit! Komm mit!

MARGARETE:

O weile Weil ich doch so gern, wo du weilest.

(Liebkosend.)

5850

FAUST:

Eile!

Wenn du nicht eilest

Werden wir's teuer büßen müssen.

5855 **MARGARETE:**

Wie? du kannst nicht mehr küssen?

Mein Freund, so kurz von mir entfernt

Und hast's Küssen verlernt?

Warum wird mir an deinem Halse so bang?

5860 Wenn sonst von deinen Worten, deinen Blicken

Ein ganzer Himmel mich überdrang

Und du mich küßttest, als wolltest du mich ersticken.

Küsse mich!

Sonst küß ich dich! (Sie umfaßt ihn.)

5865 O weh! deine Lippen sind kalt,

Sind stumm.

Wo ist dein Lieben

Geblieben?

Wer brachte mich drum? (Sie wendet sich von ihm.)

5870 **FAUST:**

Komm! Folge mir! Liebchen, fasse Mut!

Ich herze dich mit tausendfacher Glut

Nur folge mir! Ich bitte dich nur dies!

MARGARETE (zu ihm gewendet):

5875 Und bist du's denn? Und bist du's auch gewiß?

FAUST:

Ich bin's! Komm mit!

MARGARETE:

Du machst die Fesseln los, Nimmst wieder mich in deinen Schoß.

5880 Wie kommt es, daß du dich vor mir nicht scheust?

Und weißt du denn, mein Freund, wen du befreist?

FAUST:

Komm! komm! schon weicht die tiefe Nacht.

MARGARETE:

5885 Meine Mutter hab ich umgebracht,

Mein Kind hab ich ertränkt.

War es nicht dir und mir geschenkt?

Dir auch.- Du bist's! ich glaub es kaum.

Gib deine Hand! Es ist kein Traum!

5890 Deine liebe Hand!- Ach, aber sie ist feucht!

Wische sie ab! Wie mich deucht,

Ist Blut dran.

Ach Gott! was hast du getan!

Stecke den Degen ein,

- 5895 Ich bitte dich drum!
FAUST:
 Laß das Vergangne vergangen sein,
 Du bringst mich um.
MARGARETE:
- 5900 Nein, du mußt übrigbleiben!
 Ich will dir die Gräber beschreiben,
 Für die mußt du sorgen
 Gleich morgen;
 Der Mutter den besten Platz geben,
 5905 Meinen Bruder sogleich darneben,
 Mich ein wenig beiseit',
 Nur nicht gar zu weit!
 Und das Kleine mir an die rechte Brust.
 Niemand wird sonst bei mir liegen!-
- 5910 Mich an deine Seite zu schmiegen,
 Das war ein süßes, ein holdes Glück!
 Aber es will mir nicht mehr gelingen;
 Mir ist's, als müßt ich mich zu dir zwingen,
 Als stießest du mich von dir zurück;
 5915 Und doch bist du's und blickst so gut, so fromm.
FAUST:
 Fühlst du, daß ich es bin, so komm!
MARGARETE:
 Dahinaus?
- 5920 **FAUST:**
 Ins Freie.
MARGARETE:
 Ist das Grab drauß, Lauert der Tod, so komm!
 Von hier ins ewige Ruhebett
- 5925 Und weiter keinen Schritt
 Du gehst nun fort? O Heinrich, könnt ich mit!
FAUST:
 Du kannst! So wolle nur! Die Tür steht offen!
MARGARETE:
- 5930 Ich darf nicht fort; für mich ist nichts zu hoffen.
 Was hilft es, fliehn? Sie lauern doch mir auf.
 Es ist so elend, betteln zu müssen
 Und noch dazu mit bösem Gewissen!
 Es ist so elend, in der Fremde schweifen
- 5935 Und sie werden mich doch ergreifen!
FAUST:
 Ich bleibe bei dir
MARGARETE:
 Geschwind! Geschwind!
- 5940 Rette dein armes Kind!
 Fort! immer den Weg
 Am Bach hinauf,
 Über den Steg,
 In den Wald hinein,
- 5945 Links, wo die Planke steht,
 Im Teich.

Faß es nur gleich!
 Es will sich heben,
 Es zappelt noch!

5950 Rette! rette!

FAUST:

Besinne dich doch!
 Nur einen Schritt, so bist du frei!

MARGARETE:

5955 Wären wir nur den Berg vorbei!
 Da sitzt meine Mutter auf einem Stein,
 Es faßt mich kalt beim Schopfe!
 Da sitzt meine Mutter auf einem Stein
 Und wackelt mit dem Kopfe

5960 Sie winkt nicht, sie nickt nicht, der Kopf ist ihr schwer,
 Sie schlief so lange, sie wacht nicht mehr.
 Sie schlief, damit wir uns freuten.
 Es waren glückliche Zeiten!

FAUST:

5965 Hilft hier kein Flehen, hilft kein Sagen,
 So wag ich's, dich hinwegzutragen.

MARGARETE:

Laß mich! Nein, ich leide keine Gewalt!
 Fasse mich nicht so mörderisch an!

5970 Sonst hab ich dir ja alles zulieb getan.

FAUST:

Der Tag graut! Liebchen! Liebchen!

MARGARETE:

Tag! Ja, es wird Tag! der letzte Tag dringt herein;

5975 Mein Hochzeitstag sollt es sein!
 Sag niemand, daß du schon bei Gretchen warst.
 Weh meinem Kranze!

Es ist eben geschehn!
 Wir werden uns wiedersehn;

5980 Aber nicht beim Tanze.
 Die Menge drängt sich, man hört sie nicht.
 Der Platz, die Gassen
 Können sie nicht fassen.

Die Glocke ruft, das Stäbchen bricht.
 5985 Wie sie mich binden und packen!
 Zum Blutstuhl bin ich schon entrückt.
 Schon zuckt nach jedem Nacken
 Die Schärfe, die nach meinem zückt.
 Stumm liegt die Welt wie das Grab!

5990 **FAUST:**

O wär ich nie geboren!

MEPHISTOPHELES (erscheint draußen):

Auf! oder ihr seid verloren.
 Unnützes Zagen! Zaudern und Plaudern!

5995 Mein Pferde schaudern,
 Der Morgen dämmert auf.

MARGARETE:

Was steigt aus dem Boden herauf?

Der! der! Schick ihn fort!
6000 Was will der an dem heiligen Ort?
Er will mich!
FAUST:
Du sollst leben!
MARGARETE:
6005 Gericht Gottes! dir hab ich mich übergeben!
MEPHISTOPHELES (zu Faust):
Komm! komm! Ich lasse dich mit ihr im Stich.
MARGARETE:
Dein bin ich, Vater! Rette mich!
6010 Ihr Engel! Ihr heiligen Scharen,
Lagert euch umher, mich zu bewahren!
Heinrich! Mir graut's vor dir.
MEPHISTOPHELES:
Sie ist gerichtet!
6015 **STIMME (von oben):**
Ist gerettet!
MEPHISTOPHELES (zu Faust):
Her zu mir!

(Verschwindet mit Faust.)

6020 **STIMME (von innen, verhallend):**
Heinrich! Heinrich!

6025